

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis halbjährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage. Die Rate beträgt 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Bestellungsliste. Unter Ausschluss für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die sechszeilige Kolonelle oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Berichte und Berichtigungen 80 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (frei gedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 18. Juni 1910.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Sieg in Pommern.

Ewinemünde, 17. Juni. (Privatdepesche des „Vorwärts“.)

Bei der heutigen Stichwahl im Wahlkreis Usedom-Wollin erhielten Kunze (Soz.) 10 158, v. Pöhlendorff (L.) 9456 Stimmen. Einige kleinere Orte stehen noch aus. Der Sieg Kunzes ist gesichert.

Die Zahlen der Hauptwahl lauteten: Kunze (Soz.) 7768, v. Pöhlendorff (L.) 6182, Herrendorffer (Fortschritt) 4319 Stimmen. Die Stimmenzahl des Sozialdemokraten stieg in der Stichwahl um 2390, die des Konservativen um 3324.

An den guten Anfang haben unsere Genossen in Usedom-Wollin ein gutes Ende geknüpft. Ueber dem Wahlkreis weht das rote Banner, der achtundvierzigste Sozialdemokrat zieht in den Reichstag der Wollentottenwahl, die unsere Fraktion auf 43 herabgedrückt hatte. Es geht prächtig vorwärts. . .

Der Sieg in Pommern ist nur ein Glied in der Kette der Erfolge, die jede Nachwahl der Partei der Arbeit gebracht hat und jeder dieser Erfolge ist redlich verdient. Nicht nur der unermüdeten Arbeit der Organisation und Aufklärung, sondern auch der unbeirrbar und unerschütterlichen Politik, die die Partei befolgt hat, verdankt sie die sich mehrenden Erfolge. Als 1907 die Annahme unserer Stimmen „nur“ eine Viertelmillion betrug und unsere Mandate auf 43 sich verminderten, da glaubten die Bürgerlichen den Moment gekommen, die Partei von der geraden Linie ihrer Politik, die ihr die Erkenntnis der gesellschaftlichen Bewegungsgesetze und das Klasseninteresse des arbeitenden Volkes bestimmt, endlich abdrängen zu können. Es war vergebliche Hoffnung. Die Arbeiter haben ihre Politik nicht geändert, aber die Politik der Herrschenden erlebte ihren schmachvollen Vankeroht. Von den Versprechungen, mit denen sie die Wahlkampagne bestritten, ist keine einzige erfüllt worden. Statt des versprochenen Fortschritts Rückschritt; statt Sozialreform Stagnation, statt Entlastung der durch die Zollpolitik niedergedrückten Arbeitermassen der ungeheuerliche Raubzug der halben Milliarde. Aber eins hat das deutsche Volk gewonnen in diesen Jahren: Klarheit. An Stelle des Scheinliberalismus der Wilton und Dernburg ist die offene Diktatur der feudalen-meritokratischen Reaktion getreten und die politische Machtfrage ist endlich unzweideutig gestellt.

Und auf die klare Frage gibt das deutsche Volk klare Antwort. Der Schwandel der Wollentottenwahl wird an ihren Urheber und Opfer gerächt und die Enttäuschten von 1907 strömen in Scharen zu der Partei, die sie nie enttäuscht hat und nie enttäuschen kann, weil das Interesse der arbeitenden Masse ihre einzige Richtschnur ist.

So bringt jede Wahl neue Fortschritte der Sozialdemokratie auf Kosten aller bürgerlichen Parteien, die alle einen Teil der Verantwortung tragen für das Regiment der Reaktion und Unfähigkeit, das heute über Deutschland errichtet ist. Der Rückgang der bürgerlichen Stimmen wird aber zugleich begleitet von einer Verschärfung des Gegensatzes zwischen den bürgerlichen Parteien selbst. Die Parteien des schwarzen-blauen-Blochs mögen es noch so hartnäckig leugnen: die Erbitterung des Volkes ist doch in erster Linie gerichtet gegen die Urheber der elenden Reichsfinanzreform, gegen die türkischen Feinde des gleichen Wahlrechts.

Die Führer der Fortschrittlichen Volkspartei — von den Nationalliberalen ganz zu schweigen — können sich freilich noch immer nicht zur Erfüllung ihrer politischen Pflicht aufschwingen. Das deutsche Volk will endlich den Entscheidungskampf gegen die unerträgliche Pfaffen- und Junkerherrschaft auskämpfen. Die liberalen Führer lassen es im Stich. Die Nationalliberalen haben sich nicht getraut, in dem pommerschen wie in dem hessischen Wahlkreis die Parole zugunsten der verhassten Konservativen auszugeben; der Partei der großindustriellen Scharfmacher ist der Sozialdemokrat ein größeres Uebel als der Junker und Agrarier. Aber auch die Fortschrittler wagten nicht, die einzige, gerade vom Standpunkt des Liberalismus notwendige Entscheidung zu treffen: keine Stimme den konservativen Lobfeinden der politischen Freiheit. Und da sie auch vor dem Gegenteil zurückschreckten, so enthielten sie sich jeder klaren Stellungnahme und überließen dies den Wählern. Diese spalteten sich. Zur Zunahme unserer Stimmen haben am meisten unsere eigenen Reserven beigetragen, nur ein Teil der freisinnigen Stimmen ist unserem Kandidaten zugefallen.

Mit um so größerer Befriedigung dürfen wir uns des Sieges freuen. Wir wissen, daß unsere Erfolge

nur dann gesichert sind, wenn sie aus eigener Kraft erungen; wir wissen, daß in den großen sozialen Entscheidungskämpfen zwischen Proletariat und Bourgeoisie die Arbeiterklasse allein steht, allein gegen die vereinigten Gegner. Allerdings in der jetzigen Phase des Kampfes handelt es sich in Deutschland darum, ob das Bürgertum die Kraft und den Mut findet, seine Herrschaft in den entwickelten politischen Formen, wie sie in den Weststaaten erreicht sind, auszuüben, oder ob es noch länger der junkerlichen Prätorianergarde unterworfen bleiben soll, die als Preis der Herrschaft die Plünderungsfreiheit ihrer Kaste fordert. Darauf gibt der Ausgang dieser Wahl keine Antwort, die zu allzu zuberstichtlichen Hoffnungen berechtigt.

Zimmerhin, die Wähler in Usedom-Wollin haben gegen die Junker entschieden. Die Lehren der letzten Jahre sind nicht vergeblich gewesen und der blinde Furor gegen die Sozialdemokratie der 1907 die Liberalen den Konservativen zugezogen hat, ist verfliegen. Aber so erfreulich dieses Resultat ist, es ist nur ein vereinzelter. Die Geschichte des deutschen Bürgertums und gar die Geschichte des deutschen Liberalismus, warnt eindringlich vor optimistischen Hoffnungen.

Doch nicht darauf gründet sich unsere Zuversicht. Viel wichtiger als das Verhalten der anderen Parteien ist die Tatsache, daß die Werbekraft unserer Partei gewaltig zugenommen, daß die Zahl unserer Anhänger, die Stärke unserer Organisationen und unserer Presse sich stetig vermehrt. Die Sozialdemokratie ist auf dem Marsche und unsere Aufgabe muß es sein, alle Kräfte einzusetzen, die Gunst der Umstände zu nützen und alles aufzubieten, daß die schönen Verheißungen der letzten Nachwahlen bei den allgemeinen Reichstagswahlen, die diesmal so bedeutungsvoll sein werden, ihre Erfüllung finden.

Auch ein Zeichen.

Das Saarrevier ist heute von den industriellen Gebieten Deutschlands noch das einzige, wo die Sozialdemokratie zurzeit erst eine kleine Minderheit der Arbeiter zu erfassen vermocht hat. Im Jahre 1907 wurden in den beiden Wahlkreisen Saarbrücken und Ottweiler-St. Wendel erst 8498 sozialdemokratische Zettel abgegeben bei 82 297 gültigen Stimmen. Die Gründe dafür sind verschiedener Art. Saarbrücken ist nicht nur das Land der Stummischen Praxis, der brutalsten Arbeiterschneidung und Vergewaltigung, bei der die Verwaltung der staatlichen Bergwerke Hand in Hand mit den Kohlen- und Schlotbaronen des Bezirks geht, die Ausbeuter der Arbeiterklasse haben dort auch den konfessionellen Gegensatz — katholische und protestantische Bevölkerung halten sich in den Kreisen fast genau die Waage — stets wach zu erhalten und für ihre Zwecke auszunützen verstanden. Der Kampf um die Mandate wird dort seit Jahrzehnten zwischen den Vertretern der Großindustrie, die je nachdem freikonservativ oder nationalliberal firmieren, und dem Zentrum ausgefochten. In den Stichwahlen des Jahres 1907 siegten in beiden Kreisen die Nationalliberalen, in Saarbrücken wurde Volz, in Ottweiler-St. Wendel v. Schubert gewählt.

Natürlich haben die Saarbergleute und Hüttenmänner und Bergwerksarbeiter an diesen beiden Vertretern ihre wahre Freude gehabt. Wenigstens vor der Wahl, denn damals ließ sich der Herr v. Schubert, Generalleutnant z. D., einer aus der Stummischen Dynastie herbei, ihnen das Koalitionsrecht zu versprechen. Das heißt, er wollte dahin wirken, daß die christlichen Gewerkschaftler wegen ihrer Zugehörigkeit zu ihren Organisationen von den industriellen Machthabern nicht mehr verfolgt und gemahregelt würden. Wenn ihm das Wahlfieber auf den Nägeln brennt, wenn er, der bisher immer noch nach dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht gewählt wird, die Stimmen der Proleten braucht, dann verspricht schließlich auch ein Generalleutnant z. D., was er sonst nicht versprechen würde. Mit dem Versprechen ist es aber in solchem Falle leider noch nicht einmal getan, wie sich jetzt erweist. Die Proleten glauben sogar ein Anrecht auf Erfüllung des Versprechens zu haben, und da sie der Ansicht sind, daß sie darum betrogen sind, so erklären sie jetzt gar, sie wollten künftig nicht mehr nationalliberal wählen. Am 5. Juni haben etwa 300 Vertrauensleute des christlichen Bergarbeiter-Gewerksvereins ihrer Entrüstung über die Haltung des Herrn v. Schubert erbittert Luft gemacht. Und sie blieben nicht beim Schellen und Drohen, sondern handelten. Sie beschloßen, für die nächsten Wahlen den Bergmann und Knappschaftsältesten Forster-Kremsdörfer als Arbeiterkandidaten aufzustellen. Eine Arbeiterpartei wurde gegründet. Hauptredner dafür war ein Bergmann Volz, der im Jahre 1902 noch offizieller Wahlredner für Schubert gewesen. Der Versuch eines Herrn Wollersheim aus Völsfeld, die Leute für die Christlichsozialen zu gewinnen, mißlang durchaus. Sie erklärten die Bezeichnung „Christlich“ in der Politik für unsinnig.

Ueber die Aussichten dieser neuen Partei läßt sich noch nichts sagen — wahrscheinlich wird sie indes die Nationalliberalen so schwächen, daß das Mandat dem Zentrum zufällt. Auf alle Fälle ist das Vorgehen der Dreihundert ein Zeichen erwachenden Klassenbewußtseins — wenn die Proleten des Saarreviers nicht direkt zur Sozialdemokratie kommen, so degreift sich das leicht auf den ganz besonderen Verhältnissen des Kreises. Die Logik der Tatsache wird sie schließlich aber früher oder später doch in das Lager des Klassenbewußten Proletariats führen, das sie jetzt noch scheu meiden.

Die Pariser Geschworenen gegen die zarische Lockspitzelei.

Paris, 15. Juni. (Fig. Ver.) Die Geschworenen haben heute den Attentäter Rips freigesprochen. Es ist ein politisches Urteil und darin liegt seine Bedeutung. Rips hat erklärt, seine Tat mit voller Ueberlegung vollbracht zu haben und doch haben die Richter einen Schuldspruch nicht fällen wollen. Ihr Urteil ist so ein Urteil über das verbrecherische Treiben der zarischen Polizei, eine Demonstration des Volksgewissens gegen die Gemeinshaft mit dem Jarenregiment, die die Staatsflugheit der Regierenden nicht abzuweisen wagt.

Der erste Verhandlungstag war dem Verhör des Angeklagten und des Obersten von Kottens gewidmet. Die russische Regierung hatte diesen in der Tat zur Verhandlung beordert, vielleicht weil sie hoffte, durch ihre offenkundige Identifizierung mit dem Lockspitzelwerber das französische Gericht zu beeinflussen, vielleicht auch in der Erwartung, durch die zynische Frechheit Kottens ein gutes Gewissen zu markieren. Sie hat sich vollständig verrechnet. Nicht nur hat Kottens als blamierter — Nichteuropäer den Gerichtssaal verlassen, sondern der Freispruch ist eine schallende Ohrfeige für Kottens Protogebier, bis zu ihrem obersten Herrn hinauf.

Rips, der 21 Jahre alt und Agronom ist, erzählte zunächst, wie er durch den ständigen Anblick der von den Organen des Zarismus verübten Gewalttätigkeiten und Rechtsverletzungen erst vom Mitleid für die Opfer ergriffen und dann durch Beobachtung und Studium ein Sozialrevolutionär wurde. Er berichtete weiter über seine erste, von Kottens ohne jede juristische Unterlage verfügte Verschickung nach Sibirien. Der Polizeikommissar Serakow, der in Veratow gegen das Volk gewütet hatte, wurde durch eine Bombe getötet. Unter den zahlreichen, aus diesem Anlaß Verhafteten befand sich auch Rips. Sechs Monate lang konnte er die Notizen nicht erfahren, erst durch einen Hungerstreik erzwang er die Vornahme des Verhörs. Sein Ankläger war — der Bombenwerfer selbst. Er zog indes seine Behauptungen zurück, worauf Rips auf freien Fuß gesetzt wurde. Vor Gericht gezogen, bekannte der Attentäter, daß ihn ein ehrgeiziger Genbarmeriehauptmann angeflist habe. — Bald nach seiner Befreiung wurde Rips auf einem Postamt von maskierten Männern neuerdings arreziert. — Der Angeklagte erzählt im weiteren von dem Vorschlag v. Kottens, als Provokateur tätig zu sein, wobei ihm der Präsident entgegenhält, daß der Oberst erkläre, er habe ihn nur als „Anzeiger“ engagieren wollen. Aber Rips hält seine Behauptung aufrecht. Er berichtet, wie ihn v. Kottens mit einem falschen Paß nach Paris geschickt und angewiesen habe, dort mit „Alexandrow“ in Verbindung zu treten. In Paris angekommen, ging Rips zu Burgow, der ihn über die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufklärte. Rips wollte sich nun rächen. „Ich habe den Mann töten wollen, der mich entehrt hat. In ihm wollte ich die Idee der Provokation treffen.“

v. Kottens, der hierauf vorgerufen wird, sucht vorerst die erste Versicherung und das Verschickungsverfahren selbst zu rechtfertigen. Bei der zweiten Vernehmung habe Rips selbst gebeten, daß man ihn nicht verschiden, worauf er ihm angeboten habe, Dienste als „Anzeiger“ zu leisten. „Die weiteren Details“, fügt er hinzu, „hat man ja in der „Humanität“ gelesen. Was dort gesagt wird, daß wir erklärt hätten, die Polizei sei den Revolutionären erkenntlich, weil sie nur dank ihnen existiere, so sei diese Wendung sicher gebraucht worden. Sie habe sagen wollen, daß die Polizei von den Revolutionären lebt wie die Ärzte von den Kranken und die Anwälte von den Angeklagten.“ Das Attentat selbst schildert er übereinstimmend mit Rips. Auf die Frage des Präsidenten, warum er dem Untersuchungsrichter geschrieben habe, er kehre nach Rußland zurück, weil sein Leben von den Terroristen bedroht sei, erwidert er kühn: „Das war der einzige glaubhafte Vorwand für meine Abreise.“

Genosse Willm rückt dem Polizisten nunmehr mit Fragen auf den Leib. v. Kottens gibt zu, auf der Rückreise in Berlin einer Dame begegnet zu sein. Der Verteidiger fragt, ob er ihr die Pariser Vorgänge erzählt und die Persönlichkeit des angeblichen „Lucien“, der ihn zu Rips begleitet hätte, bekanntgegeben habe. „Es ist möglich, ich erinnere mich nicht“, antwortete Kottens. — „Sind Alexandrow und Lucien eine und dieselbe Person?“ — „Auf diese Frage antworte ich nicht.“ — „Trägt sie nicht einen vielgenannten Namen?“ — „Darauf antworte ich nicht.“ — Jeder Zuhörer weiß, was dieses Schweigen bedeutet: die Identität Lucien-Alexandrows mit Garling-Landesen. — Auf die Aufforderung Laboris, die Aufgabe Rips zu präzisieren, erklärt v. Kottens mit eiserner Stirn: „In der russischen Polizei gibt es keine agent provocateur. Man nennt diese Leute geheime Mitarbeiter. Manche verüben Mißbräuche, die man unterdrückt!“ — „Und Kzew?“ ruft Rips. — „Ich kenne Kzew nicht.“

Als erster Zeuge wurde heute Genosse Jean D'onguei vorgerufen, der das Hochverbrechen als eine traditionelle russische Einrichtung nachweist. „Das ist alles alte Geschichte“, ruft v. Kotten, „meine Regierung hat mich nur hergeführt, auf die Angriffe zu antworten, die meine Affäre und nicht die Polizei im allgemeinen betreffen.“ Willm befehlet den Herrn, daß die russische Regierung über die Führung einer französischen Justizverhandlung gar nichts vorzuschreiben habe. — Der russische Advokat Staal weist Kottens Behauptungen über angebliche Rechtsgarantien bei der Deportation als Lügen nach. — Jaurès gibt die Geschichte seiner Intervention im Fall Harting wieder und streift die Gefälligkeit, die ein Teil der französischen Polizei für die russische Geheimpolizei hat. — Willm teilt hier den Geschworenen ausdrücklich mit, daß Harting und Alexandrow-Lucien identisch sind.

Kubanowitsch behandelt die Affäre Azew. 28 Attentate hat Azew mit Polizeihilfe organisiert. In Wilna hat ein Polizeiaгент, der sich für einen von seinem Leutnant mißhandelten Soldaten ausgab, 15jährige Mittelschüler zur Fabrikation von Explosivstoffen angeleitet. In Warschau hat der vom Gendarmerieobersten beschäftigte Lockspiel Schebelski Sozialisten zur Herstellung von Bomben bewogen und an den Galgen gebracht.

Burzew besingt die Ehrenhaftigkeit des Rips. Kotten hat diesen nämlich verdächtigt, seine Polizeikolle erst genommen zu haben. Eine Untersuchung von Kottens Tätigkeit hat ihm diesen als Spezialisten im Anwerben von Hochstapeln gezeigt. Einmal hat Kotten einen Verhafteten mit dem Revolver in der Hand zur Annahme seines Antrages gezwungen. Die Dame Foshenko, die v. Kotten in Berlin besucht hat, hat Burzew erzählt, daß Kotten ihr gesagt habe, daß er von Harting zu Rips Hotel begleitet worden sei. — v. Kotten gibt zu, mit Frau Foshenko in Berlin gesprochen zu haben.

Sakai, Burzews bekannter Gewährsmann in der Azew-Affäre, fügt interessante Details über die Hochstapeln hinzu, die von allen „Angeklagten“ betrieben wurde. Er erklärt, daß v. Kotten mit Azew in Verbindung gestanden habe.

Herr Dabori eröffnete sein Plaidoyer für v. Kotten mit der Erklärung, daß er keine Beurteilung des Angeklagten fordere, aber die Ehre v. Kottens verteidigen müsse. Die russische Polizei und die russischen Revolutionäre kämpften beide mit Einsetzung ihres Lebens. Die den Revolutionären in Frankreich gewährte Gastfreundschaft gehe zu weit! — Der Generalanwalt forderte eine Beurteilung, die sich aus dem juristischen Tatbestand ergebe. Die Verteidiger Schomassin und Willm forderten die Freisprechung. Willm beleuchtete auch die „Oberstenschaft“ v. Kottens, der als Hauptmann der Artillerie ausgetreten und als Polizist in drei Jahren Oberst geworden sei. Seine Titel und Ehren seien aus Rot und Blut emporgehoben worden. Willm beleuchtete die Beziehungen v. Kottens mit Frau Foshenko, einer Provokateurin, die mit Harting und Azew im Bund der Polizeipräferanten von Moskau von einem jungen Mädchen töten ließ. Er zeigte, daß der Fall Rips eine Episode in dem Kampf sei, den in Rußland diejenigen, die die Wiedergeburt ihres Landes wollen, mit Kotten führen, die Ehre und Freiheit zur Ware machen. Rips habe seine Ehre gerächt, sein Akt sei provoziert worden. Die Jury möge zeigen, daß sie ihre Unabhängigkeit zu wahren versteht.

Die Beratung der Geschworenen dauerte 20 Minuten. Dann wurde unter rauschendem Beifall der Freispruch verkündet.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 17. Juni 1910.

Die Angst um Friedberg-Büdinger

Kommt in dem Organ des Bundes der Landwirte zum kräftigen Ausdruck. Die „Deutsche Tageszeitung“ beschwört die Nationalliberalen, ihre ganze Kraft aufzubieten, um den Wahlkreis vor der Sozialdemokratie zu retten. Zwar wolle dem Vernehmen nach die nationalliberale Partei für die Stichwahl die Parole ausgeben, den bündlerischen Kandidaten zu wählen und das nationalliberale Parteiorgan habe die Aufforderung ja auch schon ergehen lassen. Leider aber werde die offizielle Stellungnahme der Nationalliberalen nicht gerade unterstützt durch die Art, wie ihre Presse gleichzeitig den Bund der Landwirte mit Geschäftsflehen überschütte, „zu deren richtiger Kennzeichnung selbst das stärkste Wort kaum ausreichen würde“. Das Bündlerblatt bittet die Nationalliberalen, zu bedenken, „daß es aller Kraft bedürfen wird, das ehemalige Mandat des Grafen Oriola und des nationalliberalen Führers Miquel dem Bürgerertum zu erhalten“.

Andererseits die „Kreuz-Zeitung“. Sie scheint auf die Eroberung des Kreises schon nicht mehr zu rechnen. So bringt sie heute als Leitartikel eine Zuschrift aus Hessen, die über die Nationalliberalen in der schärfsten Weise herzieht. Es heißt darin unter anderem:

... Die Bauernschaft lehrt der Partei den Rücken. Das bedeutet aber für die Nationalliberalen nichts Geringeres als den Verlust ihrer sämtlichen Mandate...

Der nationalliberale Partei treu geblieben sind nur die Kreise, die ihr den Spottnamen „Kasselpartei“ eingebracht haben: die nach Bildung und Besitz in den Kreis- und Amtsblättern maßgebenden Kreise, vornehmlich der überwiegende Teil der Beamtenenschaft. Hier geht es seit beinahe Menschengedenken zum guten Ton, nationalliberal zu sein. Bedenkt man die engen gesellschaftlichen und familiären Zusammenhänge, die die kleinbäuerlichen Verhältnisse mit sich bringen, so ist es nicht verwunderlich, daß die Zahl der liberalen Wähler gerade in diesen Kreisen nicht unbedeutend ist. Man möchte nicht aufpassen und kein Schwerefried sein. Recht peinlich wird man es nun empfinden, bei der bevorstehenden Stichwahl Farbe bekennen zu müssen in puncto Sozialdemokratie. Kennen der Verhältnisse neigen zu der Annahme, daß ein beträchtlicher Teil der Beamten unmittelbar durch Wahl oder doch mittelbar durch Wahlentscheidung sich für die Partei des Umsturzes entscheiden wird. Doch man dabei sich doch seine nationale Gesinnung bewahrt hat, wird man durch eifrige Tätigkeit bei den Kriegerevents- und ähnlichen Festen beweisen. Zunächst ist aber alles erlaubt, wenn es gilt, die Reaktion niederzurufen“.

Zum Schluß wird den Nationalliberalen angekündigt, daß die Konserwativen den Kampf wider den Nationalliberalismus energischer fortsetzen werden, daß sie sich als Ziel die Eroberung aller nationalliberalen Mandate Hessens gesetzt haben.

Die nationalliberale Presse ergeht sich indes in bitteren Klagen ob der unerhört gehässigen und strapellosen Agitation der Konserwativen. Die „Köln. Ztg.“ bringt eine Korrespondenz aus dem Wahlkreis, worin von Hedenen der Bündler und Antiksemiten die Rede ist, „deren Wiedergabe in

der „Kölnischen Zeitung“ unmöglich erscheint“. In dieser Korrespondenz wird auch ausgesprochen, es scheine zweifellos zu sein, daß die nationalliberale Partei für den bürgerlichen Kandidaten v. Helmolt eintritt. „Justizrat Winderer hat sich gestern in der öffentlichen Versammlung schon entschieden dafür ausgesprochen. Daß die Freisinnige Volkspartei das-jelbe tut, ist nach der Stimmung im Wahlkreis nicht anzunehmen. Und deshalb erscheint es recht zweifelhaft, ob v. Helmolt gewählt wird“.

Der nationalliberale Abgeordnete Fuhrmann hat in einer Versammlung zu Friedberg in ähnlicher Weise die Agitation der Bündler gekennzeichnet. Nach der „Frankf. Zeitung“ hat er gesagt:

Das eine aber müßte er auch aussprechen, daß er noch nie einen Wahlkampf von einem solch tiefen Niveau geführt habe. Wenn man so traurigen Gesellen gegenüberstehe, wie denjenigen, mit denen man sich vielfach hier hätte herumzuschlagen müssen, dann möchte einem manchmal der Stiel aufsteigen, und er müßte diejenigen bedauern, die solchen Leuten als Agitatoren ihre Schicksal in die Hand geben. Wir stehen hier einer rechtschaffenen und brutalen Interessenvertretung gegenüber, und wenn ich einen Vorwurf gegen den Bund der Landwirte erhebe, so ist es der, daß er den Idealismus aus den Herzen der deutschen Bauern gerissen hat“.

Die „Frankfurter Kleine Presse“ gibt eine artige Probe der düstigen bündlerischen „Aufklärung“, die die „Kreuz-Zeitung“ nicht genug zu loben weiß. Danach hat in einer Versammlung ein Redner des Bundes der Landwirte, der Gutspächter Schmidt aus der Pfalz, erklärt: „Da sind sie, die Herren Beamten, arbeiten wollen sie nicht, immerzu Ferien wollen sie haben und Koteletts so groß wie Abtrittsdackel fressen — und die Bauern müssen alles bezahlen“.

Man begreift nach alledem die Angst der „Deutschen Tageszeitung“ und die Resignation der „Kreuz-Zeitung“ sehr gut. Natürlich wird dieser erbauische Streit im bürgerlichen Lager unsere tapferen heftigen Genossen nicht einen Augenblick in dem Bewußtsein wandend machen, daß sie für die Stichwahl nur auf die eigene Kraft bauen dürfen.

Seeringens Infarenritt gegen die freie Jugendbewegung.

Die „Kreuzzeitung“ hat auf Anfrage vom Kriegsminister die Versicherung erhalten, daß er neuerdings keine Vorstellungen beim Staatsministerium wegen der antimilitaristischen Agitation unter der Jugend gemacht habe. Das klingt wie ein einwandfreies Dementi, aber es stimmt doch nicht. Etwas ist an der Meldung, denn die „Deutsche Tageszeitung“ weiß darüber das Folgende zu erzählen:

„Daß die heeresfeindliche Agitation in der Jugend wie in der erwachsenen Bevölkerung an den unzulässigen Stellen Beachtung gefunden hat, und daß der Wunsch, die schulentlassene Jugend vor der sozialdemokratischen Verführung besser als bisher zu bewahren, auch zu Erwägungen im Schoße des Staatsministeriums geführt und auch bereits auf die Förderung des Fortbildungunterrichts wie aller Bestrebungen, die Jugend in gesundem und patriotischem Geiste zu erziehen, eingewirkt hat, ist ohne Zweifel zutreffend. Aber von einer besonderen „Vorstellung“ des Kriegsministers wie von einer Erklärung, daß er bei Fortdauer der gegenwärtigen Zustände die Verantwortung für die Schlagfertigkeit des Heeres nicht mehr übernehmen könne, ist nicht die Rede. In einer Verunruhigung in dieser Beziehung liegt denn doch glücklicherweise trotz der sozialdemokratischen Wählarbeit noch kein Grund vor. Niemand kann daran zweifeln, daß die Schlagfertigkeit unseres Heeres und daß im ganzen auch der soldatische Geist in unserer Armee unerschütterlich und unantastbar besteht. Es handelt sich bisher nur darum, vorbeugende Erziehungsarbeit an unserer Jugend zu leisten, um sie vor Verführung und Verwahrlosung besser zu behüten; nicht aber um Maßnahmen, die zur Vereitelung solcher Gefahr nötig wären“.

Um, im! Klare Gefahr liegt also noch nicht vor, aber doch Gefahr! Offenbar hat der Kriegsminister gegen die freie Jugendbewegung scharf gemacht. Und nun erwägt man wohl im Staatsministerium, wie man der unbehaglichen Erscheinung zu Leibe kommen kann. Da sich die freie Jugendbewegung aber streng im Rahmen des Gesetzes hält und selbst die Auslegungskünste deutscher Richter ihre Grenze haben, so wird es wohl ohne ein kleines Ausnahmengesetz nicht abgehen. Wir werden ja bald sehen, ob der Infarenritt v. Seeringens praktische Folgen hat.

Noch eine Enghylla-Interpellation.

München, 16. Juni. Nun hat auch das bayerische Abgeordnetenhaus seine Enghylla-Debatte gehabt. Die Liberalen wollten das Bedürfnis zu einer Besprechung dieser Angelegenheit und reichten eine Interpellation ein, in der bei der Regierung angefragt wird, was sie gegen die schweren Beleidigungen der evangelischen Glaubensgenossen zu tun gedenke.

Das Haus ist gut besetzt, die Galerien sind gefüllt, die äußeren Anzeichen eines „großen Tages“ also vorhanden. Aber die Sensation blieb aus. Dr. Casselmann begründete die Interpellation in langer Rede, die die Anschauungen der Evangelischen wieder gab und naturgemäß neue Momente nicht bringen konnte.

Im Namen der Gesamtregierung beantwortete der Kultusminister die Interpellation mit einer Erklärung: Bayern sei ein konfessioneller Staat und müsse alles abzuwehren suchen, was den konfessionellen Frieden stören könne. Die bayerische Regierung habe bald nach der Erscheinung der Enghylla ihren Gesandten in Rom beauftragt, bei der Kurie die nötigen Schritte zu tun. Es sei der Kultus insofern von Rom aus angewiesen worden, die Verbreitung und Veröffentlichung der Enghylla in den Kirchen und den bischöflichen Amtsblättern Bayerns zu verhindern.

Die Besprechung der Interpellation wird beschlossen durch Unterstützung der Bündler und Sozialdemokraten.

Zunächst erhält Beck, der Vertreter des Bauernbundes, das Wort zu Ausführungen, die sich ungefähr decken mit denen Casselmanns. Für die Sozialdemokraten gab Genosse Müller eine kurze Erklärung ab, die darauf hinweist, daß unsere Partei es ablehnt, sich in die konfessionellen Streitigkeiten zwischen Protestanten und Katholiken einzumischen. Unsere Partei sei für Trennung von Staat und Kirche, um eben zu verhindern, daß kirchliche und religiöse Fragen das öffentliche und politische Leben beschäftigen und den Frieden der Bevölkerung stören können. Genosse Müller gab dann noch dem Gedanken Ausdruck, daß der reformierte Junker und der katholische Zentrumsmann trotz der Enghylla sich bei den Wahlen schon finden werden.

Das Zentrum erklärte, wie im preussischen Dreiklassenhaus, sich überhaupt nicht an der Besprechung zu beteiligen, weil die Enghylla eine innerkirchliche Angelegenheit der katholischen Kirche sei und im bayerischen Parlament nicht Gegenstand einer Besprechung sein könne.

Abgeordneter Schmidt-Warburg gestorben.

Am Freitag früh verschied infolge eines Herzleidens der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Schmidt-Warburg. Der Verstorbene gehörte als Zentrumsgewählter dem Landtag seit 1888, dem Reichstag seit 1893 ununterbrochen an. Er vertrat den westfälischen Wahlkreis Warburg-Höxter. Bei der letzten Reichstagswahl entfielen auf ihn bei einer Wahlbeteiligung von 88,3 Proz. 14 513, auf den konserwativen 1556, auf den sozialdemokratischen Kandidaten 457 Stimmen. Mit ihm, der am Mittwoch 68 Jahre alt geworden

war, verliert das Zentrum ein auch bei den anderen Parteien sehr beliebtes Mitglied. Schmidt-Warburg war Landtagsabgeordneter. Er ist wohl infolge seiner unbeuglichen, aufrechten, altwestfälischen liberalen Gesinnung nicht Landtagsdirektor geworden. Er war meist mit Zivilsachen beschäftigt. Hatte er in Strafsachen zu entscheiden, so fiel sein Bestreben, insbesondere auch dem Arbeiter und dem politischen Gegner gegenüber objektiv, gerecht und milde zu sein, angenehm auf. Wegen seiner entschiedenen Abneigung, in Zweifelsfällen zu beurteilen, legten ihm seine Kollegen den ehrenvollen Beinamen „Bedenkter-Schmidt“ bei. Im Parlament trat er bei Beratung von Justizgesetzen oft temperamentvoll auch gegen die Mehrheit seiner Fraktion zu Gunsten des Mittelstandes und der Arbeiter und für unparteiliche Rechtspflege ein. So belämpfte er energisch, leider vergeblich, die unter der Ägide einer Entloftung des Reichsgerichts angestrebte Plutokratie der Zivilrechtspflege. Bei den früheren Strafprozessreformen wendete er sich mit Entschiedenheit gegen eine Milderung der wenigen Garantien für eine gesunde Rechtsprechung. Bei der später geänderten Strafprozessreformvorlage machten im Reichstag seine gegen das Hilfsgerichtertum und das Dreimännerkollegium gerichteten Ausführungen großen Eindruck, weil sie frisch und lebendig die Mängel dieser Organisationen an der Hand praktischer Erfahrungen schilderten. Leider ist die von ihm vertretene Richtung auch im Zentrum im Schwinden begriffen. Der jetzt tagenden Strafsjustizkommission gehörte er bis vor wenigen Tagen an.

Erhöhung des Zeltzölles.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Baron v. d. Panke, der den Vorschlag des Reichstages vertritt, dem Minister des Äußeren Pichon eine Note der deutschen Regierung überreicht, in der die Erhöhung des Zeltzölles auf monsierende Weine, Champagner und Cognac vom 1. Juli d. J. ab angefordert wird. Baron v. Panke erklärte dem Minister Pichon, daß diese Zollerhöhung von der deutschen Regierung beschlossen worden sei, um ein Defizit von 14 Millionen Mark, das sich in den beiden letzten Monaten ergeben hätte, auszugleichen.

Es handelt sich dabei formell nicht um eine neue Zollerhöhung, sondern um die Aufhebung einer Zollherabsetzung, zu der der Bundesrat ermächtigt war, was aber praktisch natürlich einer Zollerhöhung gleichkommt. In Frankreich ist man von der Maßregel natürlich nicht weniger als entsetzt. Man ist, wie der „Matin“ schreibt, über diesen Entschluß der deutschen Regierung um so mehr erstaunt, als Deutschland erst kürzlich durch die französische Kammer in Bezug auf die Einfuhr von Spielwaren bedeutende Zugeständnisse gemacht worden seien.

Koloniale Unruhen.

Aus Deutsch-Ostafrika berichtet der stellvertretende Gouverneur, daß die Anfangs Mai gemeldeten Unruhen in der Landschaft Süd-Unga infolge des Erscheins der Truppe unter Hauptmann Breyer auf ein kleines Gebiet beschränkt geblieben sind. Die Groß-Sultane stehen treu zur Verwahrung. Auf die Einfuhrung der bis jetzt noch nicht gefassten Maßregeln sind Freile ausgelegt. Die halbe 6. Kompanie ist nach Ubbiji zurückgekehrt, die weiteren Operationen werden von der 10. Kompanie allein durchgeführt.

Nähegang des Flottenvereins.

Wie dem „S. L.“ aus Darmstadt gemeldet wird, ist der Mitgliederbestand des deutschen Flottenvereins in Hessen im letzten Jahre um 849 zurückgegangen, nachdem bereits im Vorjahre 764 Mitglieder ausgetreten sind. Der Rückgang, der wahrscheinlich nicht nur in Hessen zu verzeichnen ist, erscheint sehr erklärlich, nachdem sich der bei den letzten Wahlen erzeugte patriotische Zauber in einen gründlichen Regenammer verwandelt hat.

Erfolge der preussischen Regierung in Nordschleswig.

Fünfundbierzehn Jahre sind nun die Nordschleswiger dem preussischen Staate einverleibt, und noch immer ist es der preussischen Regierung nicht gelungen, sie mit ihrem politischen Scharf auszuheilen. Das wäre schon an und für sich nicht zu verwundern. Der Nordschleswiger braucht bloß über die nahe Grenze zu schauen und die politischen Freiheiten seiner Stammesgenossen mit denen der neuen preussischen Brüder zu vergleichen, um das Gegenteil von Liebe für das alte muffige Preußen zu empfinden. Aber die preussische Regierungskunst tut noch ein übriges. Sie ist ein ständiger Krieg gegen die Sprache, die Sitten und die Gebräuche der dänischen Nordschleswiger. So muß denn kommen, was in solchen Fällen immer kommt: die Unterdrückten organisieren sich zum Widerstand. Und dieser Widerstand wächst, langsam aber sicher. In diesen Tagen hielten die drei dänischen Widerstandsorganisationen ihre Generalversammlungen ab. Es sind dies der „Schulverein“, der „Sprachverein“ und der „Wählerverein“; die drei Generalversammlungen bilden gewissermaßen den Parteitag der dänischen Partei Nordschleswig. In allen drei Generalversammlungen wurde ein guter Fortschritt konstatiert. Der „Sprachverein“ hat seine Mitgliederzahl im letzten Jahre von 4711 auf 5071 erhöht, die Zahl der Bücheransammlungen ist von 185 auf 199 vermehrt worden, im ganzen wurden 5229 Bände an die bestehenden Bibliotheken abgegeben. — Der „Schulverein“ hat im letzten Jahre 888 (im Vorjahre 863), im ganzen seit seiner Wirksamkeit 3045 junge Leute beiderlei Geschlechts durch Unterstufungen zum Besuch einer Realschule, Hörschule, Handwerker-, Handels- oder landwirtschaftlichen Schule im Königreiche Dänemark verholfen. Sein Einnahmen- und Ausgabenkonto stieg von 19 300,22 Mk. im Vorjahre auf 31 886,01 Mk. in diesem Jahre. Der Wählerverein vermehrte seine Mitgliederzahl im Geschäftsjahre von 5461 auf 6420 und seine Einnahme von 8293,79 Mk. auf 13 182,12 Mk. Berücksichtigt man dann noch, daß in Flensburg ein dänisches Arbeitersekretariat und in Apenrade ein politischer Ausflugsklub abgehalten worden ist, an dem 47 Personen teilnahmen, so erkennt man die eifrige und zielbewusste Arbeit der Dänen in Nordschleswig. Man darf nämlich nicht vergessen, daß es sich um einen Wirkungskreis handelt, in dem nur wenige Hunderttausend Einwohner leben. Die größte Anerkennung für Stärkung ihrer Organisationen sind die dänischen Nordschleswiger aber der Unzufriedenheit und Unfähigkeit der preussischen Bureaukratie schuldig.

Oesterreich.

Christlichsoziale Romobianten.

Wien, 17. Juni. (Privatbesuche des „Vorwärts“.) Bekanntlich hat der christlichsoziale Stadtrat Graba, der Finanzreferent der Stadt Wien, die führenden Männer seiner Partei der Korruption beschuldigt und ihnen nachgesagt, sie benützten ihre Stellungen zu ihrem Privatvorteil und beteten alle zum „Gott Rimm“. Die Beschuldigten strengten Ehrenbeleidigungsklage an und nun hat Herr Graba es mit der Angst zu tun gekriegt und alle Beschuldigungen protokolllarisch zurückgezogen. Die Prozesse werden infolgedessen nicht stattfinden. Natürlich wird man diesen Ausgang als eine Folge von Verhandlungen hinter den Kulissen betrachten müssen und annehmen dürfen, daß die christlichsozialen Führer einigen Grund dazu gehabt haben, den Gerichtssaal zu scheuen.

Das Attentat.

Serajewo, 16. Juni. Sofort angekündete genaue Erhebungen haben bisher keinen Anhaltspunkt gegeben, der die Annahme rechtfertigt, daß dem Anschlag auf den Landesherzog politische Motive zugrunde liegen. Es steht fest, daß Percevic keinen Mißgünstigen hatte. Nach dem Ergebnis der Unters-

führung ist die Tat als eine Einzeltat eines um jeden moralischen Halt gekommenen, sicher auch geistig nicht mehr normalen Menschen anzusehen.

Eine dunkle Affäre.

Wien, 17. Juni. Die Aitruthenen und wahrscheinlich auch die Polen bringen im Abgeordnetenhaus heute eine Interpellation über die Veröffentlichung der Papiere des preussischen Spions v. Rakowski, die von dem „Kurjer Warszawski“ und dem „Gazet“ erworben sind und dort veröffentlicht wurden. Aus diesen Papieren ging hervor, daß das deutsche Konsulat in Lemberg mit den Jungruthenen Fühlung habe und 10 000 Mk. als Unterstützung an sie zahlte. Rakowskis Mitteilungen wurden übrigens selbst in der polnischen Presse nur mit Vorsicht aufgenommen, obgleich sie nach der Angabe des „Gazet“ alle Merkmale der Authentizität an sich tragen. Gleichwohl wird die Sache ernsthaft behandelt, da die Polen es sich nicht ausreden lassen, daß die radikalen Jungruthenen in Lemberg Beziehungen zum deutschen Konsulat hätten und von dort gegen einen Ausgleich mit den Polen scharf gemacht werden.

Frankreich.

Ein internationaler Postbeamtenkongress.

Paris, 17. Juni. Der hier abgehaltene Kongress der Vereine der französischen Post- und Telegraphenangestellten beauftragte einen Ausschuss, sich mit den ausländischen Postbeamtenvereinigungen in Verbindung zu setzen und eine internationale Konferenz für 1911 einzuberufen, welche Sitzungen für einen internationalen Verband der Post- und Telegraphenbeamten ausarbeiten hätte. Dieser Verband soll sich u. a. mit Dienstangelegenheiten, mit der Verbesserung der Stellung der Berufsangehörigen und der Frage eines internationalen Austausches von Postbeamten beschäftigen.

Spanien.

Religionsfreiheit.

Madrid, 17. Juni. Der königliche Erlass, betreffend die Freiheit der Religionsübung, der jüngst von der spanischen Regierung veröffentlicht wurde, bezieht sich nicht nur auf Protestanten, sondern auch auf alle Religionsgesellschaften, die sich nicht zur Staatsreligion bekennen, somit auch auf die Juden und Muselmanen. Infolgedessen werden alle Feiern und Religionsübungen dieser Religionsgesellschaften zugelassen werden mit Ausnahme von Versammlungen unter freiem Himmel, da öffentliche nichtkatholische Kundgebungen durch die Konstitution verboten sind. Die Propaganda und Diskussion religiöser Angelegenheiten genießen sonst in Spanien die größtmögliche Freiheit.

England.

Die Arbeiter und die Monarchie.

Man schreibt uns aus London: Die byzantinische Hittweide, die sich in den verlassenen Wochen über das ganze öffentliche Leben Englands ergoß, hat nur bei der organisierten Arbeiterklasse einem festen Damm begegnet. Die bürgerliche Presse konnte allerdings die sentimentale Lobrede des Arbeiterabgeordneten Edward auf den verstorbenen König, die er im Unterhause hielt, mit schmungelndem Behagen hinnehmen, und diese Rede hat ja in der Tat gezeigt, wie wenig sich manche führenden Elemente der englischen Arbeiterklasse von der Denkweise und der Ideologie des Bürgertums emanzipiert haben. Aber der betreffende Abgeordnete gehört noch zu jener stetig abnehmenden Minderheit von Arbeitervertretern, die noch liberalen Grundfragen anhängen und bis in einen immer weiteren Abstand von der Gedankenwelt der großen Masse der organisierten Arbeiter geraten.

Zwar haben es auch manche Arbeiterorganisationen für richtig gefunden, in Resolutionen der königlichen Familie ihr Beileid auszusprechen, aber diese Resolutionen fanden nur Annahme, weil keines der Mitglieder es für nötig hielt, einer bedeutungslosen Formsache wegen grundsätzliche Debatten zu provozieren. In den wenigen Fällen, wo dies geschah, wurden die Beileidsresolutionen wirklich ohne viel Federlesens abgelehnt. So auch in einer Versammlung des Londoner Gewerkschaftsartikels (London Trades Council). Hier erregte der Zwischenfall ein unverhältnismäßig großes öffentliches Aufsehen, weil zwei oder drei Königstreue sich durchaus nicht bei der Ablehnung der Resolution beruhigen konnten, und sie in folgenden Versammlungen immer wieder vorbrachten. Die Angelegenheit endete jetzt damit, daß zwei der Mitglieder, die sich in ihren Lokaltätsgesellschaften verkehrt saßen, darunter auch der Vorsitzende des Gewerkschaftsartikels Harry Gosling, vom Kartell zurücktraten.

In diesem Zusammenhange mag noch darauf hingewiesen werden, daß die zur Beratung und Feststellung der neuen Zivilliste eingesetzte Unterhauskommission jetzt zum erstenmal auch zwei Mitglieder der Arbeiterpartei enthält. Wie es scheint, betrachtet die Arbeiterpartei dies als eine Ehrentat und eine Ehre, obwohl sie nur eine verschwindende Minderheit in dieser Kommission bildet und ganz außerstande ist, die Höhe der Zivilliste irgendwie zu beeinflussen. Es ist auch schwer anzunehmen, daß die Arbeitervertreter sich zu einer grundsätzlichen Ablehnung der ganzen Zivilliste emporschwingen werden können, und so machen sie sich durch die Teilnahme an der Kommission nur mitverantwortlich an der monarchischen Schwelweidelei der bürgerlichen Parteien. Im auffallenden Gegensatz zur Stellungnahme der Arbeiterpartei ist die Haltung der Iron, die sich auch jetzt, wie stets bisher, geweigert haben, sich in der Zivilisten-Kommission vertreten zu lassen.

Die Kompromißverhandlungen.

London, 16. Juni. Premierminister Asquith und der Lord-Kanzler haben heute nachmittag eine Besprechung mit Balfour und Lord Lansdowne im Privatzimmer des Premierministers im Unterhause abgehalten. Die „Press Association“ teilt mit, daß man sich auf eine formliche Konferenz zwischen den Vertretern beider Parteien über die konstitutionelle Krise geeinigt hat. Die erste Sitzung soll in der nächsten Woche abgehalten werden.

Die erste Konferenz.

London, 17. Juni. Heute nachmittag fand in dem Privatzimmer des Premierministers im Unterhause eine Versammlung statt, welche als die erste Konferenz über die konstitutionelle Frage bezeichnet wird. Anwesend waren der Premierminister Asquith, Lloyd George, Lord Crewe, Birkell und von der Opposition Balfour, Lord Lansdowne, Lord Crawford, Austen Chamberlain. Dem Vernehmen nach waren die Beratungen durch keinerlei Bedingungen eingeschränkt, sie werden zugleich als durchaus vertrauliche angesehen.

Eine Antwort der Ägypter.

London, 17. Juni. Aus Kairo wird gemeldet, daß als Antwort auf die Erklärungen des englischen Ministers des Auswärtigen, Sir Edward Grey, im Unterhause der Chef der ägyptischen Nationalpartei Mohamed Farid Bey ein Schreiben veröffentlichte, in welchem es zum Schluß heißt: Diese Drohungen der englischen Regierung werden absolut keinen Einfluß auf den Gang unserer Bewegung haben. Wir werden fortfahren, ruhig und geschlossen weiter zu arbeiten. Wir werden und durch solche

Drohungen nicht zu unüberlegten Schritten hinciren lassen, durch welche man die Revolution herbeiführen will. Wir wissen genau, was uns eine Revolution kosten würde. Wir werden die Welt in Erstaunen setzen durch die Ruhe und Beharrlichkeit, mit der wir zu Werke gehen.

Dänemark.

Das Urteil im Ministerprozeß.

Kopenhagen, 17. Juni. Das Reichsgericht sprach heute das Urteil im dem Prozeß, der gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen und den früheren Minister des Innern Berg wegen Nachlässigkeit im Amte, begangen durch ihr Nichterschreiten gegen den früheren Justizminister Alberti, angestrengt wurde. Christensen wurde freigesprochen, Berg wurde zur Zahlung von tausend Kronen an die Staatskasse verurteilt, eventuell zu sechzig Tagen Haft. Die Kosten des Verfahrens im Betrage von 10 000 Kronen wurden der Staatskasse auferlegt, jedoch bezahlt Berg ein Fünftel dieser Summe.

Rußland.

Ein Bombenattentat.

Warschau, 17. Juni. Auf der Station Grobist der Wiener Bahn wurde auf den Chef der Landpolizei und fünf ihn begleitende Gendarmen eine Bombe geworfen, durch die ein Gendarm getötet wurde. Drei Gendarmen wurden schwer, der Chef wurde leicht verletzt. Der Täter, der ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen hat, wurde festgenommen. Man bringt den Anschlag mit der Ermordung des Gendarmenobersten Wonsiatzki in Radom in Zusammenhang.

Aus der Reichsversicherungsordnungskommission.

Sitzung am Freitag, den 17. Juni.

Vom Sterbegeld sollen nach der Vorlage zunächst die Kosten des Begräbnisses bestritten und an den gezahlt werden, der das Begräbnis besorgt hat. Bleibt ein Ueberschuß, so sollen nach einander der Ehegatte, die Kinder, der Vater, die Mutter begünstigt sein, wenn sie mit dem Verstorbenen zur Zeit seines Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Fehlen solche Berechtigten, so verbleibt der Ueberschuß der Kasse.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde hinzugefügt, daß der Ueberschuß des Sterbegeldes in letzter Linie auch solchen Geschwägern zufallen soll, die mit dem Verstorbenen zur Zeit seines Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben.

Eine offenkundige Ungerechtigkeit schlägt der Entwurf für den Fall vor, daß ein Versicherter, der die Krankenhilfe seiner Kasse in Anspruch genommen hat, und in der Zeit Mitglied einer anderen Kasse wird. Für diesen Fall hat ihn zwar im allgemeinen die neue Kasse nach ihrer Satzung zu unterstützen. Jedoch schlägt die Vorlage eine Ausnahme vor für den Fall, daß die neue Kasse Mehrleistungen gewährt, während der Versicherte in seiner früheren Kasse nur die Regelleistungen und keine Mehrleistungen verlangen konnte. In diesem Falle soll der Versicherte auch in der neuen Kasse nur die Regelleistungen erhalten. Wenn dagegen der Versicherte in seiner alten Kasse den Anspruch auf Mehrleistungen hatte, die neue Kasse aber nach ihrem Statut nur die Regelleistungen gewährt, so soll der Versicherte seinen Anspruch auf die Mehrleistungen verlieren.

Die Sozialdemokraten wiesen nach, daß es ungerecht ist, dem Versicherten dann, wenn er in der neuen Kasse größere Ansprüche hätte als in der früheren Kasse, nur die geringeren Leistungen der früheren Kasse zu gewähren, aber in dem entgegengesetzten Fall dem Versicherten nicht die höheren Leistungen der früheren Kasse zuzulassen. Ein dahingehender sozialdemokratischer Antrag wurde aber von den Konservativen mit Ausnahme des Abg. v. Camps, den Nationalliberalen und einem Teile des Zentrums abgelehnt.

Schlechten Versicherter, weil sie arbeitslos geworden sind, aus der Krankenversicherung aus, so soll ihnen unter gewissen Umständen wie bisher auch weiterhin ein Anspruch auf Krankenhilfe bleiben. Dies soll nach der Vorlage nur für die Versicherten gelten, die in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen versichert waren.

Die Sozialdemokraten beantragten, die Frist unmittelbar vor dem Austritt aus der Arbeit auf 3 Wochen zu kürzen. Der Antrag wurde von den Konservativen, Nationalliberalen und dem Zentrum, mit Ausnahme des Abg. Weder, abgelehnt.

Ferner soll der Arbeitslose nur dann einen Anspruch auf Krankenhilfe haben, wenn die Krankheit binnen einer Frist von 3 Wochen nach dem Ausscheiden des Arbeiters aus der Arbeit und der Kasse eintritt. Die Sozialdemokraten beantragten, diese Frist auf 6 Wochen auszudehnen, um die Hilfe einer größeren Zahl solcher Arbeiter zusammen zu lassen. Auch dieser Antrag wurde von den Konservativen, Nationalliberalen und dem Zentrum abgelehnt.

Endlich soll nach der Vorlage die Kasse nur die Regelleistungen gewähren, also nicht die Mehrleistungen. Die Sozialdemokraten beantragten, daß in diesen Fällen dem Erkrankten dieselben Leistungen wie den anderen Kranken Mitglieder gewährt werden, mithin auch die Mehrleistungen. Dieser Antrag wurde ebenfalls von derselben Mehrheit abgelehnt, nur daß Abg. Weder für den Antrag stimmte.

Die Vorlage läßt es zu, daß in gewissen Fällen die Leistungen der Krankenversicherung sogar unter das Maß der Regelleistungen herabgesetzt werden, so daß sie nur noch in Krankenpflege und Krankenhauspflege bestehen, das Krankengeld also fortfällt. Dies soll gestattet sein dann: 1. wenn der Bundesrat oder ein Statut die Versicherungsspflicht oder die Versicherungs-berechtigung auf andere Personengruppen ausdehnt, und 2. dann, wenn es sich um Versicherungs-berechtigte handelt. In dem ersten Falle werden die kleinen Handwerker und sonstige Geschäftleute geschädigt. Der zweite Fall hat namentlich für die Arbeiter Bedeutung, die arbeitslos werden und sich weiter freiwillig versichern. Sie verlieren dann den Anspruch auf das Krankengeld. Diese Schädigung der Arbeiter würde am häufigsten in den Betriebskrankenkassen praktisch werden.

Die Sozialdemokraten legten diese nachteiligen Folgen der Bestimmung dar und forderten die Ablehnung der Vorlage. Es wurde dann auch der zweite Teil mit allen Stimmen gegen die der Konservativen gestrichen und zu dem ersten Teil der Zusatz gemacht: „Versicherungs-berechtigten, welche nur Anspruch auf Krankenpflege und Krankenhauspflege erheben wollen, sind auf Antrag die Beiträge entsprechend zu ermäßigen. Die Satzung hat die näheren Bestimmungen zu treffen.“

In die Vorlage sind die Bestimmungen über das Ruhen der Kranken-hilfe neu aufgenommen. Danach sollen die Ausländer keinen Anspruch auf Krankenhilfe haben, so lange sie sich im Auslande aufhalten. Für bestimmte Grenzgebiete kann der Bundesrat das Ruhen des Anspruchs ausstellen.

Die Sozialdemokraten sprachen sich gegen die Bestimmung aus, für die nicht das geringste Bedürfnis vorliegt. Eine besondere Härte würde aber die Bestimmung für die Ausländer herbeiführen, die während ihrer Krankheit als „Arbeitslose“ ausgewiesen werden und dann auch noch ihren Anspruch auf Krankenhilfe verlieren. Daher beantragten die Sozialdemokraten, daß — wenn nicht die ganze Bestimmung gestrichen werden sollte — den Ausländern wenigstens in diesen Fällen der Anspruch auf die Krankenhilfe bleibt. Diese Anregung wurde mit einigen Änderungen

angenommen, so daß der Anspruch auf Krankenhilfe nur für die Kranken Versicherten ruht, die sich nach dem Eintritt der Krankheit „freiwillig“ ohne Zustimmung des Kassenvorstandes ins Ausland begeben, solange sie sich dort aufhalten, und ferner für die, die wegen strafgerichtlicher Verurteilung aus dem Reichsgebiete ausgewiesen sind.

Außerdem hatten die Sozialdemokraten beantragt, daß in diesen Fällen die Kasse nach freiem Ermessen die Krankenhilfe ganz oder teilweise gewähren kann. Dies wurde abgelehnt, jedoch beschlossen, daß die Kasse durch eine einmalige Entschädigung den Erkrankten abfinden kann, der auch während seines Aufenthalts im Auslande seinen Anspruch auf Krankenhilfe behält. Der Erkrankte bekommt dann seine volle Entschädigung für die Zeit der voranschreitlichen Dauer seiner Krankheit, wobei die Krankheitspflege drei Viertel des Grundlohnes angerechnet werden. Maßgebend für die Zeit der voranschreitlichen Dauer der Krankheit ist das Gutachten des Arztes, über den sich die Beteiligten einigen, und falls die Einigung nicht zustande kommt, das Gutachten des amtlichen Arztes. — Wegen den letzten Satz erhoben die Sozialdemokraten Einspruch, weil die Kreisärzte sich als Begutachter durchaus nicht so bewähren haben, daß sie jetzt als unfehlbar hingerichtet werden sollen, und jede Berufung gegen ihr Gutachten ausgeschlossen werden soll. Der Satz wurde jedoch von den Konservativen, Nationalliberalen und dem Zentrum angenommen.

Ferner soll nach der Vorlage der Anspruch auf Krankenhilfe ruhen, solange der Kranke in Gefängnis oder Strafe verurteilt oder in einem Arbeits-hause oder einer Besserungsanstalt untergebracht ist. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde hinzugefügt: Hat der Erkrankte Angehörige, die er bisher von seinem Arbeitsverdienst ganz oder überwiegend unterhalten hat, so steht den Angehörigen, sofern er durch die Krankheit arbeitsunfähig geworden ist, eine Unterstüzung in der Höhe des Hausgeldes zu.

Fortsetzung Sonnabend.

Aus der Justizkommission.

Die Beratungen in der Freitagssitzung begannen mit dem dritten Abschnitt des 2. Buches „Voruntersuchung“.

Ein zum § 182 eingebrachter Antrag Gröber wollte, daß auch dann eine Voruntersuchung stattzufinden hat, wenn ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet. Im allgemeinen soll nach dem Regierungsentwurf nur für Sachen, die vor dem Reichsgericht oder Schwurgericht zu verhandeln sind, eine Voruntersuchung beantragt werden. — Die Regierungsvertreter wendeten sich gegen jede weitere allgemeine Ausdehnung der Voruntersuchungsfälle. Doch wurde der Antrag Gröber, für den auch unsere Genossen stimmten, angenommen. Des weiteren wurde die Voruntersuchung auf die Vergehen wider die Sittlichkeit gegen jugendliche Personen ausgedehnt.

Im § 186 wird unter anderem dem Staatsanwalt das Recht der Beschwerde gegeben, wenn eine Voruntersuchung vom Gericht abgelehnt wurde. Dazu beantragten unsere Genossen, dieses Beschwerderecht entweder beiden Parteien zu geben oder auch dem Staatsanwalt dieses Recht zu nehmen. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Beim § 187 beantragte Gröber, daß in leichteren Sachen auch dann dem Ankläger die Voruntersuchung übertragen werden kann, wenn der Untersuchungsrichter seinen Sitz an demselben Orte hat. Darüber findet eine längere Auseinandersetzung mit der Regierung statt. Doch wurde die weitere Debatte abgebrochen und die Sitzung auf Dienstag, den 21. Juni, verlagert, da die Nachricht von dem Ableben des Abg. Schmidt-Warburg (3.), der Mitglied der Kommission ist, eintraf.

Aus der Partei.

Sozialdemokratischer Parteitag für Bayern.

Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Bayerns beruft auf 13., 14. und 16. August in das Kolosseum in Erlangen den Landesparteitag ein. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Bericht des Landesvorstandes und Neuorganisation. Berichterstatter Kuer.
2. Parlamentarischer Bericht der Landtagsfraktion: a) allgemeine Politik. Berichterstatter Adolf Müller; b) Steuerpolitik. Berichterstatter Dr. v. Haller; c) Sozialpolitik. Berichterstatter Martin Segel.
3. Gemeindevahl-Programm. Berichterstatter Eduard Schmid.

Außerdem wird über Agitation und Presse verhandelt.

Wahlmachung zur Reichstagswahl in Frankfurt-Debus.

In Neulangfots (Oberbrunn) fand am letzten Sonntag eine Generalversammlung der Wahlkreisorganisation von Frankfurt-Debus statt, in der zu der bevorstehenden Wahl zum Reichstags die ersten Vorbereitungen getroffen wurden. Es herrschte eine kampfbereite Stimmung; der Vorsitzende konnte die Erwartung ausdrücken, daß diesmal die Schwärze von 1904 und 1907 ausgetwacht und der Wahlkreis zurückerobert wird.

Genosse Haber-Frankfurt, der Kandidat des Kreises, referierte über die politischen Vorgänge in Deutschland seit 1908 und forderte zu kräftiger Agitation auf. Es folgte eine angeregte Debatte, an der auch Genosse Weis, der als Vertreter des Brandenburger Sekretariats anwesend war, teilnahm. Die Agitationskommission war durch den Genossen Schuler, Groß-Berlin durch den Genossen Ernst vertreten, von der „Märkischen Volksstimme“ war Genosse Huber erschienen. Sämtliche Bezirke des Kreises waren durch 48 Delegierte vertreten.

Da es zweifelhaft ist, ob später noch Zeit sein wird, eine Generalversammlung abzuhalten, so nahmen die Versammelten die Wahlen zur Brandenburger Provinzialkonferenz, die am 11. September tagen soll, und zum Magdeburger Parteitag vor. Zur Provinzialkonferenz wurden die Genossen Paul-Frankfurt, Pohl-Fürstentwale und Lehmann-Wiltschke delegiert, zum Magdeburger Parteitag Genosse Wassermann-Fürstentwale.

Pollzeiliches, Gerichtliches usw.

Kanghammer-Prozeß.

In dem Verleumdungsprozeß, den der nationalliberale Tapetenfabrikant Kanghammer-Chemnitz, der jüngst aus seiner Partei ausgeschloß wurde, gegen den Redakteur Genossen Bartels von der „Chemnitzer Volksstimme“ angestrengt hatte, wurde die von Bartels eingeleitete Berufung verworfen. Kanghammer wurde die in erster Instanz abgewiesene Wiederklage gegen Kanghammer anerkannt und Kanghammer zu 75 Mk. Geldstrafe und ein Fünftel der Kosten verurteilt.

Der 10. April.

Vor dem Schöffengericht in Dirschleben wurde am Mittwoch gegen eine Anzahl Wahlrechtsdemonstranten verhandelt, die sich bei den ihnen scharflich zugedachten Strafmandaten nicht beruhigen wollten. Die große Staatsanwaltschaft nahm ein für die Polizei sehr blamables Ende. Zunächst wurde gegen vier Genossen verhandelt, die beschuldigt waren, der Aufforderung zum Weitergehen nicht Folge geleistet zu haben. Drei von ihnen wurden freigesprochen, einer zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. Im nächsten Termin wurde gegen einen Kutscher Kremling verhandelt, der beschuldigt war, einen Polizeiergeanten mit beiden Händen vor die Brust gestossen zu haben. Er wurde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, trotzdem die Entlastungszeugen behaupteten, daß Kremling nicht gestochen habe. Die Genossen Böhlich und Krebs waren beschuldigt, Wahlrechtsdemonstrationen geleitet und veranstaltet zu haben. Trotzdem sieben polizeiliche Belastungszeugen unter ihrem Eide ausfingen, daß die beiden Genossen die Demonstrationen geleitet und veranstaltet hätten, sprach das Gericht die beiden so inas frei.

Gewerkschaftliches.

Hirsch-Dundersche Wirrnis.

Einige überschlaue Leute aus dem alten Gewerkschafts-Landschirm franten seit längerer Zeit an der Idee, die brüchige Herrlichkeit der Gewerkschaften durch Verkopplung mit den liberalen Parteien — von Raumann bis Wassermann — wieder aufzuparieren. Mit verhämmelter Hoffnungslosigkeit wird auf die freien Gewerkschaften verwiesen, die mit der Sozialdemokratie eins seien und darin ihre Stärke hätten, und auf die „christlichen“ Gewerkschaften, denen das Zentrum den Rücken steife. Daß die Hirsch-Dunderschen Schlaumeier ohne Rücksicht auf die gegebenen Umstände glauben durch festen Anschluß an die Liberalen eine gleiche Position für ihre Richtung schaffen zu können, legt ja allein schon die unberührte Anblicklichkeit ihrer Anschauungen bloß. Es ist schon ein Gallimathias, hier die freien und die „christlichen“ Gewerkschaften miteinander zu nennen, wo doch die Gründe für ihre Stärke ganz verschiedene sind. Daß die freien Gewerkschaften an der sozialdemokratischen Partei eine starke Rückendeckung haben, liegt natürlich daran, daß beide Gruppen fest in der Arbeiterklasse wurzeln und das Interesse der Arbeiterklasse zur Grundlage all ihrer Arbeit machen. Ganz anders beim Zentrum. Dort ist die religiös-kirchlich-hierarchische Fesselung der katholischen Arbeiter der wesentliche Grund für die relative Stärke der Zentrums-Gewerkschaften und dafür, daß die „christlichen“ Gewerkschaften mit dem politischen Zentrum durch die und dünn gehen. Nach beiden Richtungen hin liegt die Sache für die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und ihr steriles Verhältnis zum Liberalismus ganz, ganz anders. Die Nationalliberalen, die Fabrikantenpartei, wird auch das naivste Gemüt nicht mit Arbeiterfreundlichkeit drapieren wollen, und die Fortschrittliche Volkspartei ist kaum besser. Und die kleinen Grüppchen, die noch links der Fortschrittler verkommen, spielen schon aus dem Grunde keine Rolle, weil Erkelenz, der „große Strategie“ der Hirsch-Dunderschen, seiner Gruppe eine mächtige, einflussreiche Partei verschaffen will. In einer Verquickung ihrer Bestrebungen mit der Religion, wie es die Zentrumschriften besorgen, können und wollen die Hirsch-Dunderschen ja auch nicht denken. So hängen denn die Erkelenz'schen Reformpläne hoch über den realpolitischen Verhältnissen in der Luft und die großen Taktiker fahren mit ihren Künsten die Hirsch-Dundersche Gruppe völlig fest, so daß sie die letzten Verbindungen mit dem warmen Arbeiterleben auch noch verlieren.

Die Gewerkschaften der Hirsch-Dunderschen stehen und fallen mit ihren Klassen. Nur dem Umstande, daß so mancher Arbeiter, der in jungen Jahren der Klassen wegen dem Gewerkschaften beitrug, später, wenn die Dialektik des Lebens den Arbeiter zur Sozialdemokratie geführt hat, die Klassen nicht aufgeben mag, hat den Gewerkschaften bisher das Leben gesichert. Durch eine offen feindliche Stellungnahme zur Sozialdemokratie würden die Hirsch-Dunderschen tatsächlich den Ast abhauen, auf dem sie sich noch halten.

Die alten Gewerkschaftsführer fühlen auch so halbwegs diese Tatsachen heraus, wenn die Führer sich auch selbst zu den Fortschrittler rechnen, während der „unentwegte Reformator“ Erkelenz in langen Jahren von einem zum anderen geschwankt ist. In einer Artikelreihe über die Frage der Neutralität, die Erkelenz neuerdings in dem Hirsch-Dunderschen rheinischen Blättchen losgelassen hat, erwähnt der bedeutende Mann, wie er selbst früher den Satz: „Was ist Neutralität?“ gefaßt hat. Nämlich:

„Der Gewerkschaften muß so gestaltet sein, daß er weder in seinem Zweck und Ziel, noch in die Reihe der Mittel, die zur Erreichung der Ziele dienen, irgend etwas aufnimmt, was einer Weltanschauung, die in Deutschland Anhänger hat, widerspricht.“

Ist dies ja komprimierter Blödsinn, so ist es die Forderung, eine „Weltanschauung“, die dem Interesse der Arbeiterklasse widerspricht, durch die Hirsch-Dunderschen zu unterstützen, nicht weniger. Und darauf läuft doch die ganze Erkelenz'sche Reformerei heraus. Die Phrasen: Freiheit, Vaterland, Sozialreform! loden keinen Hund noch Osen.

Auf dem 17. Verbandstag der Gewerkschaften, der vor kurzem in Berlin tagte, meinte nach Zeitungsberichten der Redakteur des „Gewerkschaften“, Lewin, Erkelenz sei jetzt zurückgekommen von dem Standpunkt seines Artikels, Neutralität sei Unsinn, und zurückgekehrt zu seiner „alten Liebe“, der Neutralität. Zur selben Zeit aber verteidigte Erkelenz in der schon erwähnten Artikelreihe seinen Standpunkt, daß den Hirsch-Dunderschen „keine andere Wahl“ bleibe, als daß sie die liberalen Parteien, Demokratische Vereinigung, Fortschrittliche Volkspartei und Jungliberale besonders zu beeinflussen suchten, da Sozialdemokraten, Konservative und Zentrum die Hirsch-Dunderschen bekämpften. Es würde sich von selbst ergeben, daß die Mitglieder der Gewerkschaften sich vornehmlich in einer von diesen drei Parteien politisch organisierten. Wünschenswert sei, daß in den einzelnen Orten die Gewerkschaftenmitglieder nur einer von den drei liberalen Parteien angehörten. Die Organisationsleitung habe auch die Pflicht, mit den Parteien in Verhandlungen einzutreten.

Da also die Sozialdemokraten nicht zur Zersplitterung der Arbeiterbewegung beitragen und die angeblichen organisierten Großtaten der Gewerkschaften nicht anerkennen wollen, sollen sie von den Gewerkschaften mit Zentrum und Konservativen gleichgestellt werden? Diese Selbstmordpolitik wird auch bei den Hirsch-Dunderschen Arbeitern nie und nimmer Anerkennung finden, dafür bürgt schon das Klassenempfinden der Arbeiter. Diese Taktik der „Strategen“ bei den Gewerkschaften ist geradezu kindisch. Der große Erkelenz gleicht dem unvernünftigen, grollenden Kinde, das sich zu essen weigert, wenn ihm ein heißes Wort von der Mutter gesagt wird.

Die Sozialdemokratie hat die Arbeiterklasse für sich. Sie kann zusehen, wie sich die Hirsch-Dunderschen aus der Wirrnis herauszulesen suchen. Sicher ist, daß die Gewerkschaften, wenn sie die Interessen der Mitglieder vertreten wollen, sich freundlich zur Sozialdemokratie stellen müssen. Bei einer größeren Annäherung an die bourgeois-liberalen werden die Interessen der Gewerkschaften auf Schritt und Tritt mißachtet werden. So sind die Dinge gestellt. Das Ende kann nicht zweifelhaft sein.

Die Hirsch-Dunderschen Arbeiter gehören zur Partei ihrer Klasse, gehören als Arbeiter zur Sozialdemokratie und es ist deshalb zu bedauern, daß im inneren Streit so viel wertvolle Kraft unnütz vertan wird.

„Schad um die Welt“, es sind unsere Brüder,
„Aber das denkt wie ein Seifenbieder.“

Berlin und Umgegend.

Zur Lohnbewegung in der Berliner Herrenkonfektion.

In den Kreisen der Unternehmer der Herrenkonfektion wird in letzter Zeit vielfach die Meinung verbreitet, daß die Lohnbewegung der Konfektionsbranche beendet sei, und daß die Firmen, die bis jetzt nicht von der Bewegung erfasst sind, auch in Zukunft, oder wenigstens für dieses Jahr, davon verschont bleiben würden. Diese Auffassung ist jedoch, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, durchaus irrig. Der Schneiderverband hat auch in letzter Zeit die Tarife einer weiteren Anzahl von Firmen zugesandt und es wird bald mit dieser, bald mit jener Firma verhandelt. Die Verhandlungen verlaufen teils günstig, teils aber auch so, daß Differenzen zu erwarten sind. Der Schneiderverband denkt gar nicht daran, die Bewegung aufzugeben oder abzubrechen, zumal das große Gebiet der Stapelkonfektion noch fast gar nicht von der Tarifbewegung berührt worden ist. Es sind in der Stapelkonfektion bis jetzt nur wenige Firmen, die sich den Vereinbarungen angeschlossen haben. Von einer wirklich allgemeinen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Herrenkonfektion kann natürlich erst die Rede sein, wenn sie sich auf alle Geschäfte der ganzen Branche erstreckt, und die Arbeiterschaft wird nicht eher ruhen, als dieses Ziel erreicht ist.

Deutsches Reich.

Die Aufnahme der Arbeit im Baugewerbe

geht den Unternehmern, die erst ihre Arbeiter rücksichtslos auf die Straße warfen, nun unerbittlich nicht rasch genug. Die Arbeiter haben jedoch kein Interesse daran, wie eine zersprengte Hammelherde den Arbeitsstätten wieder zuzulaufen, von denen man sie vorher vertrieben hat. Sie nehmen die Arbeit nicht auf Kommando der Unternehmer auf, sondern — nachdem sie zu dem Schiedsspruch der Unparteiischen Stellung genommen haben — aus eigenem Entschluß.

Die Leipziger Bauunternehmer haben in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ eine Erklärung veröffentlicht, daß die Aussperrung im Baugewerbe entsprechend der neuerlichen Entscheidung der drei Unparteiischen und entsprechend der Anordnung des Arbeitgeberbundes für aufgehoben erklärt worden ist. Die Leipziger Bauarbeiter, die vom Arbeitgeberbund von der Aussperrung der Aussperrung nicht benachrichtigt worden sind, betrachten diese Ankündigung für sich als nicht verbindlich. Sie haben Freitag morgen an allen Bauten, die während der Aussperrung brach gelegen haben, Posten aufgestellt, die die von auswärts zuziehenden Bauarbeiter über die Lage aufklären. Auch in Nürnberg und an anderen Orten haben die Arbeiter die sofortige Aufnahme der Arbeit abgelehnt. Die Bauarbeiter sind nicht gewillt, früher die Arbeit aufzunehmen, als bis die Unternehmer sich mit ihnen in Verbindung gesetzt haben und bis die am Montag tagenden Verbandstage der Maurer und Bauhilfsarbeiter gesprochen haben.

Der Zentralverband der Tapezierer im Jahre 1909.

Der kürzlich erschienenen Jahresabrechnung des Tapeziererverbandes entnehmen wir, daß der Verband sich recht günstig weiter entwickelt hat. Die Mitgliederzahl ist zwar um ein geringes zurückgegangen, von 8275 auf 8253 im Jahresdurchschnitt, doch ist im ersten Quartal 1910 bereits eine erhebliche Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder betrug am Quartalsabschluss bereits 8741 und dürfte zurzeit das neunte Tausend erreicht sein.

Im Eintrittsgeld vereinnahmte der Verband im Jahre 1909 1658,80 M., an Beiträgen 192 125,84 M.; inkl. sonstigen Einnahmen, Zinsen usw. betrug die Gesamteinnahme 268 470,97 M. Davon kommt der Kostenbestand aus dem Jahre 1908 mit 69 883,89 M. An Reiseunterstützung wurden 6207,— M., Arbeitslosumunterstützung 72 502,31 M., Krankenunterstützung 11 250,40 M., Sterbegeld 3369,— M., Streckunterstützung 10 493,78 M., sonstige Unterstüßungen 1799,15 M. ausgezahlt.

Der Verband mußte während der Krise seine Hauptaufgabe, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen, etwas zurückstellen. Während im Jahre 1907 für 4366 Kollegen eine Lohnerböschung von durchschnittlich 2,90 M. pro Woche und für 2488 eine 1/4-stündige Arbeitszeitverkürzung pro Woche erkämpft werden konnte, wurde im Jahre 1909 nur für 1278 eine Lohnerböschung von 1,694 M. und für 145 eine Arbeitszeitverkürzung von 296 Stunden pro Woche erzielt.

Im Jahre 1910 stand der Verband bereits wieder in 22 Städten in Lohnbewegungen, an denen rund 4000 Mitglieder beteiligt waren. Daß die Arbeitslosigkeit unter den Tapezierern selbst im Frühjahr 1910 noch sehr groß war, beweist, daß von den 8741 Mitgliedern noch 2963, zusammen 64 129 Tage arbeitslos waren.

Trotzdem die Lage des Wirtschaftsmarktes sich im allgemeinen etwas gebessert hat, ist davon im Tapezierergewerbe noch nicht viel zu merken.

Trotz dieser schwierigen Verhältnisse bot der Verband seinen Mitgliedern einen kräftigen Rückhalt im Wirtschaftsleben, und er ist durchaus befähigt, seine großen Aufgaben für die Berufsgenossen zu erfüllen.

In der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Otto Schmidt zu Rathenow legten Donnerstag sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Die Arbeiter forderten Verbesserung der am schlechtesten entlohnten Arbeiter und vertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen. Die Firma hatte Verhandlungen zugesagt, verschob dieselben aber dann von Tag zu Tag, sodaß unter den Arbeitern die Ueberzeugung Platz griff, daß die Firma überhaupt nicht verhandeln will. In Frage kommen zirka 50 Mann. Die Ausständigen bitten dringend um Fernhaltung des Zuzuges.

100 M. dem, der mir die „Feyer“ andliefert!

Ein sicher neues und probates Mittel, den Frieden im Geschäft zu erhalten, hat ein Leipziger Mitglied des Arbeitgeberverbandes im Schneidergewerbe entdeckt. Der betreffende, Friedrich Meyer, Inhaber eines Herrenmoden- und Damenschneiderei-geschäfts, hat in seinem Geschäft folgende Bekanntmachung ausgehängt:

100 Mark Belohnung!

Obigen Betrag zahle ich demjenigen, der mir die Personen namhaft macht, so daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, welche mir die in meinem Betriebe beschäftigten Arbeiter gegen mich aufhezt, zum Niederlegen der Arbeit anstiftet oder nachteiliges über mich verbreitet, um mich zu schädigen. Friedrich Meyer.

Herr Meyer rechnet also auf die Gefinnungskamperei der Arbeiter, womit er freilich nur sich selbst ins rechte Licht rückt.

Sie drücken sich vor der Antwort.

In Reuskadt a. Gaardt haben die Tischler und Maschinenarbeiter am 11. Juni die Kündigung eingereicht, weil die Arbeitgeber auf die im März d. J. gestellten Forderungen nicht reagiert haben.

Soziales.

Staatsarbeiter und Unfallrente.

Wie sehr sich die Eisenbahndirektionen oft weigern, ihren Betriebsangehörigen, die einen Unfall erlitten, die ihnen zustehende Rente zu gewähren, ist allgemein bekannt. Geradezu typisch dafür aber ist ein Fall, der dieser Tage vor dem zuständigen Schiedsgericht in Breslau verhandelt wurde. Der Maschinenkloster-Leihschmann aus Reiffe war zirka 22 Jahre bei der Eisenbahn-

direktion beschäftigt und hatte die Absicht, Karriere zu machen. Im Jahre 1891 erhielt er durch Zufall einen Schlag mit einer Eisenstange gegen die Schläfe und vier Jahre später wurde er aus Versehen bei der Arbeit von einem Kollegen verletzt. Die Unfälle bedingten wohl eine kurze Unterbrechung der Arbeit, zeigten aber sonst keine Folgeerscheinungen. Zehn Jahre später, als T. seine Prüfung als Maschinenwärter für elektrische Anlagen bestanden hatte, traf ihn plötzlich eine schwere Erkrankung der Sinnesorgane, auch das Gehör erwies sich als defekt. Am 23. August 1905 wandte sich T. deshalb an die Bahnverwaltung, da er zu jeder Arbeit unfähig wurde. Eineinhalb Jahre später, im Januar 1907, erhielt er den Bescheid, daß sein Anspruch verjährt sei und deshalb keine Berücksichtigung mehr finden könne. Dagegen wurde der Frau des Mannes — er selbst mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden — auf dem Gnadenwege eine jährliche Unterstützung von 440 M. bewilligt, von denen sie jedoch die Verpflegungskosten für ihren Mann bezahlen mußte. In seiner völligen Unkenntnis der Gesetze hatte der Mann es auch noch unterlassen, gegen den Bescheid der Eisenbahndirektion Verfassung einzulegen. Auf eine Eingabe der Frau an diese Behörde wurde ihr mitgeteilt, daß sowohl sie als auch ihr Mann keinerlei Ansprüche mehr hätten.

Mit Hilfe eines Rechtsanwalts beantragte nun die Frau, die sich mit ihren Kindern in einer äußerst gedrückten Lage befand, bei der Breslauer Eisenbahndirektion die Gewährung der Vollrente als Angehörigerente. Da sie abgewiesen wurde, legte sie Verurteilung beim Schiedsgericht ein. Dabei brachte sie einige Gutachten hervor, die die Behörde, die bezeugten, daß der jetzige Irrensinn des Mannes mit jenen Unfällen zusammenhänge. Nun verlegte sich der Vertreter der Bahndirektion darauf, zu bestreiten, daß das Unterstüßungsgesuch des T. vom Jahre 1905 nicht als Rentenanspruch anzusehen sei, sondern eben nur als ein gelegentliches Unterstüßungsgesuch. Der Vorsitzende des Schiedsgerichts, Scheimrat Pant, erwiderte darauf, daß nach den umfangreichen Erhebungen, die die Bahnhöfische damals angestellt habe, schon diese darauf schließen ließen, daß die Direktion das Gesuch als Rentenanspruch betrachtet habe. Der Vertreter der Bahn bestritt dieses jedoch und erklärte ferner, daß, wenn die Frau wirklich Recht bestände und ihr die Rente zugesprochen würde, sie sich trotzdem schlechter stellen würde als heute, da ihr dann die Unterstüßung entzogen werden würde. Auch würde zur eventuellen Rentenfestsetzung nicht der Verdienst des Mannes aus den letzten Jahren zugrunde gelegt werden, sondern der bedeutend niedrigere Verdienst zu Anfang seiner Beschäftigung auf der Bahn. Da mit dem behördlichen Vertreter durchaus keine Einigung zu erzielen war, beschloß das Schiedsgericht die Vertagung der Sache. Es soll ein Gutachten von der Provinzial-Irrenanstalt eingeholt werden darüber, ob T. schon bei seinem Besuch an die Eisenbahndirektion im Jahre 1905 als unzurechnungsfähig zu betrachten war. Die Frau mit ihren Kindern muß indes warten.

Also bereits sechs Jahre muß ein preussischer Staatsarbeiter auf die ihm zustehende Rente warten, obwohl die Sachverständigen zu seinen Gunsten sprechende Gutachten ausgestellt haben und selbst der Vorsitzende des Schiedsgerichts sich für die gemachten Ansprüche ins Zeug legt. Bedinglich ein formelles Versehen eines mindestens wahrscheinlich damals schon Irrensinnsigen soll herhalten, um der Familie die Ansprüche zu verweigern!

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Ein Denkmal für Freiligrath.

Rosandek, 17. Juni. (B. L. B.) Heute nachmittag fand hier auf dem Rosandek die feierliche Grundsteinlegung zu einem Denkmal für Ferdinand Freiligrath statt.

Aus der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 17. Juni. (B. L. B.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer interpellierte Bertheaux über die allgemeine Politik und verlangte im Namen seiner sozialistisch-radikalen Freunde Aufklärungen über die Regierungserklärung, die als eine Art Appell an die Mitarbeit der Parteien der Rechten und der Progressiven ausgelegt worden sei. Er sprach sich dann tadelnd darüber aus, daß die Regierungserklärung auf eine Reihe von Fragen, besonders die der Reorganisation des Heeres und der Altersversorgung der Arbeiter überhaupt nicht einginge. Ministerpräsident Briand erwiderte darauf und nahm die Regierung in Schutz. Bertheaux forderte dann Briand auf, sich in einer Weise auszusprechen, die seinen Freunden die Mitarbeit gestatte, ohne Reuegeanken haben zu müssen. Hierauf machte der Ministerpräsident ein zustimmendes Zeichen. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Zur Entrechtung Finnlands.

Petersburg, 17. Juni. (B. L. B.) Die Finnland-Kommission des Reichsrates hat beschlossen, eine sofort in Angriff zu nehmende Kodifizierung des finnischen Rechtes durch Institutionen des Reiches in Vorschlag zu bringen. Die Kommission hat sich weiter dafür ausgesprochen, daß dem Reichsrat das Recht zugesprochen wird, den finnischen Landtag um Gutachten bei Vorlagen zu befragen, die das Reich und Finnland gemeinsam betreffen.

Der Boykott gegen Griechenland.

Konstantinopel, 17. Juni. (B. L. B.) Heute hat hier der allgemeine Boykott gegen griechische Schiffe, Kaufleute und Lokale begonnen. Auf diesbezügliche Vorstellungen antwortete der Minister des Meeres: die Regierung billigt die Boykottbewegung nicht und werde ihr mögliches dagegen tun. Sie hoffe, der Boykott werde von selbst aufhören. Wie verlautet, hat in Smyrna der Boykott schon aufgehört.

Mord.

Lissa, 17. Juni. (B. S.) Vergangene Nacht ermordete der belgische Deserteur Swid seine Gattin und seine Schwiegermutter. Die Gattin hatte Swid verlassen und sich geweigert, zu ihm zurückzukehren. Der Mörder wurde verhaftet.

Die Cholera in Rußland.

Petersburg, 17. Juni. (B. L. B.) Obessa ist für Cholera-gefährlich, die Stadthauptmannschaft Nikolajew für Choleragefährlich erklärt worden.

Verstümmelungen.

New York, 17. Juni. (B. S.) Nachdem der hiesige Vertreter von der Hamburg-Amerika-Linie vor dem Kongresskomitee bezeugt hatte, daß die Schiffslinien gemeinschaftlich einem Vertreter der Affizierten Presse in Washington 3000 Dollar zahlten, damit er ihnen Informationen betreffend der sie tangierenden Gesetzgebung übermittelte, machte der Repräsentant Humphrey vom Staate Washington im Plenum einen heftigen Anstöß gegen die Hamburg-Amerika-Linie und Wallin. Die Affizierte Presse entließ den betreffenden Vertreter.

Für die ausgesperrten Bauarbeiter.

Bei der Gewerkschaftskommission für Berlin und Umgegend gingen ferner für die ausgesperrten Bauarbeiter Deutschlands ein:

Gewerkschaftsliste Weinheim L. B. 50., Zahlstelle der Vorkam... Arbeiter in Gräfenhain l. H. 28,65. R. B. Oberweiler 3,05. Kochmader... Arbeiter in Köpenhagen 30., Bezirk 745 12., Bezirk 400, 2. Teil, 4. Kreis 10., Sparverein, Sieder wie Gold* 7,30. Bauhilfsverein u. Wegner, 4. Kreis 4,50. Jigarenfabrik Löhde, Kommiss 5., Kronenleuchterfabrik Scholmer 4,90. D. Hürt 3., 7. Hürtler bei Lindström 3,50. Desinfektions... zentrale 3., Kollegen bei Mohr 1,50. Handwerker u. Maschinenpersonal bei Schultheis IV 15,45. Techn. Bühnenpersonal Charlottenburger Schiller... Theater 6,35. Tischlerei Rüdow, 3. Rate 7., Tischlerei Löhde, Pantom 8,20. Dr. Rofes 3., Bez. 328, 4. L., 4. Kreis 3., Bez. 6 d. Wahlvereins... Straßen-Kommunalsburg 15., 1906 Pianofabrik Rerfur 8,70. Bez. 129 u. 135, 2. Kreis 6., 328 Kollegen bei Riffonil, 4. Rate 18,30. Bez. 349, 1. L., 4. Kreis 8,50. Bez. 351, 2. L., 4. Kreis 7., 1885 Kistenfabrik... Genfischer 8., Bez. 126, 2. Kreis 10., Kollegen bei Palfitz 29,25. 1863 Klaviaturfabrik Bernide, 3. Rate 15,35. Bez. 159, 3. Kreis, Sechse... kasse 10., Bez. 127, 2. Kreis 5., 388 Bau Appellbaum... durch Kahlbaum 6,20. 1940 Tischlerei Reiche, 2. Rate 16,35. 375 Goge 6,90. 239 Tischlerei Adam 6,40. S. Stramm 5., Möbelstuhlfabrik Bergmann, 3. Rate 18., Sparverein Ameise 20., An... gestellt bei Berd. d. Bäder u. Konditionen 14., 411. Bezirk, 2. Teil 5., 381 Zimmermann 14,20. Sparverein Heide Wäcker 3., 1927 Tischlerei... Hagerform 4,60. Wahlverein Nichtenberg, 2. Hdt. 18,15. Kistenmacher bei... Kert 5., Graneure bei Heister u. Co., 5. Rate 7,50. Bez. 190b, 4. Kreis... 10., Bez. 163, 2. Kreis, Kranzüberführ 2,80. Bez. 719G, 6. Kreis 5., 6620 Kollegen bei Jakob 14,20. Wahlverein Kummelsburg, 11. Bez. 10., Graneure b. D. Thiele u. Co., 5. Rate 22,10. 418 Darmarbeiter J. u. L., 4. Rate 4., Kollegen bei Looke, 4,50. Kollektur bei Gafe 6., 1812... Tischlerei B. Mans 11,15. 806 Tischlerei Berner u. Linke 10,75. Möbel... fabrik Berolins, 3. Rate 10,50. 305 Tischlerei Radohly u. Krens, 2. Rate... 10,10. 312 Tischlerei Dusch 7,80. Tischl. 3,15. 6619 Bau Nachs. Scharn... straße 9,15. 279 Rosenhain u. Wäcker 13., Bezirk 569,70, 6. Kreis 6,45. 881 Schöder u. Ball 6,80. Bezirk 325, 4. Kreis 5., 9854 Pianofabrik Nösch... 26,75. Verb. d. Schneider u. Bekleidarbeiter, Hil. Berlin III, auf folgende Listen: 7831 durch Br. Jacob 10,15. 7841 Plätterei Gottlieb 15,05. 7342 Kältere... Arbeiter 5,20. 7348 durch H. Hanig 6,90. 7352 Tischlerei Cohn u. Samuel... 10,50. 7353 Tischlerei G. Salinger 1,25. 7358 Tischlerei D. Pegg 1,85. 7359 Tischlerei Blumenau u. Söhn 2,45. 7362 Tischlerei Philippjohn... u. Lehmann 7,50. 7364 Tischlerei van Lee 12,80. 7370 Tischlerei Cohn... u. Ellenburg 3,25. 7371 Tischlerei Wohl u. Demmann 2,60. 7374 Ju... schneider vorm. Ritter 4,20. 7376 Knopflochmehrer Grünbaum 6,50. 7380 Krugenschneider Grünbaum 7,90. 7381 Kältere Philippjohn u. Lehmann... 11,20. 7393 Kältere II Sternberg jun. 2,85. 7400 Kältere Fröhe u. Bahs... 5,25. 7401 Kältere Cohn u. Samuel 5,45. 7407 Krugenschneider Grün... baum 9,50. Zusammen 129,50. — Roll 8. Rate, 2. Rate 4,75. Tischlerei... Remden, Koch u. Co., 3. Rate 14., 408 Tischlerei Schüddelopf u. Deine... 5,40. 420 Tischlerei Sponar 15,80. Anschläger Bau Anwaltsbüro, 3.10. Bez. 355, IV. Kreis 10., Verb. d. Hutmacher, Verm. Berlin 100., 5606, 5607 Verb. d. Tischlerei 18,65. 9879 Tischlerei Thierhagen 8,90. 474 Tischlerei Stenert, 2. Rate 15,05. 5966 Kältere Kassegesellschaft, Spandau... 18,15. Garmen 2., Hausdiener u. Bäder bei Randorf, SW. 5., Baller u. Köhler, 2. Rate 5., Tischlerei Stenert u. Dshort, 2. Rate 3,45. 211 Kistenfabrik u. Hartmeier 13,50. 11. u. 14. Bezirk Charlottenburg... 10,55. 5999 Herberg u. Co., 4. Rate 12,40. 310 Tischlerei Karoff, 4. Rate... 13., 480 Tischlerei Stern, Selger u. Co. 10,35. 1857 Tischlerei bei Trebs... 10., 439 Tischlerei Brämer, 2. Rate 13., 492 Tischlerei C. Prechtel... 13,85. Tischlerei Angbrecht 10,05. 429 Tischlerei Schwarz u. Brühl... 5. Rate 26,10. Möbelstuhlfabrik Gerjon, 5. Rate 10,05. Bezirk 98, 2. Teil, 4. Kreis 11., Tischlerei Wönik 16., 432 Tischlerei Gante u. Wäcker... 25., Tischlerei Kraft 10,75. Sparverein Vettelshemig 20., Tischlerei... C. Garm, 2. Rate 5., Bezirk 13 Wahlb. Vorderg. Kummelsburg 6., 1941 Einleger bei Gerd u. Helmig 6,05. 331 Bezirk 4. Kreis 5., 438... Klaviaturfabrik Hoffmann 6,40. 443 Tischlerei Sommerlatte, 3. Rate 14,15. Klaviaturfabrik Stolzenberg, 3. Rate 6,50. Bezirk 325, 1. Teil 4. Kreis 7., 479 Tischlerei Wille u. Klaußner 8,55. Tischlerei H. S. Ball 4,70. 2183... Tischlerei Stolzenberg, 4. Rate 19,90. 115 Tischlerei H. Helmman 5,50. Bäckerei Kappler 9., 482 Tischlerei Müller 12,55. 1858 Klaviaturfabrik... Buchholz 15,55. 6579 4,10. 6582 Tischlerei Schön, 2. Rate 11,05. Verband der Sattler und Portiersfabrik, Verm. Berlin, auf Listen, 6. Rate, 223,50, Alte 146 Baderer bei C. Beschlein 5,25. Tischlerei Sacke u. Sefle, 3. Rate 14,40. 24. Bis 30. Bezirk 13,05. Buchhandlung und Expedition des... Bornmärts, 4. Rate, 16,75. 7273, 7276, 6278, Section der Putzer Berlin 15,50. 7473 Verband der Tischlerinnen, Bezirk Osten, 10,70. 7433 Tischlerinnen bei... C. H. Bergmann 7,95. 7445 Tischlerinnen bei Gabriel und Richter 5., Scherag u. Wollschad 50., Tischlerei R. Welle 13,45. Kältere bei... C. Graf, 3. Rate, 10., Geschäftsführer-Konferenz bei P. Koch 40., 1939... Tischlerei Groß 8,30. 455 Bergolder bei Rofsig 10,55. Bäder und Kond... itoren, Siemensstr., 7., Deutscher Arbeiter-Verein, Bau Berlin und... Ling, 200., 182. Bez. 2. Kreis 5., 451, 452 Pianomechanikfabrik Jakob... 34., Haffken 3. Rate 10., 471 Tischlerei bei Veel u. Klossenburg... 19,75. 1752, 1758, 1865, 1864, 1863, 1866, 1779 Kollegen bei Gummig, 4. Hdt. bez. 4. Kreis 29,25. 103. Bez. 2. Kreis 6., Kollegen bei Steger... 7,25. 437 Tischlerei Lay 4,70. 454 Tischlerei Wollhardt u. Goldschmidt 15,50. Lotteriereiverein „Einigkeit“ 10., 463 Tischlerei Wäcker 7,85. 309 Tischlerei... Bierly u. Werner 6,75. 342 Tischlerei C. Barth, 3. Rate, 9., Tischlerei... H. u. H. Schulz, 4. Rate, 36,55. Tischlerei Ridel, Bernide u. Lehmann, 5. Rate, 11,75. Alfen 7176, 7177, 7180, 7181, 7182, 7189, 7190, 7192 53,50. 7197 Galbanik E. Lehmann 9,65. 481 Tischlerei Dittmar 25., 9883 Tisch...

lerei Friedrich, 3. Rate, 14., Bezirk 130 und 134, 2. Kreis 14., Tischlerei R. Schmidt, 2. Rate 7,15. 476 Tischlerei Gebr. Schaar 19,45. Verband der Steinarbeiter, Verm. Berlin, auf folgende Listen: 7851 durch... 7852 durch... 7853 durch... 7854 durch... 7855 durch... 7856 durch... 7857 durch... 7858 durch... 7859 durch... 7860 durch... 7861 durch... 7862 durch... 7863 durch... 7864 durch... 7865 durch... 7866 durch... 7867 durch... 7868 durch... 7869 durch... 7870 durch... 7871 durch... 7872 durch... 7873 durch... 7874 durch... 7875 durch... 7876 durch... 7877 durch... 7878 durch... 7879 durch... 7880 durch... 7881 durch... 7882 durch... 7883 durch... 7884 durch... 7885 durch... 7886 durch... 7887 durch... 7888 durch... 7889 durch... 7890 durch... 7891 durch... 7892 durch... 7893 durch... 7894 durch... 7895 durch... 7896 durch... 7897 durch... 7898 durch... 7899 durch... 7900 durch... 7901 durch... 7902 durch... 7903 durch... 7904 durch... 7905 durch... 7906 durch... 7907 durch... 7908 durch... 7909 durch... 7910 durch... 7911 durch... 7912 durch... 7913 durch... 7914 durch... 7915 durch... 7916 durch... 7917 durch... 7918 durch... 7919 durch... 7920 durch... 7921 durch... 7922 durch... 7923 durch... 7924 durch... 7925 durch... 7926 durch... 7927 durch... 7928 durch... 7929 durch... 7930 durch... 7931 durch... 7932 durch... 7933 durch... 7934 durch... 7935 durch... 7936 durch... 7937 durch... 7938 durch... 7939 durch... 7940 durch... 7941 durch... 7942 durch... 7943 durch... 7944 durch... 7945 durch... 7946 durch... 7947 durch... 7948 durch... 7949 durch... 7950 durch... 7951 durch... 7952 durch... 7953 durch... 7954 durch... 7955 durch... 7956 durch... 7957 durch... 7958 durch... 7959 durch... 7960 durch... 7961 durch... 7962 durch... 7963 durch... 7964 durch... 7965 durch... 7966 durch... 7967 durch... 7968 durch... 7969 durch... 7970 durch... 7971 durch... 7972 durch... 7973 durch... 7974 durch... 7975 durch... 7976 durch... 7977 durch... 7978 durch... 7979 durch... 7980 durch... 7981 durch... 7982 durch... 7983 durch... 7984 durch... 7985 durch... 7986 durch... 7987 durch... 7988 durch... 7989 durch... 7990 durch... 7991 durch... 7992 durch... 7993 durch... 7994 durch... 7995 durch... 7996 durch... 7997 durch... 7998 durch... 7999 durch... 8000 durch... 8001 durch... 8002 durch... 8003 durch... 8004 durch... 8005 durch... 8006 durch... 8007 durch... 8008 durch... 8009 durch... 8010 durch... 8011 durch... 8012 durch... 8013 durch... 8014 durch... 8015 durch... 8016 durch... 8017 durch... 8018 durch... 8019 durch... 8020 durch... 8021 durch... 8022 durch... 8023 durch... 8024 durch... 8025 durch... 8026 durch... 8027 durch... 8028 durch... 8029 durch... 8030 durch... 8031 durch... 8032 durch... 8033 durch... 8034 durch... 8035 durch... 8036 durch... 8037 durch... 8038 durch... 8039 durch... 8040 durch... 8041 durch... 8042 durch... 8043 durch... 8044 durch... 8045 durch... 8046 durch... 8047 durch... 8048 durch... 8049 durch... 8050 durch... 8051 durch... 8052 durch... 8053 durch... 8054 durch... 8055 durch... 8056 durch... 8057 durch... 8058 durch... 8059 durch... 8060 durch... 8061 durch... 8062 durch... 8063 durch... 8064 durch... 8065 durch... 8066 durch... 8067 durch... 8068 durch... 8069 durch... 8070 durch... 8071 durch... 8072 durch... 8073 durch... 8074 durch... 8075 durch... 8076 durch... 8077 durch... 8078 durch... 8079 durch... 8080 durch... 8081 durch... 8082 durch... 8083 durch... 8084 durch... 8085 durch... 8086 durch... 8087 durch... 8088 durch... 8089 durch... 8090 durch... 8091 durch... 8092 durch... 8093 durch... 8094 durch... 8095 durch... 8096 durch... 8097 durch... 8098 durch... 8099 durch... 8100 durch... 8101 durch... 8102 durch... 8103 durch... 8104 durch... 8105 durch... 8106 durch... 8107 durch... 8108 durch... 8109 durch... 8110 durch... 8111 durch... 8112 durch... 8113 durch... 8114 durch... 8115 durch... 8116 durch... 8117 durch... 8118 durch... 8119 durch... 8120 durch... 8121 durch... 8122 durch... 8123 durch... 8124 durch... 8125 durch... 8126 durch... 8127 durch... 8128 durch... 8129 durch... 8130 durch... 8131 durch... 8132 durch... 8133 durch... 8134 durch... 8135 durch... 8136 durch... 8137 durch... 8138 durch... 8139 durch... 8140 durch... 8141 durch... 8142 durch... 8143 durch... 8144 durch... 8145 durch... 8146 durch... 8147 durch... 8148 durch... 8149 durch... 8150 durch... 8151 durch... 8152 durch... 8153 durch... 8154 durch... 8155 durch... 8156 durch... 8157 durch... 8158 durch... 8159 durch... 8160 durch... 8161 durch... 8162 durch... 8163 durch... 8164 durch... 8165 durch... 8166 durch... 8167 durch... 8168 durch... 8169 durch... 8170 durch... 8171 durch... 8172 durch... 8173 durch... 8174 durch... 8175 durch... 8176 durch... 8177 durch... 8178 durch... 8179 durch... 8180 durch... 8181 durch... 8182 durch... 8183 durch... 8184 durch... 8185 durch... 8186 durch... 8187 durch... 8188 durch... 8189 durch... 8190 durch... 8191 durch... 8192 durch... 8193 durch... 8194 durch... 8195 durch... 8196 durch... 8197 durch... 8198 durch... 8199 durch... 8200 durch... 8201 durch... 8202 durch... 8203 durch... 8204 durch... 8205 durch... 8206 durch... 8207 durch... 8208 durch... 8209 durch... 8210 durch... 8211 durch... 8212 durch... 8213 durch... 8214 durch... 8215 durch... 8216 durch... 8217 durch... 8218 durch... 8219 durch... 8220 durch... 8221 durch... 8222 durch... 8223 durch... 8224 durch... 8225 durch... 8226 durch... 8227 durch... 8228 durch... 8229 durch... 8230 durch... 8231 durch... 8232 durch... 8233 durch... 8234 durch... 8235 durch... 8236 durch... 8237 durch... 8238 durch... 8239 durch... 8240 durch... 8241 durch... 8242 durch... 8243 durch... 8244 durch... 8245 durch... 8246 durch... 8247 durch... 8248 durch... 8249 durch... 8250 durch... 8251 durch... 8252 durch... 8253 durch... 8254 durch... 8255 durch... 8256 durch... 8257 durch... 8258 durch... 8259 durch... 8260 durch... 8261 durch... 8262 durch... 8263 durch... 8264 durch... 8265 durch... 8266 durch... 8267 durch... 8268 durch... 8269 durch... 8270 durch... 8271 durch... 8272 durch... 8273 durch... 8274 durch... 8275 durch... 8276 durch... 8277 durch... 8278 durch... 8279 durch... 8280 durch... 8281 durch... 8282 durch... 8283 durch... 8284 durch... 8285 durch... 8286 durch... 8287 durch... 8288 durch... 8289 durch... 8290 durch... 8291 durch... 8292 durch... 8293 durch... 8294 durch... 8295 durch... 8296 durch... 8297 durch... 8298 durch... 8299 durch... 8300 durch... 8301 durch... 8302 durch... 8303 durch... 8304 durch... 8305 durch... 8306 durch... 8307 durch... 8308 durch... 8309 durch... 8310 durch... 8311 durch... 8312 durch... 8313 durch... 8314 durch... 8315 durch... 8316 durch... 8317 durch... 8318 durch... 8319 durch... 8320 durch... 8321 durch... 8322 durch... 8323 durch... 8324 durch... 8325 durch... 8326 durch... 8327 durch... 8328 durch... 8329 durch... 8330 durch... 8331 durch... 8332 durch... 8333 durch... 8334 durch... 8335 durch... 8336 durch... 8337 durch... 8338 durch... 8339 durch... 8340 durch... 8341 durch... 8342 durch... 8343 durch... 8344 durch... 8345 durch... 8346 durch... 8347 durch... 8348 durch... 8349 durch... 8350 durch... 8351 durch... 8352 durch... 8353 durch... 8354 durch... 8355 durch... 8356 durch... 8357 durch... 8358 durch... 8359 durch... 8360 durch... 8361 durch... 8362 durch... 8363 durch... 8364 durch... 8365 durch... 8366 durch... 8367 durch... 8368 durch... 8369 durch... 8370 durch... 8371 durch... 8372 durch... 8373 durch... 8374 durch... 8375 durch... 8376 durch... 8377 durch... 8378 durch... 8379 durch... 8380 durch... 8381 durch... 8382 durch... 8383 durch... 8384 durch... 8385 durch... 8386 durch... 8387 durch... 8388 durch... 8389 durch... 8390 durch... 8391 durch... 8392 durch... 8393 durch... 8394 durch... 8395 durch... 8396 durch... 8397 durch... 8398 durch... 8399 durch... 8400 durch... 8401 durch... 8402 durch... 8403 durch... 8404 durch... 8405 durch... 8406 durch... 8407 durch... 8408 durch... 8409 durch... 8410 durch... 8411 durch... 8412 durch... 8413 durch... 8414 durch... 8415 durch... 8416 durch... 8417 durch... 8418 durch... 8419 durch... 8420 durch... 8421 durch... 8422 durch... 8423 durch... 8424 durch... 8425 durch... 8426 durch... 8427 durch... 8428 durch... 8429 durch... 8430 durch... 8431 durch... 8432 durch... 8433 durch... 8434 durch... 8435 durch... 8436 durch... 8437 durch... 8438 durch... 8439 durch... 8440 durch... 8441 durch... 8442 durch... 8443 durch... 8444 durch... 8445 durch... 8446 durch... 8447 durch... 8448 durch... 8449 durch... 8450 durch... 8451 durch... 8452 durch... 8453 durch... 8454 durch... 8455 durch... 8456 durch... 8457 durch... 8458 durch... 8459 durch... 8460 durch... 8461 durch... 8462 durch... 8463 durch... 8464 durch... 8465 durch... 8466 durch... 8467 durch... 8468 durch... 8469 durch... 8470 durch... 8471 durch... 8472 durch... 8473 durch... 8474 durch... 8475 durch... 8476 durch... 8477 durch... 8478 durch... 8479 durch... 8480 durch... 8481 durch... 8482 durch... 8483 durch... 8484 durch... 8485 durch... 8486 durch... 8487 durch... 8488 durch... 8489 durch... 8490 durch... 8491 durch... 8492 durch... 8493 durch... 8494 durch... 8495 durch... 8496 durch... 8497 durch... 8498 durch... 8499 durch... 8500 durch... 8501 durch... 8502 durch... 8503 durch... 8504 durch... 8505 durch... 8506 durch... 8507 durch... 8508 durch... 8509 durch... 8510 durch... 8511 durch... 8512 durch... 8513 durch... 8514 durch... 8515 durch... 8516 durch... 8517 durch... 8518 durch... 8519 durch... 8520 durch... 8521 durch... 8522 durch... 8523 durch... 8524 durch... 8525 durch... 8526 durch... 8527 durch... 8528 durch... 8529 durch... 8530 durch... 8531 durch... 8532 durch... 8533 durch... 8534 durch... 8535 durch... 8536 durch... 8537 durch... 8538 durch... 8539 durch... 8540 durch... 8541 durch... 8542 durch... 8543 durch... 8544 durch... 8545 durch... 8546 durch... 8547 durch... 8548 durch... 8549 durch... 8550 durch... 8551 durch... 8552 durch... 8553 durch... 8554 durch... 8555 durch... 8556 durch... 8557 durch... 8558 durch... 8559 durch... 8560 durch... 8561 durch... 8562 durch... 8563 durch... 8564 durch... 8565 durch... 8566 durch... 8567 durch... 8568 durch... 8569 durch... 8570 durch... 8571 durch... 8572 durch... 8573 durch... 8574 durch... 8575 durch... 8576 durch... 8577 durch... 8578 durch... 8579 durch... 8580 durch... 8581 durch... 8582 durch... 8583 durch... 8584 durch... 8585 durch... 8586 durch... 8587 durch... 8588 durch... 8589 durch... 8590 durch... 8591 durch... 8592 durch... 8593 durch... 8594 durch... 8595 durch... 8596 durch... 8597 durch... 8598 durch... 8599 durch... 8600 durch... 8601 durch... 8602 durch... 8603 durch... 8604 durch... 8605 durch... 8606 durch... 8607 durch... 8608 durch... 8609 durch... 8610 durch... 8611 durch... 8612 durch... 8613 durch... 8614 durch... 8615 durch... 8616 durch... 8617 durch... 8618 durch... 8619 durch... 8620 durch... 8621 durch... 8622 durch... 8623 durch... 8624 durch... 8625 durch... 8626 durch... 8627 durch... 8628 durch... 8629 durch... 8630 durch... 8631 durch... 8632 durch... 8633 durch... 8634 durch... 8635 durch... 8636 durch... 8637 durch... 8638 durch... 8639 durch... 8640 durch... 8641 durch... 8642 durch... 8643 durch... 8644 durch... 8645 durch... 8646 durch... 8647 durch... 8648 durch... 8649 durch... 8650 durch... 8651 durch... 8652 durch... 8653 durch... 8654 durch... 8655 durch... 8656 durch... 8657 durch... 8658 durch... 8659 durch... 8660 durch... 8661 durch... 8662 durch... 8663 durch... 8664 durch... 8665 durch... 8666 durch... 8667 durch... 8668 durch... 8669 durch... 8670 durch... 8671 durch... 8672 durch... 8673 durch... 8674 durch... 8675 durch... 8676 durch... 8677 durch... 8678 durch... 8679 durch... 8680 durch... 8681 durch... 8682 durch... 8683 durch... 8684 durch... 8685 durch... 8686 durch... 8687 durch... 8688 durch... 8689 durch... 8690 durch... 8691 durch... 8692 durch... 8693 durch... 8694 durch... 8695 durch... 8696 durch... 8697 durch... 8698 durch... 8699 durch... 8700 durch... 8701 durch... 8702 durch... 8703 durch... 8704 durch... 8705 durch... 8706 durch... 8707 durch... 8708 durch... 8709 durch... 8710 durch... 8711 durch... 8712 durch... 8713 durch... 8714 durch... 8715 durch... 8716 durch... 8717 durch... 8718 durch... 8719 durch... 8720 durch... 8721 durch... 8722 durch... 8723 durch... 8724 durch... 8725 durch... 8726 durch... 8727 durch... 8728 durch... 8729 durch... 8730 durch... 8731 durch... 8732 durch... 8733 durch... 8734 durch... 8735 durch... 8736 durch... 8737 durch... 8738 durch... 8739 durch... 8740 durch... 8741 durch... 8742 durch... 8743 durch... 8744 durch... 8745 durch... 8746 durch... 8747 durch... 8748 durch... 8749 durch... 8750 durch... 8751 durch... 8752 durch... 8753 durch... 8754 durch... 8755 durch... 8756 durch... 8757 durch... 8758 durch... 8759 durch... 8760 durch... 8761 durch... 8762 durch... 8763 durch... 8764 durch... 8765 durch... 8766 durch... 8767 durch... 8768 durch... 8769 durch... 8770 durch... 8771 durch... 8772 durch... 8773 durch... 8774 durch... 8775 durch... 8776 durch... 8777 durch... 8778 durch... 8779 durch... 8780 durch... 8781 durch... 8782 durch... 8783 durch... 8784 durch... 8785 durch... 8786 durch... 8787 durch... 8788 durch... 8789 durch... 8790 durch... 8791 durch... 8792 durch... 8793 durch... 8794 durch... 8795 durch... 8796 durch... 8797 durch... 8798 durch... 8799 durch... 8800 durch... 8801 durch... 8802 durch... 8803 durch... 8804 durch... 8805 durch... 8806 durch... 8807 durch... 8808 durch... 8809 durch... 8810 durch... 8811 durch... 8812 durch... 8813 durch... 8814 durch... 8815 durch... 8816 durch... 8817 durch... 8818 durch... 8819 durch... 8820 durch... 8821 durch... 8822 durch... 8823 durch... 8824 durch... 8825 durch... 8826 durch... 8827 durch... 8828 durch... 8829 durch... 8830 durch... 8831 durch... 8832 durch... 8833 durch... 8834 durch... 8835 durch... 8836 durch... 8837 durch... 8838 durch... 8839 durch... 8840 durch... 8841 durch... 8842 durch... 8843 durch... 8844 durch... 8845 durch... 8846 durch... 8847 durch... 8848 durch... 8849 durch... 8850 durch... 8851 durch... 8852 durch... 8853 durch... 8854 durch... 8855 durch... 8856 durch... 8857 durch... 8858 durch... 8859 durch... 8860 durch... 8861 durch... 8862 durch... 8863 durch... 8864 durch... 8865 durch... 8866 durch... 8867 durch... 8868 durch... 8869 durch... 8870 durch... 8871 durch... 8872 durch... 8873 durch... 8874 durch... 8875 durch... 8876 durch... 8877 durch... 8878 durch... 8879 durch... 8880 durch... 8881 durch... 8882 durch... 8883 durch... 8884 durch... 8885 durch... 8886 durch... 8887 durch... 8888 durch... 8889 durch... 8890 durch... 8891 durch... 8892 durch... 8893 durch... 8894 durch... 8895 durch... 8896 durch... 8897 durch... 8898 durch... 8899 durch... 8900 durch... 8901 durch... 8902 durch... 8903 durch... 8904 durch... 8905 durch... 8906 durch... 8907 durch... 8908 durch... 8909 durch... 8910 durch... 8911 durch... 8912 durch... 8913 durch... 8914 durch... 8915 durch... 8916 durch... 8917 durch... 8918 durch... 8919 durch... 8920 durch... 8921 durch... 8922 durch... 8923 durch... 8924 durch... 8925 durch... 8926 durch... 8927 durch... 8928 durch... 8929 durch... 8930 durch... 8931 durch... 8932 durch... 8933 durch... 8934 durch... 8935 durch... 8936 durch... 8937 durch... 8938 durch... 8939 durch... 8940 durch... 8941 durch... 8942 durch... 8943 durch... 8944 durch... 8945 durch... 8946 durch... 8947 durch... 8948 durch... 8949 durch... 8950 durch... 8951 durch... 8952 durch... 8953 durch... 8954 durch... 8955 durch... 8956 durch... 8957 durch... 8958 durch... 8959 durch... 8960 durch... 8961 durch... 8962 durch... 8963 durch... 8964 durch... 8965 durch... 8966 durch... 8967 durch... 8968 durch... 8969 durch... 8970 durch... 8971 durch... 8972 durch... 8973 durch... 8974 durch... 8975 durch... 8976 durch... 8977 durch... 8978 durch... 8979 durch... 8980 durch... 8981 durch... 8982 durch... 8983 durch... 8984 durch... 8985 durch... 8986 durch... 8987 durch... 8988 durch... 8989 durch... 8990 durch... 8991 durch... 8992 durch... 8993 durch... 8994 durch... 8995 durch... 8996 durch... 8997 durch... 8998 durch... 8999 durch... 9000 durch... 9001 durch... 9002 durch... 9003 durch... 9004 durch... 9005 durch... 9006 durch... 9007 durch... 9008 durch... 9009 durch... 9010 durch... 9011 durch... 9012 durch... 9013 durch... 9014 durch... 9015 durch... 9016 durch... 9017 durch... 9018 durch... 9019 durch... 9020 durch... 9021 durch... 9022 durch... 9023 durch... 9024 durch... 9025 durch... 9026 durch... 9027 durch... 9028 durch... 9029 durch... 9030 durch... 9031 durch... 9032 durch... 9033 durch... 9034 durch... 9035 durch... 9036 durch... 9037 durch... 9038 durch... 9039 durch... 9040 durch... 9041 durch... 9042 durch... 9043 durch... 9044 durch... 9045 durch... 9046 durch... 9047 durch... 9048 durch... 9049 durch... 9050 durch... 9051 durch... 9052 durch... 9053 durch... 9054 durch... 9055 durch... 9056 durch... 9057 durch... 9058 durch... 9059 durch... 9060 durch... 9061 durch... 9062 durch... 9063 durch... 9064 durch... 9065 durch... 9066 durch... 9067 durch... 9068 durch... 9069 durch... 9070 durch... 9071 durch... 9072 durch... 9073 durch... 9074 durch... 9075 durch... 9076 durch... 9077 durch... 9078 durch... 9079 durch... 9080 durch... 9081 durch... 9082 durch... 9083 durch... 9084 durch... 9085 durch... 9086 durch... 9087 durch... 9088 durch... 9089 durch... 9090 durch... 9091 durch... 9092 durch... 9093 durch... 9094 durch... 9095 durch... 9096 durch... 9097 durch... 9098 durch... 9099 durch... 9100 durch... 9101 durch... 9102 durch... 9103 durch... 9104 durch... 9105 durch... 9106 durch... 9107 durch... 9108 durch... 9109 durch... 9110 durch... 9111 durch... 9112 durch... 9113 durch... 9114 durch... 9115 durch... 9116 durch... 9117 durch... 9118 durch... 9119 durch... 9120 durch... 9121 durch... 9122 durch... 9123 durch... 9124 durch...

Jelen. Sanitätsrat Dr. Stoltenhoff-Korkau bestreitet entschieden die Möglichkeit einer Annäherung in Kortau. Sanitätsrat Dr. Pulles-Kortau erklärt, der Pfleger Göbens habe ihm gesagt, Göbens habe sich darüber beklagt, daß die Angeklagte seine Anfangsbuchstaben in den Schnee eingekreuzt hatte. Die Angeklagte erklärt, sie weiß nur, daß ihre Pflegerin ihr mitgeteilt hat, Göbens habe „Lo“ in den Schnee gezeichnet.

Die Verhandlung wird auf heute morgen 8 1/2 Uhr vertagt.

Aus Industrie und Handel.

Der nationale Dedmantel.

Interessenkonflikte bei der Gesellschaft Acherleben bildeten die Grundlage der als nationale Tat ausgeführten Gesetzgebungsaktion in der Kaliindustrie. Eine Gruppe opponierte gegen die Verkäufe nach Amerika, angeblich weil dadurch nationale Interessen verletzt würden. Diese Gruppe war stärker als bei Acherleben bei anderen Kaliverken interessiert. Zudem stellte sich noch heraus, daß auch diese Werke gern das amerikanische Geschäft gemacht hätten. Vielleicht weil das nicht gelang, besann man sich auf nationale Pflichten. Schließlich verfiel man auf den Gedanken, die öffentliche Meinung für sich einzufangen und dem glücklicheren Konkurrenten das Geschäft beim Abschluß der Amerikaverträge. Eine Revisionskommission wurde eingesetzt, die in einer am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung Bericht erstattete. Der Verwaltung wurden Verfehlungen nicht nachgewiesen. Als bemerkenswertes Vorkommnis verdient aber registriert zu werden, daß Schmidtmann, der Vertreter von Acherleben, nochmals ausdrücklich feststellte, Herr Emil Sauer, der Führer der Opposition, habe an Bradley, dem Vertreter des amerikanischen Kalitruks, seine Beteiligungen an fünf deutschen Kaliverken angeboten, sich auch bereit erklärt, Vertreter des Herrn Bradley in die Verwaltungen hineinzunehmen oder selbst als Vertrauensmann der Amerikaner zu fungieren. Dies eine Beispiel zeigt deutlich genug, wie wenig die Kaliindustrie nach nationalen Gesichtspunkten handelt, die sie immer so gern in den Vordergrund schiebt. Herr Emil Sauer hat übrigens seinen Anteil nicht vermindert, was auch wohl als ein Zeichen dafür ausgelegt werden kann, daß er an dem antinationalen Geschäft seine Freude habe. Die ganze Affäre beweist wieder mal, was hinter der nationalen Phrase steckt. Sie dient nur als Dedmantel für Portemonnaieinteressen.

Die Banken überall. Aus Gesundheitsrücksichten lehnte Schmidtmann die Wahl als Vorsitzender des Aufsichtsrats ab, an seiner Stelle übernahm der Geschäftsführer der Diskontogesellschaft, Arthur Salomonsohn, den Posten.

Ein Versuch am unzugänglichen Objekt. Die Schlichterinnung zu Berlin hat an den Hansabund eine Eingabe gerichtet, um ihn zu veranlassen, eine allgemeine Volksbewegung gegen die Verhinderung der Vieheinfuhr aus Dänemark zu entfesseln. Das wird der Hansabund nicht können und nicht wollen.

Das Kohlenkontor als Mittelstandsführerin.

Die Rheinische Kohlen-, Handels- und Reedereigesellschaft hat nach ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1909/1910 einen Ueberschuß von 8 857 108 M. (i. V. 9 255 482) und einen Reingewinn von 5 644 604 M. (5 823 810) erzielt. Der Steinkohlen-Handelsvereinigung in Utrecht (der holländischen Filiale des Kohlenkontors) sei es gelungen, die englische Kohle weiter zu verdrängen. Im ober-rheinischen Geschäft sei eine Vermehrung des Absatzes nicht möglich gewesen, weil der niedrige Frachtenstand und der ununterbrochen gute Wasserstand es den konkurrierenden Firmen ermöglichte, für einheimische und fremde Kohlen mit Preisen an den Markt zu kommen, denen das Kohlenkontor nicht folgen konnte. (1) Das Kohlenkontor werde daher die jüngsten Bestrebungen auf einen Zusammenschluß der Partikularschiffer zur Verringerung des Frachtenstandes unterstützen. — Wenn den Partikularschiffern die Hilfe nur nicht schlecht bekommt. Wenn die Frachten tariflich festgelegt sind, dann könnte das Kohlenkontor vielleicht mit einer für die selbständigen Schiffer vernichtenden Konkurrenz einsehen.

Städtische Eingangszugaben.

Auf Grund eines in dem Besche, betreffend die Einführung der Verfassung des Deutschen Reiches in Elsaß-Lothringen vom 25. Juni 1873, zugrundeliegenden Vorrechts, haben sich mehrere Städte in Elsaß-Lothringen, nachdem vom 1. April 1910 ab die Erhebung von städtischen Zugaben auf Getreide, Mehl, Fleisch usw. ausgeschlossen ist, veranlaßt gesehen, ihre bisherigen Eingangszugaben zu erweitern. So umfaßt der am 1. April in Kraft getretene Offortarif der Stadt Metz 91 Positionen gegenüber 73 des bisherigen Tarifs, und zwar mit folgenden Abteilungen: Getränke und Flüssigkeiten, Holz- und Spezialewaren, Viehfutter, Brennmaterialien, Baumaterialien und Sonstiges (z. B. Klaviere, Hügel usw., Möbel, Automobile, Spielwaren). Eine größere Anzahl von Handelskammern richtete an den Deutschen Handelstag den Antrag, gegen die Erhebung derartiger städtischer Eingangszugaben Einspruch zu erheben. In einer Ausschussung am 14. Juni beschloß die Handelskammer sich mit der Materie. In der Besprechung wurde an mehreren Beispielen gezeigt, in wie hohem Maße besonders die Einfuhr von Musikinstrumenten, Rohmetallen und Spielwaren benachteiligt werde, und daß die Belastung zum Teil höher sei, als bei der Einfuhr nach Belgien, Holland usw. Diese Abgabe brächte zugleich eine unerträgliche Belastung des Verkehrs mit sich, weil zur Durchführung der Erhebung sämtliche Sendungen nach diesen Städten durchsucht werden müßten. Außerdem laufe jeder Gefahr, daß seine Waren konfisziert würden, falls er die vorgeschriebenen Formalitäten nicht erfüllt habe. Man sprach sich einstimmig dafür aus, daß in Elsaß-Lothringen keine anderen städtischen Eingangszugaben als im übrigen Deutschen Reich erhoben werden dürften.

Hochwasser und Holzgewerbe.

Ueberschwemmungskatastrophen, wie sie jetzt über verschiedene Teile des Reiches hereinbrechen sind, bedeuten für das Holzgewerbe stets eine sehr unwillkommene Störung des Geschäftsganges. Immerhin findet sich im Frühjahr, wo sie eine regelmäßige Erscheinung sind und die Bauzeitigkeit erst anfangt, der Holzhandel leichter damit ab als jetzt in der Sommerzeit, wo jede Unterbrechung der Zufuhren die Möglichkeit größter Verluste befürchten läßt. Denn nachdem nun der Arbeitskampf im Holzgewerbe wohl als beendet betrachtet werden kann, ist zu erwarten, daß der Holzbedarf in vielen Gegenden wächst. Bisher war allerdings der Einfluß der Bauarbeiterausperrung auf die Marktlage im Holzgewerbe erstaunlich gering gewesen. Nur vereinzelt wurden etwas niedrigere Preisangebote gemacht, wie z. B. für La Buch-Pine am rheinisch-westfälischen Markt, wo breite Ware Mitte Juni 100—105 M. kostete, gegen 102—110 M. Ende April, und schmale Ware 90—95 M. gegen 93 bis 100 M. Dabei ist gerade Rheinland-Westfalen von dem Bauarbeiterkampf besonders in Mitleidenchaft gezogen worden. Die Preise für Hohlholz sind mit dem 1. Juni um 0,20 M. erhöht und sollen im Juli um weitere 0,25 M. erhöht werden. Die Nachfrage der rheinisch-westfälischen Industrie nach Holz und der Möbelhersteller ist andauernd rego. Das Arbeiterangebot im

Holzgewerbe Rheinland-Westfalens ist zwar noch recht umfangreich, doch hängt dies zum Teil mit der Arbeitsruhe im Baugewerbe zusammen. Am süd-deutschen Holzmarkt hat sich der Geschäftsgang ebenfalls trotz der Bauarbeiterausperrung bis in die jüngste Zeit hinein lebhaft erhalten, so daß im allgemeinen die Preise sogar noch steigende Tendenz verrieten. Die Holzauktionen sind überaus rege verlaufen und Preisrückläufe kamen so gut wie gar nicht vor. Fast durchweg ist das diesjährige Preisniveau erheblich höher als das der Vorjahre.

Gegen den Diktat. Ueber die Maßnahmen der österreichischen Regierung gegen den Diktat wird folgendes berichtet: Kündigung aller Ausnahmetarife für den Rohölbezug sowie Verfrachtung der Fertigprodukte und der Schlepplieferverträge. Hier wird der Umstand als Handhabe dienen, daß die Vacuum Oil Company bei Erreichung ihrer Anlage eine Verarbeitung von 8000 Wagen angestrichelt, ihre Produktion aber seitler auf 14 000 Waggons erhöht hat. Die Staatsbahnverwaltung erklärt nun, daß durch diese Mehrleistung die Einmündungsstation der Schleppliefer detart überlastet sei, daß sie den Verkehr nicht bewältigen könne und daher zur Kündigung der Schlepplieferverträge gezwungen sei. Als dritte Maßnahme ist die Kündigung der Zisternentwagen-Vereinbarungen geplant. Diese Wagen werden zum Teil von den Staatsbahnverwaltungen beigegeben, jedenfalls nehmen sie aber die Gleisanlagen auf der Einmündungsstation hart in Anspruch, und die Staatsbahnen werden erklären, daß sie nicht in der Lage sind, eine so große Anzahl von Wagen beizustellen bezu. zu übernehmen. Schließlich denkt man daran, der Vacuum Oil Co. Schwierigkeiten insoweit zu machen, als sie seinerzeit bei Konzessionierung ihrer Fabrik ihre Produktion mit jährlich 8000 Wagen angegeben hat, während sie jetzt, wie erwähnt, 14 000 Wagen verarbeitet. Wohl sind ihr seither verschiedene Bauansführungen gestattet worden, doch wird behauptet, daß dabei nie von einer Vergrößerung der Produktion die Rede war. Handhaben sicherheits- und sanitätpolizeilicher Natur, um gegen diese vergrößerte Produktion aufzutreten, finden sich gewiß. Die ungarische Regierung wird mit denselben Maßregeln gegen die Vacuum-Raffinerie in Ungarn vorgehen.

Dem „V. L.“ wird unterm 17. Juni aus Wien telegraphiert: Die österreichische Regierung hat der Vacuum Oil Co. von den 21 Bästständen am Vordorfer Bahnhof 18 mit zweitägiger Frist gekündigt, die restlichen drei mit zweimonatiger Frist. Dies bedeutet einen schweren Schlag für die Vacuum Oil Co., die ihre Zisternentwagen in Vordorfer nicht mehr füllen kann und das Rohöl in Fässern von Vordorfer nach Dyleidig transportieren muß.

Aus der Frauenbewegung.

Abnahme des Frauenüberschusses.

Bei der starken Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit, auf die wir dieser Tage hingewiesen haben, ist es von besonderem Interesse, daß die letzte Berufszählung 1907 zugleich eine deutliche Abnahme des Frauenüberschusses gezeigt hat. Der Präsident des statistischen Reichsamts, Herr van der Vorst, teilt in einem soeben im Druck erschienenen Vortrag mit: Im ganzen haben sich seit 1882 die beiden Geschlechter einander zahlenmäßig genähert. Damals waren noch 51,02 Proz. der Bevölkerung weiblichen Geschlechts, 1895 waren es 50,02 Proz., 1907 nur 50,65 Proz. Ein volles Gleichgewicht ist also noch nicht hergestellt, aber wir sind von einer einfachen Halbierung der Bevölkerung nach den Geschlechtern nicht mehr so weit entfernt wie sonst. Die weibliche Bevölkerung stellt von dem Volkswachstum seit 1885 (9 850 000) nicht ganz die Hälfte (4 900 000) und hat sich seit 1882 langsamer vermehrt als die männliche und als das Volk im ganzen. Gegen 1895 ist das Volk um 19 1/2 Proz., der weibliche Volksteil nur um 18 1/2 Proz. gewachsen.

Lesebende.

Niederschönhausen-Rothend. Montag, den 20. Juni, im Lokal von Radfeld, Kaiser-Wilhelm-Straße 10: Vortrag der Genossin Jungwirth.

Gerichts-Zeitung.

Militär gegen einen Fleischerlehrling.

Die Eistierung eines Fleischerlehrlings, Schülers der Koch- und Herkuleschule der Fleischereinnung, durch einen Offizier des Alexander-Garderegiments Nr. 1 auf dem Berliner Schlachthof, welche im März d. J. in Fleischerkreisen großes Aufsehen erregte, hatte jetzt noch ein Nachspiel vor dem Jugendgerichtshof, vor dem der Lehrling erscheinen mußte. Der Regimentskommandeur hatte nämlich Strafantrag gestellt, weil der Lehrling den königlichen Dienst, d. h. den Fleischempfang der Truppen auf dem Schlachthof durch lautes Zischen gestört haben sollte. Zur Verhandlung vor dem Jugendgerichtshof, die vergangenes Freitag stattfand, waren der betreffende Offizier, 4 Grenadiere, 5 Fleischerlehrlinge geladen. Als Verteidiger fungierte der Leiter der vorgenannten Schule, Altmeister Burg. Die Urteilsverkündung war auf 8 Tage ausgesetzt und erfolgte erst gestern. Sie lautete, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ mittelt, dem Antrage des Amtsanwalts gemäß auf Freisprechung, weil weder von verübtet worden Unfug, noch von Verleumdung die Rede sein könne; auch Widerstand gegen die Staatsgewalt ist von dem Beschuldigten nicht geleistet worden. Die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

Wieder ein Meinsall der Spandauer Polizei.

Am Karfreitag (25. März) machten etwa 20 junge Leute, welche zum Teil dem Turnverein Freie Turnerschaft, zum Teil der Jugendorganisation angehörten, einen Ausflug nach Hinkelgrub. Witten im Walde erfreuten sich die Teilnehmer durch Spiele und sangen auch einige Turn- und Arbeiterlieder. Einer der Teilnehmer, der jugendliche Genosse Paul Steffens, der damals der Jugendorganisation angehörte, hatte eine rote Fahne, die er hoch trug. Dies sah der Gendarm Wellner. Er trat hinzu und verbot das Tragen der Fahne, trotzdem andere Vereinigungen mit schwarz-weiß-roten Fahnen unbehelligt blieben. Die Fahne wurde zusammengerollt. Als jedoch der Gendarm einige Schritte weg war, entrollte Steffens die Fahne wieder und trug sie unter Gesang vor sich her, hielt sie jedoch ganz niedrig. Der Gendarm stellte nunmehr den Namen des Fahnenträgers fest. Es folgte ein Strafmandat in Höhe von 15 M. wegen — groben Unfugs; hiergegen legte St. Einspruch ein. Die Sache gelangte am Mittwoch vor dem Spandauer Schöffengericht zur Verhandlung. Wie der als Zeuge vernommene Gendarm auf Befragen des Vorsitzenden erklärte, will er den groben Unfug in dem Tragen der roten Fahne und in dem Abhängen sozialdemokratischer Nieder gefunden haben. Als der Angeklagte, der durch den Rechtsanwalt Dr. Carl Liebnicht verteidigt wurde, erklärte, er kenne keine sozialdemokratischen Nieder, hätte auch keine gesungen, sondern nur Turner- und Arbeiterlieder, meinte der Gendarm, es sei ein „Proletariatlied“ gesungen worden. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden, ob denn anderes Publikum da war und sich jemand beschwert hätte, erwiderte der Gendarm, es seien Leute an ihr mit der Frage herangetreten: „Seit wann kommen denn jetzt die Sozialdemokraten mit roten Fahnen hierher?“ Der Amtsanwalt beantragte 15 M. Geldstrafe. Das Gericht folgte jedoch den Ausführungen des Verteidigers, daß der dargebrachte Unfug kein grober Unfug sei und erkannte auf Freisprechung. Dem Antrage des Verteidigers, auch die notwendigen Auslagen des Angeklagten auf die Staatskosten zu übernehmen, lehnte das Gericht ab, wiewohl der Sodverfall zeigt, daß ein durchaus Schuldfreier wegen einer Tat, die nie strafbar sein kann, angeklagt war.

Vermischtes.

Das Hochwasser.

In Bayern und in Tirol

Scheint das Hochwasser seinen Höhepunkt überschritten zu haben. Nach einer telegraphischen Meldung aus Augsburg erreichte die Uebersutung des Lech in der vergangenen Nacht ihren Höhepunkt. Von der auf dem rechten Ufer befindlichen Häuserkolonie sind zwei Häuser eingestürzt.

Das Hochwasser im Ahrtal

hat nach den neueren Feststellungen einen Schaden angerichtet, der drei Millionen Mark bedeutend übersteigt. Wie amtlich berichtet wird, sind bisher 53 Leichen angeschwemmt worden. Unter den Vermissten Personen befinden sich auch anscheinend solche, die fortgezogen sind, ohne sich abgemeldet zu haben. Das Ufer namentlich für viele kroatische Arbeiter zutreffen. Der Eisenbahnbetrieb im Ahrtal ist teilweise wieder aufgenommen worden.

Das Hochwasser des Rheins.

Sehr bedrohlich ist die Lage am oberen Rhein. Aus Konstanz wird gemeldet, daß der Rhein rapide steigt, daß nunmehr sämtliche Ufergemeinden überflutet sind. Aus Diebolsheim und Rheinau werden Dammbrüche gemeldet. Die Wassermengen errichten Rodämme. Bei Karlsheim und Rheinau hat der Rhein Wald und Feld überflutet. Die Ortschaften sind völlig unpassierbar, da das Wasser etwa 1 1/2 Meter hoch das Land bedeckt.

Das Ueberschwemmungsgebiet der Schweiz.

Wie uns unser Baseler Korrespondent meldet, sind durch das Hochwasser leider zahlreiche Menschenleben zu beklagen. In Aitdorf sind 12 Personen ertrunken, in Räfels (Kanton Glarus) ist ein mit Hilfsarbeiten beschäftigter Zimmermann in den Fluten umgekommen. In Dieboldsau (St. Gallen) wurde ein Holzarbeiter vom Strome fortgerissen und ertrank. Bei den Räumungsarbeiten in Schwende (Appenzell) ertrank ein Landwirt, der einem Verwandten half, seine Habe vor dem Wasser in Sicherheit zu bringen. In Schönenberg in Thurgau wurde eine Frau mit ihren drei Kindern und ein älterer Mann von den Fluten fortgerissen und ertranken. Bei Rodolf sind sieben Personen in den Fluten umgekommen. Das Ufer in dem vom Hochwasser betroffenen Bezirke ist ungeheuerlich. Viele Familien haben bei der Katastrophe Hab und Gut verloren. Tausende sind an den Wittefluh gebracht worden.

Hochwasser in Schlesien.

Aus verschiedenen Teilen Schlesiens kommen neuerdings Meldungen über schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen. Mehrere Flüsse führen Hochwasser und sind teilweise über die Ufer getreten.

Die Verheerungen in Ungarn.

Nach amtlichen Meldungen aus dem Komitat Zugos laufen dort immer schrecklichere Details über die durch Hochwasser und Wolkenbrüche angerichteten Verheerungen ein. Am meisten betroffen sind die Bezirke Orsova, Bodovics und Rodoba. Ganze Dörfer sind in Trümmerhaufen verwandelt, mehrere sind gänzlich verschwunden. Die Saaten sind vollständig vernichtet. Die Straßen sowie die Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört, jeder Verkehr ist unmöglich. Der gesamte Viehbestand ist zugrunde gegangen. Mehr als 200 Personen sind ums Leben gekommen.

Die Rache des Kunden.

In origineller Weise rächte sich ein junger Mann in Braunschweig an einem Schneider, der ihm einen schlecht sitzenden Anzug geliefert hatte und sich weigerte, ihn zurückzunehmen. Um dem Publikum zu zeigen, wie sehr er heringefallen sei, zog er den Anzug an und befestigte sich ein großes Plakat auf den Rücken, auf dem geschrieben stand: „Dieser schlecht sitzende Anzug ist für 88 Mark von der Firma R. R. . . . Straße, geliefert.“ Damit ging er dann auf den belebtesten Straßen der Stadt einher und erregte natürlich großes Aufsehen.

Die Bergung des „Pluviose“.

Nach zweitägiger Dauer haben die Hebungsarbeiten an dem „Pluviose“ wieder begonnen. Riesenhafte Pumpen sind angekommen. Zwei Leichter sind in Kreuzform über dem Unterseeboot aufgestellt worden und zwar am Vorderende das eine und das andere am Vorderbord. Die Kotten sind sämtlich befestigt und angezogen. Die Pumpen, die an Bord des Dampfers „Giraffe“ angebracht worden sind, pumpen ein elektrisches Wasser aus dem Innern des „Pluviose“. Die im Innern des Unterseebootes noch befindlichen Leichen hofft man nunmehr bald bergen zu können.

Weniger Matrosen.

Aus Philadelphia wird gemeldet: An Bord des nach Australien bestimmten englischen Dampfers „Highland Monarch“ griff ein chinesischer Matrose den ersten Offizier mit dem Messer an, weil ihm dieser die Erlaubnis verweigert hatte, vor der Abfahrt noch einmal an Land zu gehen. Er wurde übermannt und in Eisen gelegt. Später unternahm alle anderen chinesischen Mitglieder der Besatzung plötzlich den Versuch, zu entweichen, doch wurden sie von den englischen Matrosen zurückgetrieben. Als der Dampfer abfuhr, sprangen sieben chinesische Matrosen über Bord. Vier von ihnen ertranken, drei erreichten das Land mit knapper Not.

Kleine Notizen.

Die Pulverfabrik Juntermühle im Kreise Wipperfurth lag am Donnerstagabend in die Luft. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Man vermutet, daß die Ursache einer Maschine warm gelaufen und dadurch die Explosion verursacht worden ist.

Schwerer Brandunfall. Auf der Jacht „Concordia“ bei Oberhausen ereignete sich ein noch nicht aufgeklärter Unglücksfall. Ein Vergmann wurde getötet, ein zweiter schwer und zwei andere leicht verletzt.

Ein Lustmord wurde in Königgrätz an der 17-jährigen Grundbesitzerstochter Rosa Wirta verübt. Die Leiche, die ganzig Wipperfurth aufwies, wurde in einem Kornfeld aufgefunden.

Bei Erntearbeiten in Serajewo wurden 24 Soldaten durch Erdmassen verschüttet. Zwei Soldaten wurden sofort getötet, einer erlitt schwere, drei leichtere Verletzungen.

Kriminal auf einen Gendarmereisler. In Radom (Rußland) ist der Gendarmereisler Boniatzki in seinem Bureau durch einen Polizeigenossen erschossen worden. Der Mörder und ein Mithuldiger haben am Tatorte Selbstmord verübt.

Einen neuen Höhereford stellte der Aviatiker Prookins bei einem Fluge in Indianapolis auf. Er erreichte bei einem Fluge eine Höhe von 1700 Meter und hat damit den von ihm aufgestellten Höhereford überboten.

Sozialdemokr. Wahlverein für den IV. Berliner Reichstagswahlkreis.

Am Sonntag, den 19. Juni 1910, findet per Urabstimmung die

Delegiertenwahl zum Internationalen Kongreß

in folgenden Lokalen statt:

- | | |
|--|---|
| 1. C. Schulze , Forsterstr. 17. | 7. O. Reetz , Gohlerstr. 10/11. |
| 2. F. Wählich , Staliger Str. 22. | 8. A. Boeker , Heberstr. 17. |
| 3. M. Witz , Staliger Str. 59. | 9. S. Hecker , Samariterstr. 11. |
| 4. M. Grundmann , Bückerstr. 18. | 10. K. Rott , Straßmannstr. 29. |
| 5. P. Hoffmann , Doppelner Str. 47. | 11. L. Zwarg , Friedberger Str. 1. |
| 6. P. Litjin , Remeler Str. 67. | |

218/18*

Wahlberechtigt ist nur das Mitglied, welches bis zum März dieses Jahres seine Beiträge entrichtet hat.

Die Wahlzeit beginnt 10 Uhr vormittags und endet 1 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

Sonntag, den 19. Juni, vorm. 9^{1/2} Uhr, im Patzenhofer Ausschank, Turmstr. 25/26.

Mitglieder-Versammlung für Moabit, Wedding u. Gesundbrunnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Schütte über: „Die Internationale“. 2. Renouveau der Delegierten. 3. Verbandsangelegenheiten. Die Mitglieder sämtlicher Branchen werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen!

Möbelpolierer (Bez. Osten)!

Montag, den 20. Juni, abends 5^{1/2} Uhr (gleich nach Feierabend), im Ost-Kasino, Frankfurter Allee 106.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Arbeitsnachweis und Arbeitsvermittlung. Referent: Kollege Guth. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verbandsangelegenheiten.

Achtung! Bibliothek!

Wegen der im Juli stattfindenden Inventur wird die Bibliothek bis auf weiteres geschlossen.

Sämtliche ausgeliehenen Bücher müssen bis Ende Juni eingeleistet werden. Vom 1. Juni ab werden keine Bücher mehr ausgegeben.

85/48

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin. Hauptbureau: Hof I, Amt 3, 1239. Charlottenstraße 3. Hof III, Amt 3, 1967.

Versammlung der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker sowie aller in den mechanischen Betrieben beschäftigten Kolleginnen und Kollegen in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Redakteurs Genossen Georg Davidsohn über: „Humor des Auslandes“. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten. 4. Berichtendes. Kolleginnen und Kollegen! Da dieser Vortrag, ebenso wie der vom Genossen Davidsohn im April dieses Jahres gehaltenen Vortrag über „Deutscher Humor“, lehrreich und unterhaltend wird, so ersuchen wir für Ihren Besuch zu aglizieren.

117/9

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Zahlstelle von Kramer, Zimmerstr. 64, noch

verlegt worden ist.

Stephan, Zimmerstr. 60, Die Ortsverwaltung.

Achtung! Erwerbslose Kranke.

Da das Bureau am Donnerstag, den 30. Juni wegen Quartals-schluss geschlossen bleibt, erhalten die Kollegen schon am 29. Juni er. Ihre Unterstützung.

Des Weiteren werden die Kollegen ersucht, ihre Unterstützung abzuhängen, da sämtliche Bücher bis zum 29. Juni er. zwecks Kontrolle eingezogen werden; ausgeschlossen davon sind die Kollegen, welche sich in Heilstätten oder Krankenhäusern befinden und ihre Unterstützung nach Genehmigung der Krankheit abgeben.

117/9

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Zahlstelle von Kramer, Zimmerstr. 64, noch

verlegt worden ist.

Stephan, Zimmerstr. 60, Die Ortsverwaltung.

Arbeiter finden für ihren Beruf

gute und billige Kleidung in großer Auswahl

Otto Heinicke, Brunnenstr. 158, Laden gelb gestrichen.

67522

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Bauschule Zetel i. Oldbg.

Meister- u. Polierkurse. Nachweislich erfolgr. Ausbildung innerhalb 5 Monaten. Schulbeginn 1. Nov. Lehrplan frei.

Parzelle M. 1100, Aug. 100 M. a. verf. Kolonie Dabem Giesdorf, Marzahner Str. 5, part. Tel. 2g. 676.

Für Wanderer

empfehlen wir:

Silva-Wanderkarten

Oberbayern, Ostbayern, Rheinberg, Schwarzwald, Straußberg, Teuplin, Märktische Schweiz.

Farbig 50 Pf., Schwarzweiß 25 Pf.

Silva-Wanderkarte

der Umgegend von Berlin

mit Ortsregister, farbige 50 Pf., Schwarzweiß 25 Pf.

Silva-Märkischer Wanderatlas

mit Ortsregister u. Begehrtschreibung, farbige m. 14 Karten, geb. 1.00 M., 6 " " 22 " " 1.50 M.

Expedition des Vorwärts

Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

117/9

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

H. Weltmann Nachf. Stefan Esders

Kaiser-Wilhelmstr. 41-42, Ecke Spandauerstr. 70-71

Waschblusen Batist, weiss und farbig mit elegant. Einsätzen 1.60 1.90 2.50

Waschblusen modern gemusterter Zephir ... 1.25 1.90

Stickerei-Untertailen mit Banddurchzug 60 Pf.

Wasch-Unterröcke mod. gestreifte Leinen-Stoffe mit Volants .. 1.90 2.50 3.50

Sportschuhe bestes Segeltuch mit Chromsohle für Damen und Herren ... 3.50 5.50

Sandalen Pa. Rindleder, neueste Form ... 2.50 bis 4.00 5.00 5.90

Stroh Hüte von M. 1.00 an. Florentiner extra leicht 5.50

Lodenhüte orig. Anton Pichler, Graz aussergewöhnlich billig 3.50 5.50

Sporthemden Pa. Zephir, neueste Muster und Bourette-Seide-Imit., weiss und gelb, mit Stehumschlagragen beste Qualität 2.90 3.50 5.50

Sonntags nur von 8-10 Uhr vorm. geöffnet.

Verband der Schneider.

Filiale Berlin I.

Achtung! Herrenkonfektion. Achtung!

Am Sonnabend, den 18. Juni 1910, abends 8^{1/2} Uhr, bei Schulz, Münzstr. 17 (Eingang Königsgraben), Sitzung für die Kollegen der Firmen Gopp u. Kurzweg, Paul Unger, Max Löffler, Nachol u. Lewin und Leopold Pinn.

Bei Schafnies, Neue Königstr. 30, für die Kollegen der Firma Müller u. Leopold.

Bei Zimmermann, Kurze Str. 17, für die Kollegen der Firma Albert Gräg.

Am Montag, den 20. Juni 1910, abends 8^{1/2} Uhr, bei Weichmann, Grünstr. 21, für die Kollegen der Firma S. Reichmann.

Bei Schlender, Poststr. 29, für die Kollegen der Firma E. Eisbach Nachf.

Zahlreichen Besuch erwartet Die Kommission.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Steinarbeiter!

Laut Versammlungsbeschlüssen beider Sektionen soll am Montag, den 20. d. Mts., auf allen Arbeitsstellen eine

allgemeine Bücherkontrolle

vorgenommen werden. Zur Durchführung derselben sind sämtliche Kollegen verpflichtet, ihre Bücher zur Arbeit mitzubringen und gegenseitig zu kontrollieren. Das Hauptaugenmerk bei der Kontrolle ist neben den Beiträgen, Extrasteuern und Rainmarken (1909) auf die

Führung des statistischen Fragebogens

zu legen, dessen Abgabe mit dem Ablauf der 26. Beitragswoche zu erfolgen hat. Arbeitslose Kollegen melden sich im Verbandsbureau, Sechselftr. 30.

171/16*

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

M. Schulmeister

BERLIN SO., Dresdener Str. 4. Hochbahn-Station Kottbuser Tor.

Moderne

Paletots und Ulster

1- u. 2-reihig. Formen zum Durchknöpfen, in d. neuest. Must.

48.50 45.— 40.50 21.50

36.50 32.50 29.50

Jackett-Anzüge

elegante Fassons, prima Roßhaar-Verarbeitung

50.— 45.— 42.50 38.50 24.50

34.— 29.50 27.50

Rock-Anzüge . . . 29.50 54.00

Gehrock-Anzüge 36.50 70.00

Lüster-Jacketts . . . 3.75-15.00

Wasch- u. Schilfleinen-Jacketts . . . 2.00-7.50

Loden-Pelerinen . 10.50-24.50

Gummi-Mäntel . . 19.50-45.00

Herren-Beinkleider, Arbeiter-Berufskleidung.

Anfertigung nach Maß in eigenen Werkstätten unter meiner persönlichen Leitung. Prima Sitz u. Verarbeitung

171/16*

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Achtung! Dritte und vierte Ab- teilung (Friedrichstadt): Morgen Sonntag, den 19. Juni, Ausflug nach Friedrichshagen. Treffpunkt von 7 bis 10 Uhr im „Kurpark“ (Reich an der Bahn). Für Nachzügler: „Freibad Müggelsee“, hinter den Wasserwerken. Zahlreiche Beteiligung wünsch.

Die Abteilungsleiter. Zweiter Wahlkreis. Die 7. und 8. Abteilung veranstaltet morgen Sonntag, den 19. Juni, nachmittags, in Rabes Garten, Fichtstr. 29, ein Familien-Kaffeeessen. 1 Liter 70 Pf., 1/2 Liter 35 Pf. Außerdem findet Konzert und Tanz statt. Kinderbelustigungen aller Art, Verlosung usw. Einen genussreichen Tag versprechend ladet ergebenst ein Die Kommission.

Der Sozialdemokratische Wahlverein Kreis Niederbarnim veranstaltet am morgigen Sonntag, den 19. Juni cr., sein diesjähriges Kreis-Sommerfest am Rummelsburger See in den Etablissements von Tempel, Café Bellevue in Rummelsburg, und Witwe Schöner, Neu-See- land in Stralau, unter Mitwirkung mehrerer Arbeiter- Vergnügungs- und Sportvereine. Willkür im Vorverkauf 20 Pf. Kinder frei.

Eine Dreistigkeit sondergleichen leistet sich der Restaurateur Franz Schieffer, indem er große Plakate bei den Geschäftsleuten am Orte zum Aushang bringen läßt, auf denen er nach seinem Lokale zum „Kreis-Sommerfest, veranstaltet vom sozialdemokratischen Wahlverein Rummelsburg“, einladet. Am Schluß des Plakates heißt es: „In diesem Feste gewähre ich meinen Genossen und Genossen freien Eintritt sowie Freitanz. Mitgliedsbuch legitimiert.“

Hierzu bemerken wir ausdrücklich, daß das Kreis-Sommerfest des Wahlvereins Kreis Niederbarnim nicht bei Schieffer, sondern in den Lokalen Cafe Bellevue in Rummelsburg und Neu-See-land in Stralau am Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr, stattfindet.

Wir ersuchen unsere Parteigenossen, die Geschäftsleute von den unklarer Manipulationen des Herrn Schieffer in Kenntnis zu setzen und für Entfernung der Plakate zu sorgen. Mit Herrn Schieffer wird die Organisation an anderer Stelle noch ein ernstes Wortchen zu reden haben. Der Kreisvorsitz.

Charlottenburg. Am morgigen Sonntag feiert der Wahlverein in den Gesamträumen des Volkshauses das Sommerfest. Neben dem Konzert gelangen Gesangs- und humoristische Vorträge zur Aufführung. Außerdem: Preislegeln und -schießen, Blumenverlosung, turnerische Aufführungen, Fadelpolonaise. Eintritt 25 Pf. Herren zahlen für den Tanz 50 Pf. nach. Anfang 4 Uhr. Kaffee- läge ist ab 8 Uhr geöffnet. Um zahlreichen Besuch erlucht Der Vorstand.

Nieder-Schönhausen-Kordend. Sonntag, den 19. Juni: „Fadel“-Verbreitung in Mühlend. Abmarsch mittags 12 Uhr vom Ge- nossen Schüller, Kordend, Plankensfelder Straße.

Reinickendorf-N. Am Sonntag früh findet von den bekannten Stellen aus eine Flugblattverbreitung statt.

Reinickendorf-West. Sonntag früh 8 Uhr findet eine Flugblatt- verbreitung von den bekannten Lokalen aus statt. Dienstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr, bei Wäde, Eichhorn- und Waldstrassen-Ecke, Mitgliedsversammlung des Bezirkswahlvereins. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen P. Robinson über den Entwurf der Reichsversicherungsordnung. 3. Vereins- angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Bezirksleitung.

Bezirk Oranienburg. Die Mitgliedsversammlung findet nicht am Sonntag, den 19. d. Mts., sondern am Mittwoch, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokal von E. Schumann statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion im ersten halben Jahr. 2. Parteiangelegenheiten. 3. Stellungnahme zum Stiftungsfest. Programme zum Sommerfest des Kreises am Sonnt- ag, den 19. d. Mts., sind noch beim Genossen D. Paris zu ent- nehmen.

Mühlend und Umgegend. Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr: Volksversammlung im Gasthof zur Sonne, bei schönem Wetter im Garten. Tagesordnung: Die politische Lage im Reich und in Preußen. Referent: Genosse Reichstagsabgeordneter Emil Eichhorn. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Berliner Bettler.

Während heute jeder arme Teufel, der bettelnd an die Tür klopf und dabei von einem Schuttmann erwischt wird, sistiert und verurteilt wird, gab es früher Zeiten, in denen Bettler gewisse Privilegien besaßen. Bereits im Jahre 1498 bestimmte der Rat, daß diejenigen, welche arbeitsfähig seien, nicht mehr betteln sollten, den Bedürftigen dagegen das „Zeichen der Städte“ zu erteilen sei. Ein Visitationsverbot von 1540 befahl, „da jetzt viele Bettler in den Gassen umherlaufen, welche arbeitsfähig und un- bekannt sind, so soll der Rat auf sie achten, und insofern sie sich zu arbeiten weigern, sollen sie verwiesen werden. Die Gebrechlichen aber sollen ein Zeichen erhalten, das sie am Hut oder Schiefer zu tragen haben, damit sie von den andern Bettlern, welche dieses Zeichen nicht haben, leicht zu unterscheiden sind.“ Ein solches Zeichen bestand im Jahre 1850 aus einem Stück Blei, etwa 1/2 Zoll groß, das in roter Prägung, in der Form eines Wappenschildes den nach links aufsteigenden Bären ohne Halsband zeigte. Ueber demselben standen die Jahreszahlen 15 B (Berlin) 50 und 15 B 54. Das Zeichen galt also für 4 Jahre. Die späteren Zeichen waren aus Messingblech in der Größe eines Doppeltalers und trugen um den nach rechts gewendeten Bären mit dem Halsbande die Inschrift „Gebet den Armen zu Berlin“. Köln hatte ähnliche Zeichen mit dem Adler. Derartige Bettlerabzeichen, die also ein Bettlerprivilegium einschlossen, wurden nicht nur an Einzelne gegeben, sondern unter Umständen auch an Auswärtige, namentlich bei be- sonderen Unglücksfällen, Brand, Wasserknot usw. Die Männer trugen die Abzeichen am Hut, die Frauen am Schiefer, der — auch das war uniform — aus großer Leinwand bestand. Wahrscheinlich führte indessen die Privilegierung der Bettler zu großen Mißständen, denn Friedrich der Große richtete daraufhin das Arbeitshaus, den „Ochsen- kopf“ ein, nachdem in letzter mehr als 100 „müßwillige“ Bettler in Berlin aufgegriffen worden waren.

Das Schicksal der Königskolonnaden.

Die Königskolonnaden sollen bekanntlich im Botanischen Garten ihre Aufstellung finden. So ist es von den Gemeindebehörden be- schlossen worden mit Zustimmung der städtischen Behörden. Jetzt werden Mittelungen verbreitet, nach denen es als scaglios bezeichnet wird, ob nicht doch wieder die getroffene Entscheidung umgestoßen werden wird. Es sollen von Künstlern gegen die Aufstellung des Gontardschen Werkes im Botanischen Garten neuerdings wieder Ven- denken geltend gemacht und auch dem Kaiser vorgetragen worden sein. Ein neuerdings gemachter Vorschlag geht dahin, die Kolonnaden im Tiergarten aufzustellen. Der Kaiser soll, so will der

„Lokal-Anzeiger“ wissen, erneute Prüfung angeordnet haben. Wir können uns kaum denken, daß die nach langen Beratungen und Prüfungen getroffene Entscheidung schon wieder umgestoßen werden soll.

Die Polizeiverordnung über die äußere Heiligkeit der Sonn- und Feiertage vom 17. Mai 1910, wonach das Nichtverhängen der Schauläden und Schauläden fortan nur für die Zeit des Haupt- gottesdienstes (in Berlin, Charlottenburg, Wilmersdorf, Rigdorf, Lichtenberg und Stralau: 10—12 Uhr, in Schöneberg und Bog- hagen-Dammelsburg 9 1/2—11 1/2 Uhr) strafbar ist, ist im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam vom 27. Mai d. Js. ver- öffentlicht worden und daher gemäß Ziffer IV der Verordnung mit diesem Tage in Kraft getreten. Die Polizeizehrenten sind an- gemessen worden, nach Möglichkeit darauf zu achten, daß die frag- liche, auf Wunsch der Gewerbetreibenden herbeigeführte Milderung der bisherigen Vorschriften nicht etwa dazu mißbraucht wird, durch Geranziehung von Anstellten usw. zum Auf- und Zuziehen von Vorhängen, Jalousien usw. außerhalb der im Handelsgewerbe an Sonn- und Feiertagen zugelassenen Beschäftigungszeit die Sonntags- ruhe der Handelsgeschäfte oder diejenige der Arbeiter zu beein- trächtigen.

Prügelpädagogie.

Trotz des seinerzeit von der sächsischen Schuldeputation, auf Veranlassung des Stadtschulrats Dr. Fischer, an alle Lehrer und Lehrerinnen versandten Merkblattes bezüglich des Prügelns der Kinder in den Gemeindefschulen, scheint doch lustig weiter geprügelt zu werden, und zwar oft in Formen, daß man annehmen muß, daß das Merkblatt längst vergessen ist oder gar nicht beachtet wird. Vor uns liegt ein Aktstück eines Arztes mit folgendem Wortlaut:

„Der Knabe Otto F. wurde mir heute in der Sprechstunde vorgeführt, weil er von dem Herrn Rektor seiner Schule geschlagen worden sei. Am Gesicht findet sich bei ihm ein über beide Ohrläpfer ziehender roter, an den Händen bläulicher Striemen, am rechten Oberschenkel, an dessen äußerer Seite ein zweiter, der in weiter Ausdehnung von einer blauen Blutunterlaufung umgeben ist. Berlin, 18. Juni 1910. Dr. Arzt.“

Der Vorgang hat sich nach den Angaben der Mutter des Knaben in folgender Weise abgespielt. Frau F., die außer dem Knaben Otto noch 5 Kinder hat, mußte am Mittwoch früh eine dringende Angelegenheit erledigen und bat die Nachbarnfrau dafür zu sorgen, daß die Kinder rechtzeitig zur Schule kommen. Leider hat die Frau doch nicht aufgepaßt und der Junge kam infolgedessen zu spät und wurde sofort dem Rektor vorgeführt. Nach den Aus- sagen des Knaben hat er Prügel bekommen. Der Rektor habe ihm gesagt, er solle machen, daß er nach Hause komme. Als die Mutter nach Hause kam, fand sie den Knaben wieder vor. Sie nahm ihn am Arm und führte in — da gerade Sprechstunde war — dem Rektor zu. Auf die Frage, warum der Junge wieder nach Hause geschickt worden sei, bestritt der Rektor dies, und als der Junge sagte: „Ja, der Herr Rektor hat es doch gesagt!“ packt ihn der Rektor und ruft: „Du lägst!“ und prügelt ihn vor den Augen der Mutter durch.

Was sich der Vorgang, so wie ihn die Mutter schildert, zu- getragen, so ist das ein Vorgang, der die Fähigkeit dieses Pädago- gen in ein eigenartiges Licht stellt. Als der Knabe dann nach Hause kam, ist die Mutter, nachdem sie die Wirkung der Schläge am Körper ihres Kindes gesehen, zum Schularzt gegangen, der die Untersuchung aber verweigerte, da er ohne Schein eine solche nicht vornehmen dürfe. Am anderen Tage ging die Mutter zu dem attestierenden Arzt und hat dann den Jungen selbst wieder, aller- dings auch verspätet, in die Schule gebracht und dabei dem Rektor bedeutet, daß ihr Mann sich beschweren werde. Nachdem die Mutter fort war, ist der Junge von neuem, wie er erzählt, vom Rektor geprügelt worden. Der Junge ist nun verängstigt und will über- haupt nicht mehr zur Schule, denn er hat auch in der Klasse die Hosen herunterziehen und zeigen müssen, wie er aussieht.

Der Rektor der 288. Gemeindefschule in der Senefelderstraße, Herr Giller, in dessen Schule sich die Sache abgespielt hat, dürfte all Veranlassung haben, sich zu prüfen, ob er hier die Anweisungen seiner vorgesetzten Behörde befolgt hat und ob es sich mit den hohen Aufgaben eines Volkserziehers verträgt, das Kind vor den Augen der Mutter in der angegebenen Weise zu behandeln. Die Schuldeputation dürfte aber gut tun, zu prüfen, ob Herr Giller die notwendige Ruhe und Gemütsruhe besitzt, um das verantwortungsvolle Amt eines Rektors der Berliner Gemeindefschule zu verwalten.

Von den Anliegerbeiträgen. Der Besitzer Israel, der in der Schönhauser Allee in Berlin ein Hausgrundstück besitzt, war zu den Ausbauforderungen dieser Straße zeitlich herangezogen worden. Er klagte gegen den Magistrat und verlangte Freistellung, indem er geltend machte, nach einer mit einem Stadtrat getroffenen Ver- einbarung hätte er keine Anliegerbeiträge zu zahlen. Eventuell müßte aber der geforderte Betrag ermäßigt werden. Die Straßen- bahngesellschaft habe nämlich zum Ausbau der Straße pro Meter 50 M. beigetragen, und das müßte bei Berechnung der Beiträge in Anrechnung gebracht werden, was nicht geschehen sei.

Der Bezirksauschuss wies die Klage ab, das Oberverwaltungs- gericht hob aber das Urteil auf und verwies die Sache an den Bezirksauschuss zurück. Die Vorinstanz müsse die Akten einsehen, ob sich daraus nichts für die Behauptung des Klägers ergebe, daß ihm tatsächlich Freistellung zugesichert sei. Ferner habe Kläger damit recht, daß vor Verteilung der Anliegerbeiträge von den Straßenverstellungskosten der fraglichen Straßenstraße abgezogen werden müsse, was die Straßenbahn beigetragen habe. Denn der Magistrat könne nur verlangen, was er wirklich aufgewendet habe.

Die Ueberwachung der Spre- und Haveldampfer wird seit einiger Zeit durch die Polizeibehörden sehr streng durchgeführt. In allen Haltestellen sind Beamte postiert, welche darüber zu wachen haben, daß die Dampfer nur die polizeilich vorgeschriebene Personenzahl aufnehmen. Schon die Fahrscheineverkaufsstellen sind gehalten, nur soviel Fahrscheine auszugeben, als der zur Fahrt fähige Dampfer Personen aufnehmen vermag. Von Zeit zu Zeit erhalten die Dampfer auch polizeilichen Besuch, um festzustellen, ob die Rettungs- apparate der Vorrichtung genügen. Die Rettungsgürtel werden durch Verlastung im Wasser erprobt, auch wird recherchiert, ob eine genügende Anzahl Stricke sowie Stangen mit Rettungsbügeln zum Auffischen ins Wasser gefallener Personen vorhanden sind.

Eine Menschenjagd

Verursachte gestern bei Straußberg großes Aufsehen. Aus der dortigen Fürsorgeanstalt war ein Jüngling — nur mit Hemd und Hufe bekleidet — entwichen. Die Flucht war aber kurz darauf entdeckt worden und sofort machten sich fünf Beamte mit dem Spürhund auf die Suche nach dem Entflohenen. Kaum hatte der letztere beobachtet, daß er verfolgt werde, so eilte er nach dem Straußensee, sprang in die kühlen Fluten und schwamm nach dem anderen Ufer. Die Verfolger setzten auf einem Kahn über und blieben dem Flüchtling weiter auf den Fersen. Aber trotzdem gelang es dem jungen Menschen glücklich zu entkommen. Er hatte sich auf der Flucht auch noch seines Hemdes entledigt und sich mit einem Badeanzug versehen. Jedenfalls wird er in dieser Bekleidung nicht soweit kommen. Die Art, in der fünf Beamte mit einem Spürhund auf einen Menschen Jagd machen, scheint auf die Fürsorgeanstalt kein gerade glänzendes Licht zu werfen. Die Straußberger Anstalt steht

unter Leitung des Pastors Seifert und beherbergt Jüglinge aus der Provinz Brandenburg.

Umlenkung von Straßenbahnlinien. Die Straßenbahn ist ge- nötigt, wegen Gleisarbeiten an der Kreuzung der Andreas- und Dresdener Straße die Linien 1, 3, 6 und 22 in der Nacht umzu- lenken. Die Umlenkung findet in den Nächten vom 20. zum 21. und vom 23. zum 24. Juni statt. In der ersten der beiden Nächte beginnt sie 1.30 Uhr, in der zweiten schon um 1 Uhr. Die Linie 1 (Stadtring) geht dann über die Bräuden-, Holzmarkt- und Markus- straße, den Grünen Weg und die Andreasstraße sowie umgekehrt. Von der Linie 3 (Großer Ring) kommt nur die Richtung A links um den Ring in Betracht. Die Linie geht dann von der Ecke der Köpenicker und der Adalbertstraße über die Köpenicker und Bräuden- straße wie die Linie 1. Die Linie 6 (Roßbitt—Rüfstriner Platz) geht über den Grünen Weg, die Markus- und Holzmarktstraße. Die Linie 22 (Müllerstraße—Rigdorf) wird in beiden Richtungen wie die Linien 1 und 3 abgelenkt.

Segelbootunglück. Donnerstag abend gegen 1/2 8 Uhr kenterte auf dem Tegeler See kurz vor der Liebesinsel ein Segelboot mit 2 Herren, dem Kaufmann E. und dem Ingenieur R., 2 Damen und einem dreijährigen Knaben. Durch die bewundernswürdige Energie und Tatkraft der beiden Segler, beides vorzügliche Schwimmer, wurde die eine des Schwimmers untundige Dame und das Kind, die vom Boot abgekommen waren und zu ertrinken drohten, solange über Wasser gehalten, bis der in der Nähe befindliche Dampfer „Danfa“ der Sternsegelgesellschaft, sämtliche Passagiere bergen konnte. Bis auf einige Verluste an Wertfachen, sind die Teilnehmer der Segelpartie mit dem Schrecken davon gekommen.

Unhold. Wegen Verbrechen und Vergehens gegen die Sittlich- keit wurden gestern zwei Männer festgenommen. Ein Maurer Karl Griese aus der Fürstenberger Straße rief an der einsamen Pappel auf dem Ezerzierplatz an der Schönhauser Allee ein neunjähriges Mädchen an sich, schenkte ihm 5 Pf., nahm es dann mit nach der Wohnung seiner Braut und vergewaltigte es dort. — Ein russischer Glasarbeiter, Treitel Kaschadow, der in Berlin noch keine Wohnung zu haben behauptet, lockte ein kleines Kind nach der Bedürfnisanstalt nach dem Ronbignon-Platz und verging sich dort an ihm. Die Mutter, die die kleine vernahm und suchte, übertrafste den Unhold und übergab ihn der Polizei. Die Verhafteten wurden beide nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. — Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist gestern an zwei zwölf- jährigen Mädchen in Tegel verübt worden. Ein unbekannter etwa 30-jähriger Mann zog die Kinder durch Verabreichung von Geld- geschenken an sich und verschleppte sie nach dem Felde hinter dem Vorfriedhof, wo er sich an den Mädchen verging. Bei der An- näherung von Passanten flüchtete der Unhold, von dem bisher leider keine Spur gefunden werden konnte.

Ein aufregendes Drama hat sich Donnerstag nachmittag am Tegeler See abgespielt. Ein etwa zwanzigjähriges unbekanntes Mädchen, das sich längere Zeit in der Nähe der Dampferlandestelle aufgehalten hatte und das durch sein aufgeregtes Wesen die Auf- merksamkeit der Vorübergehenden hervorrief, ließ plötzlich an den Uferand und stürzte sich mit lautem Aufschrei in den Tegeler See. Man unternahm sofort Rettungsversuche, die aber vergeblich ver- liefen. Die Lebensmüde war bereits untergegangen und ertumten. Wahrscheinlich handelt es sich um eine junge Berlinerin.

Zu dem Leichensund bei Mariendorf an der Nichtenader Chaussee wird mitgeteilt, daß alle, die mit dem erschossenen aufgefundenen Redemöbelsabrikanten August Rohlfrey zu tun gehabt haben, nicht daran zweifeln, daß der Mann selbst seinem Leben ein Ende ge- macht hat. Rohlfrey, der 37 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von 14 und 9 Jahren war, gründete vor 11 Jahren in der Simeonsstr. 11 mit seinem Bruder Franz eine Redemöbelsfabrik, die durchweg 14 bis 16 Gesellen beschäftigte. Vor drei Jahren geriet er mit seinem Bruder in Zwist und trennte sich von ihm. Ein halbes Jahr später nahm er einen Tischlermeister Raffenberg zum Sozials. Auch mit diesem vertrat er sich nur ein Jahr. Streitigkeiten führten dann auch hier wieder zur Trennung. Rohlfrey richtete sich jetzt in der Alten Jakobstraße 4 eine Werkstatt mit vier Gesellen ein, während Raffenberg sein Geschäft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umwandelte. Zwischen dieser Gesellschaft und Rohlfrey schweben jetzt wegen der Auseinander- setzung noch verschiedene Rechtsstreitigkeiten in letzter Instanz bei dem Kammergericht.

Gestern nachmittag fand eine Obduktion der Leiche statt, deren Ergebnis jedoch noch nicht bekannt wurde. Die Befichtigung der Leiche hat nur feststellen können, daß sich fünf bis sechs Schröt- t ö r n e r im Kopf befinden, an der Stirn, am rechten Auge und an der Nase. Die Mariendorfer Kriminalpolizei läßt jetzt in der Um- gebung des Hundortes das Korn abmähen. Vielleicht findet man hierbei irgend einen Anhaltspunkt zur weiteren Aufklärung der Todesart.

Warnung vor Inzassoschwindlern. In längerer Zeit gehen beim königlichen Polizei-Präsidium Berlin häufiger Anzeigen aus dem Publikum ein, in denen über Schädigung durch Agenten eines Berliner Inzasso-Institutes geklagt wird. Gleichmäßig wird der Tat- bestand ungefähr folgendermaßen dargestellt:

Es erscheint — vorwiegend bei kleineren Geschäftsleuten — ein Agent, fragt, ob der Geschäftsmann ausstehende Forderungen habe, und preist auf die besagte Antwort die Vorzüge des von ihm vertretenen Inzassoinstitutes an, das tatsächlich die Nutzenstände ein- bringe. Auf die Frage, was denn das koste, wird dem Geschäfts- mann mit der größten Zungenfertigkeit auseinandergesetzt, die Kosten seien nur gering; das Institut bedinge sich 20 Proz. des ein- gebrachten Geldes aus und im übrigen würden ein geringes Eintrittsgeld und Postkosten beansprucht. Alsdann muß der Ge- schäftsmann seine Dokumente über die Nutzenstände übergeben und einen Schein unterschreiben — angeblich die Vollmacht zum Inzasso; alles geschieht in größter Eile unter ständiger Bedrückung des Agenten, und der Auftraggeber kommt gar nicht dazu, den Vor- druck des von ihm zu unterschreibenden Scheines, der bisweilen sogar mit der Hand bedeckt wird, durchzusehen. Meist erst am folgenden Tage, sobald zu seinem großen Schrecken eine Nach- nahme über 15 M. von dem Inzasso-Institut eingeklagt, nimmt er den Schein zur Hand (notabene wenn er ein Duplikat erhalten hat) und entdeckt nun, daß er sich nach dem Text auf der Rückseite des Scheines verpflichtet hat, ein Abonnement mit dem Institut auf zwei Jahre innezuhalten und außer der Inzassoprobation von den Eingängen und den Posti pro Jahr 15 M. zu bezahlen. Bei etwaiger Nichteinlösung der Nachnahme erfolgt dann mit allergrößter Pünktlich- keit Klage (nach bereits vordrucktem Formular) und eventuell auch Verurteilung auf Grund des unterschriebenen Abonnements- Verpflichtungsscheines. Resigniert zahlt der Geschäftsmann auch die nicht unerheblichen Kosten und hofft, nun wenigstens einen Erfolg der Inzassotätigkeit zu erfahren. Aber auch damit ist es meist nichts. Weil er jetzt keine Papiere wieder haben, um vom Institut die Sache abzunehmen, so kommt er zum zweiten Male über an; er erhält ein ebenso höflich wie bestimmt gehaltenes Schreiben, in dem gefagt wird, daß der Ueberforderung der Papiere nichts entgegen- siehe, sofern zuvor 20 Proz. der einzuziehenden Beträge gezahlt würden. Ueberseht er nun gar noch in seinem Zerber und seiner Unlust, mit der Sache noch etwas zu tun zu haben, daß er drei Monate vor Ablauf des Abonnements aufzufundigen hat, so läßt daselbst vertragsgemäß noch zwei Jahre fort, und er muß abermals zweimal 15 M. bezahlen.

Es empfiehlt sich, daß alle diejenigen, die durch betrügerische Versprechungen solcher Art geschädigt sind, ihre Erfahrungen unter Beifügung der Unterlagen zur Strafverfolgung der Berliner Kriminalpolizei mitteilen.

Die Quittungskarte.

Der Polizeipräsident gibt bekannt: Von manchen Arbeitgebern werden arbeitende Personen nicht eingetragene, weil sie zurzeit nicht im Besitze einer Quittungskarte sind. Die Quittungskarte soll kein Ausweispapier sein, sie dient nur dazu, die durch das Inhabendensverzeichnis vom 18./19. Juli 1909 geforderte Markenverwendung nachzuweisen. Die im Publikum vielfach verbreitete Ansicht, daß sich ein Arbeitgeber strafbar mache, der eine Person ohne Quittungskarte beschäftigt, ist eine irrige. Die Karte braucht erst bei der ersten Lohnzahlung dem Arbeitgeber zum Einleihen der fälligen Marken vorgelegt zu werden.

Beim Spielen ertrunken ist gestern nachmittag ein 8-10-jähriger Knabe zwischen Hedmann- und Dörliger Ufer. Eine Stunde nach dem Unglücksfall wurde die Leiche des Knaben aus dem Wasser gezogen.

Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich gestern vormittag in der Frankfurter Allee. Als der 43-jährige Arbeiter Albert Schulz aus der Prinzenallee 15 den erwähnten Straßenweg in der Nähe der Köpenicker Straße mit einem Zweirad passierte, kam ihm ein Geländewagen entgegen; Sch. bog diesem ausweichend auf die linke Seite hinüber. In diesem Augenblick wurde der Radfahrer von einem zweiten hinter ihm herfahrenden Lastwagen angefahren und geriet mit seiner Maschine zwischen die Räder an einander vordringenden Gefährte. Der Bedauernswerte wurde entsetzlich zugerichtet. Wie auf der nahen Unfallstation in der Warschauer Straße festgestellt wurde, hatte Schulz schwere innere Verletzungen erlitten, außerdem waren ihm Rippen und die Beine gebrochen. Nach Anlegung von Rotverbänden wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus am Friedrichshain überführt, wo er unmittelbar nach seiner Einlieferung verstarb.

Von einem Vortragswagen überfahren und schwer verletzt wurde am Freitag früh der Eisenbahnarbeiter Paul Bionke, Niederbarnimstraße wohnhaft. Er war in den Morgenstunden auf der Strecke zwischen den Stationen Schöneberger Bahnhof und Warschauer Straße mit Ausbesserungsarbeiten auf dem Bahndamm beschäftigt. Als er dabei die Stelle überschreiten wollte, wurde er von einem Vortragswagen, dessen Annäherung er wohl übersehen hatte, erfasst und zu Boden geworfen. Glücklicherweise geriet er zwar nicht unter die Räder des Junges, erlitt aber bei dem Sturze sehr schwere innere und äußere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande nach der Charité gebracht werden mußte.

Ein Massenauflug

Der arbeitenden Jugend Groß-Berlins findet nächsten Sonntag (morgen) statt, der von den freien Jugendorganisationen von Berlin und den Vororten veranstaltet wird. Das Ziel ist das Restaurant „Rüggelischichten“ (Inhaber: Gieseler) am Rüggelisch, in dem alle Teilnehmer zusammentreffen. Die arbeitende Jugend will bei Spiel und edler Geselligkeit einen Sonntag im Kreise Gleichgesinnter verbringen. Die einzelnen Treffpunkte sind:

1. Abt. Binetoplatz (Normalehr) 7 Uhr. 2. Abt. Bahnhof Schönhauser Allee 7 Uhr. 3. Abt. Danksiger, Ecke Weidenburger Straße 7 Uhr. 4. Abt. Rührerplatz (Normalehr) 7 Uhr. 5. Abt. Mariannenplatz (Neuereidenmal) 7 Uhr. 6. Abt. Hohenstaufenplatz 7 Uhr. 7. Abt. Weidenweg, Ecke Bornsdorfer Straße 7 Uhr. 8. Abt. Bahnhof Weißbischstraße 7 Uhr. 9. Abt. Strom-, Ecke Lützowstraße 7 Uhr. 10. und 14. Abt. Bab., Ecke Schwedensstraße (Normalehr) 7 Uhr. 11. Abt. Malplaquet, Ecke Nazarethstraße 7 Uhr. 12. Abt. Gartenplatz 7 Uhr. 13. Abt. Ardenonplatz und Schönhauser Allee, Ecke Schwedensstraße 7 Uhr. 15. Abt. Rörichplatz 7 Uhr. 16. Abt. Schlesiener Bahnhof (Kadasterstraße) 7 Uhr. 17. Abt. Bellealliance, Ecke Oneisenaustraße 7 Uhr. 18. Abt. Kettlerplatz (Uraniasäule) 7 Uhr. 19. Abt. Samoriterstraße, Ecke Frankfurter Allee 7 1/2 Uhr. 20. Abt. Köplicher Bahnhof (Sanitätsstraße) 7 Uhr. 21. Abt. Schlesiener Tor 7 Uhr. 22. Abt. Rautenplatz 7 Uhr. — Baumhäuserweg, Bahnhof Baumhauenerweg 7 Uhr. Charlottenburg. Wilhelmplatz 7 Uhr. Edenplatz, Schloßplatz nachmittags 1/2 Uhr. Friedrichshagen. Wird noch bekannt gemacht. Johannisthal. Vor dem Lokal „Bürgergarten“ 8 Uhr. Karlshorst. Bahnhof Karlshorst 8 1/2 Uhr. Cestliche Vororte. 1. Abt.: Alt-Dorhagen, Ecke Neue Bahnhofstraße 8 1/2 Uhr. — 2. Abt.: Scharnweber, Ecke Gürtelstraße 8 1/2 Uhr. — 3. Abt.: Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde 8 1/2 Uhr. Pantow. Nieder-Schönhausen. Pantow (Kirche) 8 1/2 Uhr. Reinickendorf-Ost. Bahnhof Schönholz 8 1/2 Uhr. Reinickendorf-West. Scharnweber, Ecke Berliner Straße 7 Uhr. Wilmersdorf. Ardenonplatz 7 Uhr. Schöneberg. Palast-, Ecke Potsdamer Straße 8 Uhr. Tegel und Umgegend. Bahnhofplatz 7 Uhr. Tempelhof-Mariendorf. Wird noch bekannt gemacht. Treptow. Nießholz, Ecke Eisenstraße 7 Uhr. Weihensee. Antonplatz 7 Uhr.

Jugendliche, auch Erwachsene, sind als Gäste herzlich willkommen!

Der Gesangsverein „Artenberger Harmonie“ veranstaltet am morgigen Sonntag in der Bruner'schen Friedrichshain am Königsforst ein Konzert unter Mitwirkung des Sinfonieorchesters R. Fischer. Das Konzert beginnt um 4 Uhr. Der Eintrittspreis ist auf 20 Pf. festgesetzt. Bei ungünstiger Witterung wird im Saale konzertiert.

Bermüht wird seit Dienstag, den 14. d. M. der Schneider Albert Zimmermann, Groß-Lichterfelde, Wismarstraße 23. Derselbe war halbtot und ging nach der Krankenkasse nach Steglitz. Seitdem ist er nicht wieder gesehen worden. Sollte derselbe irgendwo erkrankt aufgenommen worden sein resp. angefahren werden, so wird um sofortige Nachricht an die Gattin oder an das nächste Revier gebeten. Bei seinem Fortgange trug er einen blauen Jacketanzug, feinen englischen Hut und Schnurrüssel; er hat kurzen blonden Schnurrbart und dunkelblondes Haar und ist 25 Jahre alt.

Vorort-Nachrichten.

Rigdorf.

Verstöße Wahlrechtsträuber.

In der Rigdorfer Stadtverordnetenversammlung gab es am Donnerstagabend wieder eine Wahlrechtdebatte. Die sozialdemokratische Fraktion hatte den Antrag eingebracht, das verächtliche, von Schamloser Bläse diktierte Ortsstatut vom 17. Dezember 1908 betreffend die Bildung der Wählerabteilungen wieder aufzuheben. Die vorausgehende, am 18. in der Debatte zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen, Stadtv. Scholz (Soz.) führte zur Begründung des Antrages aus: Wir wollen der bürgerlichen Mehrheit Gelegenheit geben, die in weiten Kreisen der Bürgererschaft durch den Wahlrechtstreubers hervorgerufenen Empörung zu beseitigen. Da im August die Wählerlisten neu aufzustellen sind, ist jetzt die Gelegenheit da, dem Magistrat, der heute so wenig wie damals unser Vertrauen verdient, die nötigen Direktiven zu geben. Redner schilderte dann die Vorgeschichte des Ortsstatuts. Schon vor demselben habe der Magistrat im August 1908 in gefeulicher Weise die Wählerlisten nach dem Durchschnitteprinzip aufgestellt und damit erreicht, daß 12 Proz. der Wähler zwei Drittel und 88 Proz. derselben nur ein Drittel der Stadtverordneten zu wählen hatten. Der Gesamtsteuersatz der dritten Wählerabteilung überstieg denjenigen in der zweiten und ersten Abteilung um 250 000 M. Aber trotz dieser Entziehung, welche diese Wähler aus der zweiten in die dritte Abteilung warf, eroberte die Sozialdemokratie drei Mandate in der zweiten Abteilung. Der blasse Schreden hierüber veranlaßte die bürgerliche Mehrheit zu dem Wahlrechtstreub vom 17. Dezember 1908. Danach würden ganze 7 Proz. der Wähler 48, die ungeheure Masse der Arbeiter, Beamten, Handwerker, Gewerbetreibenden, nämlich 93 Proz. der Wähler,

nur 24 Stadtverordnete zu wählen haben. Nicht nur die Arbeiter sondern auch der ganze Mittelstand wurde dadurch zu Rechtlosen degradiert. Die gegenteiligen Behauptungen des Rates des Ortsstatuts, Rahmig, in der damaligen Debatte waren Verlegenheitsreden; der Proteststurm in der Bürgererschaft hat dies bewiesen. Eine ebenso zweifelhafte Rolle spielte der Magistrat mit seinen angelegten „Erhebungen“, die er bis heute nicht zu veröffentlichen gewagt habe. Trotz dieser Dinge habe man sich nicht geschent, von Gerechtigkeit zu reden. Das Oberverwaltungsgericht habe demgegenüber gezeigt, was Rechtens ist, und auf die Klage des Stadtv. Conrad gegen die Wählerlisten von 1908 unzweideutig ausgesprochen, daß für Rigdorf nur das Dreiteilungssystem in Betracht kommen könne. Obwohl vom Bezirksausschuß unsere Klage gegen die Wählerlisten von 1908, die den anderthalbfachen Durchschnitt als Grundlage hatte und die Steuerergänzung der dritten Abteilung von 78,50 auf 180 M. hinaufführte, anscheinend verschleppt wurde, so werde dieser sowohl als auch das Oberverwaltungsgericht logischerweise nicht anders können und auch hier die Ungültigkeit der Listen aussprechen müssen. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei werde jedenfalls energisch um Anerkennung ihrer wenigen gesetzlichen Rechte kämpfen und wenn ein Mattenkönig von Prozessen sich dabei ergibt, die daraus dem Steuerfiskus entstehenden Kosten wolle die Sozialdemokratie vermeiden. Ziehen auch Sie, so betont der Redner, die Konsequenz aus dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts und heben Sie das gefeuliche Ortsstatut auf. Wollen Sie das nicht, so kann und das vom parteipolitischen Standpunkt ja recht sein; besseres Agitationsmaterial können wir uns nicht wünschen. Wir verlangen das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. Wenn Sie gerecht wären, wie Sie fälschlicherweise behaupten, dann müßten Sie mindestens die nach dem Gesetz zulässige Zweiteilung in Rigdorf durchzuführen, nach welchem System 1/3 des Steuerbetrages die erste, 1/3 die zweite und 2/3 die dritte Wählerabteilung bilden. Bestimmt Sie die Jurist vor der Sozialdemokratie aber dazu, das Ortsstatut vom 17. Dezember 1908 aufrecht zu erhalten, so werden Sie der ersten Blamage eine verdiente zweite hinzufügen. — Kein einziger der Väter des Wahlrechtstreubens von 1908 wagte es, den treffenden Ausführungen des Genossen Scholz entgegenzutreten. Nur Herr Rosenow, ausgerechnet dieser sogenannte „liberale“ Stadtverordnete, unternahm es, mit einem rethorischen Gierzug ohne gleichen den ablehnenden Standpunkt seiner Fraktion zu begründen. Es war einfach verblüffend, wie er, der sich in eifrig-ästhetischer Schönerede nie genug tun kann, im Namen der Gerechtigkeit (!) die Notwendigkeit des schamlosen Wahlrechtstreubens nachzuweisen bemüht war. Das Scharfgesicht der Arbeiterpartei im Rathaus malte er mit ängstlich-wehmütiger Stimme aus und behauptete frisch darauflos, daß dann der „Mittelstand“ ausgeschaltet sein würde, obwohl diese Tatsache gerade durch das Ortsstatut von 1908, also durch die fragwürdigen Mittelstandsreiter vom Schlage des Redners herbeigeführt wurde. Den kräftigen Zurufen der äusersten Linken gegenüber blieb dieser Vorkämpfer hausagrarischer und kapitalistischer Interessentpolitik völlig taub; er interpretierte schließlich in das Wahlgeseß seine Meinung hinein, nach der daselbst ein Schutz gegen die Plutokratie sowohl als auch gegen die Demokratie sein soll. Daß das Gesetz missam seiner Begründung nicht den geringsten Anhalt dafür bietet, verklärt bei dem gewissenhaften Interpreten Rosenow nicht. Schließlich versuchte er es mit dem sattem bekannten „liberalen“ Schachzug, wonach man Anhänger des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts im Staate, in der Kommune aber anderer Meinung sein kann. „Klagen Sie!“ so rief er unseren Genossen zu, indem er gepreßt hinzufügte: „Es kommt einem Manne (er meinte anscheinend sich selbst damit) hart an, einen Irrtum eingestehen!“ Es war dies ein bezeichnendes Geständnis politischer Charakterstärke! — Kräftig ging Stadtv. Conrad (Soz.) dann auch mit der Sorte „Gerechtigkeitsfuss“, wie sie der Vorredner vertreten hatte ins Gericht, nachdem er dem aus guten Gründen sehr still gewordenen „Abputzwater“ des Wahlrechtstreubens, Rahmig, einen kräftigen Hieb versetzt hatte. Lehnen Sie unseren Antrag ab — so sagte er treffend zu dem Wahlrechtstreubers Bloß —, dann bleibt Ihnen doch nur eine Galgenfrist! Sie haben eben gar kein Verständnis für die 93 Proz. Entrechteten in der Bürgererschaft! Sie klammern sich an die Macht und kämpfen allesamt für das Interesse des Geldsacks — und wenn ihn der Dämmstie bestigt! Trotzdem werden Sie missam dem Wahlrechtstreubers bald abgetan sein! — War während der Ausführungen Conrad schon Leben in den Bloß gekommen, so führte das ausgezeichnete Schlusswort des Genossen Scholz zu einem heftigen Zusammenstoß, welcher — mehrfach lebhaft unterbrochen — feststellte, daß die meisten der Stadtväter nicht allgemeine, sondern einfach selbstsüchtige Privatinteressen vertreten. Der Stadtverordneten-Vorsitzer behauptete demgegenüber: „Es gibt hier keinen Stadtverordneten, der persönliche Interessen wahrnimmt!“ Diese Auffassung fand wirkungsvolle Ergänzung durch den Zuruf des Genossen Wulff: „Offiziell nicht!“ — Unter lebhafter Erregung nahm die von der sozialdemokratischen Fraktion verlangte namentliche Abstimmung dann ihren Anfang. Nur die Sozialdemokraten stimmten für die Beseitigung des Ortsstatuts — sämtliche bürgerliche Stadtverordnete votierten für die Aufrechterhaltung der Entrechtung von 93 Proz. der Bürgererschaft!

Die Wählerschaft wird jetzt mit aller Kraft daran gehen müssen, um mit den Gerechtigkeits-Jesuiten im Rathaus Rechraum zu machen.

Beim Spielen in den Kanal gestürzt ist gestern, am Freitag nachmittag, das jährige Söhnchen der Frankfurter Eheleute, Harzerstraße 94. Der Kleine kam am Köpenicker Ufer in der Nähe der Widenbrückbrücke dem schulpflosen Ufer zu nahe, fiel in den Schiff-fabrikkanal und konnte trotz eifriger Wiederbelebungsversuche zweier Schulleute nur noch als Leiche in die erteiliche Wohnung gebracht werden. Die namentlich in der letzten Zeit häufiger wahrnehmbaren Ertrinkungsfälle spielender Kinder in diesem Kanal ermahnen die Eltern, ihre Kinder zur Vorsicht anzuhalten.

Wilmersdorf.

Ein Schlossermeister als Geldsackrakener. Großer Aufsehen erregt die gestern erfolgte Verhaftung des angesehenen Schlossermeisters L. aus der Auguststraße. Frau L. wollte gern eine Autotour machen, zu der aber ein „paar blaue“ gehörten. Der Schlossermeister, der diesen Wunsch seiner Frau gern erfüllen wollte, genügend bares Geld aber augenblicklich nicht beschaffte, traf sofort die nötigen Anstalten, um sich die notwendigen Geldmittel zu verschaffen. Der Zufall war ihm dabei zu Hilfe gekommen. Ein in derselben Straße wohnender Photograph W. hatte den Schlüssel zu seinem Geldschrank verloren und zur Herstellung eines solchen sich an den ihm bekannten Schlossermeister L. gewandt. Gegen Abend brachte der letztere den neuangefertigten Tresorschlüssel persönlich dem Photographen. Dieser war in seinem Atelier mit Retouchieren beschäftigt und rief durch die offene Tür dem Schlossermeister zu, er möge doch allein probieren, ob der Schlüssel paßt. Das geschah, der Schlüssel funktionierte zur Zufriedenheit und nach wenigen Sekunden empfahl sich der Handwerker. Am nächsten Morgen vernahm der Photograph beim Kaffeemachen etwa 1000 M. in Kassenscheinen; er meldete seinen Verlust der Kriminalpolizei, ohne anzugeben, daß der Geldschrank am

Tage zuvor durch L. geöffnet worden sei. Am nächsten Tage darauf aber erlebte die junge Frau Schlossermeister L., die so gern zu Pfingsten eine Autotour machen wollte, eine innige Freude. Als das Ehepaar beim zweiten Frühstück saß, trat der Geliebte herein und überreichte dem Schlossermeister einen Geldbrief über 400 M. Die junge Frau war ganz entzückt, daß, wie ihr Mann erzählte, ein alter Schuldner sich seiner erinnert und ihm diese Pfingstfreude bereitet habe. Die Überraschung wurde aber noch größer, als eine halbe Stunde darauf der Bruder der jungen Frau, ein unverheirateter Handwerker aus Schöneberg, atemlos ins Zimmer stürzte und dem Ehepaar freudestrahlend mitteilte, daß er soeben eine Postanweisung über 200 M. erhalten habe und ganz erstaunt sei, wer wohl das Geld geschickt haben könne, da ihm niemand 200 M. schuldig sei. Nun war die Autotour eine beschlossene Sache. Man lud schnell eine „entfernte Cousine“ ein und die Pfingsten amüsierte man sich zu Wieren draußen in der Provinz so lange, bis das letzte Goldstück verausgabt war. Der hinfühende Wagen kam aber nach. Am vorgestrigen Tage verhaftete die Schöneberger Kriminalpolizei den Schlossermeister, da sie ausreichende Beweise dafür gewonnen, daß er die 400 M. an sich und die 200 M. an seinen Schwager per Post abgeholt habe und daß das Geld, die Kassenscheine, aus dem Geldschrank des Photographen W. stammte. Der bisher unbefangene Handwerker wurde nach kurzem Verhör im Schöneberger Polizeipräsidium nach dem Untersuchungsfängnis in Moabit übergeführt.

Charlottenburg.

Der Liebespark. Für den bekanntlich vor einigen Monaten von der Stadtgemeinde erworbenen Bauplatz zwischen dem Königs- und dem Liebessee, der infolge eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 9. März d. J. durch Ergänzungsauftrag auf einen Gesamt-Flächeninhalt von 87 148 qm für insgesamt 2 880 704,99 M. gebracht worden ist, soll nunmehr der Fluchtlinienplan festgelegt werden, der der Stadtverordnetenversammlung zur endgültigen Genehmigung zugegangen ist. Diese hatte beschlossen, daß ein wesentlicher Teil der Gesamtfläche als Wege-, Garten- bzw. Parkanlage erhalten bleiben soll, der Rest aber durch Verkauf als Bauland zu verwerten ist. Infolge dieses Beschlusses sollen von dem angekauften Terrain 20 820 qm für Parkanlagen verwendet werden, welche sich unmittelbar an das Seeufer anschließen.

Ein unentgeltlicher Nachhilfeunterricht in Deutsch und Rechnen für Ferienkolonisten während des Monats Juli richtet die Charlottenburger Schulverwaltung ein. Durch diesen Unterricht soll verhindert werden, daß die Kinder in der Schule zurückbleiben und am Schlusse des Schuljahres nicht versetzt werden. Die teilnehmenden Kinder haben sich am Dienstag, den 5. Juli, morgens von 7 1/2 Uhr ab bei Herrn Lehrer Fischer in Gemeindefschule XXVIII zu melden und ihre Bücher und Hefte mitzubringen.

Schöneberg.

Beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen schwer verunglückt ist der Courbidirekteur 16 wohnhafte 53-jährige Preleur Paul Müller. M. versuchte an der Ecke der Haupt- und Helmstraße auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 59 zu springen, glitt jedoch ab und fiel so unglücklich, daß er mit dem linken Bein unter den seitlichen Schutzrahmen des Anhängers geriet, dessen Räder ihm den Unterschenkel total zermalmen. Der Schwerverletzte wurde nach der Unfallstation in der Vorderbergstraße und von dort nach dem Auguste-Victoria-Krankenhaus geschafft, wo ihm der Unterschenkel abgenommen werden mußte.

Lichtenberg.

Stadtverordnetenversammlung. In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung brachte der Genosse Spielmann bei dem Punkt „Erbauung einer Schulküche“ einen Antrag, der die Kinder der Friedrichsschule darum zur Sprache, weil sich hierbei sehr grobe Unzulänglichkeiten, die auf das Konto mangelnder Fürsorge des Lehrpersonals zu setzen sein würden, gezeigt haben sollen. Der Magistrat wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen und dem Plenum Bericht zu erstatten. Eine etwas ausführliche Debatte löste eine Interpellation betreffend Regulierung des Triftweges aus. Der erste Bürgermeister gab eine Sachdarstellung, nach welcher die Verhältnisse, die sich mit dem Triftwege für die Gemeinden Lichtenberg und Friedrichsfelde verknüpfen, lediglich als ein Verschulden Friedrichsfeldes anzuprehen seien. Es wurde angeregt, die Gemeindevertretung von Friedrichsfelde über die Angelegenheit direkt zu unterrichten, der anscheinend, wenn man nach den Berichten über die Gemeinderatsverhandlungen urteile, eine Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse noch fehle. Der Magistratsvertreter hielt es jedoch nicht für opportun, über den Kopf des Gemeindevorstandes hinweg der Gemeindevertretung Mitteilung zu machen. Man müsse es dem Gemeindevorstand doch wohl überlassen, die schon längst zu seiner Kenntnis gelangten Materialien der Gemeindevertretung zu unterbreiten. Beschlossen wurde, gemeinsame Beratungen über verschiedene Fragen bei der Vertretung in Friedrichsfelde anzugehen. Eine andere Interpellation betraf die Ueber-schwemmungen in der Frankfurter Chaussee. Der Magistrat wurde ersucht, mitzuteilen, welche Maßnahmen getroffen seien, um für die Zukunft die Ueberstände zu beseitigen. Der Magistrat gab Kenntnis von dem Stande des Projektes einer ausreichenden Regenwasserkanalisation, wobei bemerkt wurde, daß bei ganz außergewöhnlichen Niederschlägen geringe Ueber-schwemmungen sich wohl niemals würden vermeiden lassen. Ein anderer Punkt der Tagesordnung betraf die Änderung der Verteilung der Gemeindefürsorge nach der in Kassel zu errichtenden Welterteilungsstelle wurde genehmigt; ebenso die Erbauung einer Turnhalle auf dem Schulgrundstück in der Kronprinzenstraße. Ferner stimmte das Kollegium einer Vorlage zu, welche die Erhöhung der Tarifentlohnung für die von der Stadt herausgestellten Kanalisationsanrichtungen bei Hand-an-schließen um 15 Proz. zum Ziele hat. Die übrigen Punkte betrafen lediglich geschäftliche Angelegenheiten oder Anträge auf Dechargierung, die der zuständigen Kommission zur Vorprüfung überwiesen wurden. In geheimer Sitzung wurden vier Sachverhältnisse für die Kraftwagenaushebungskommission gewählt, darunter der Genosse Wulff.

Ober-Schöneberg.

Ein tödlicher Automobilunfall hat sich vorgestern in Oberschöneberg ereignet. Der Klempererlehre Dehne hatte gegen Abend zur Fahrt nach Hause die Straßenbahn benutzt. Als er diese verlassen wollte, kam ein Kraftwagen herangefahren, dessen Annäherung D. nicht bemerkte. Als der Klemperer nach dem Bürgersteig hinübergehen wollte, wurde er von dem Auto erfasst und überfahren. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er unter den Händen eines Arztes, zu dem der Verunglückte gebracht worden war, verstarb.

Tempelhof-Mariendorf.

Kinderunterhaltungs spiele werden auch in diesem Jahre wieder unter Leitung von Mitgliedern der Freien Turnerschaft Tempelhof-Mariendorf in den Vormittagsstunden der kommenden Sonntage veranstaltet und zwar vom Sonntag, den 19. d. M. ab auf dem Spielplatz des Turnvereins in Mariendorf, Ecke Rurfschen- und Sauerstraße. Die Spielzeit ist festgesetzt von 9-12 Uhr. Treffpunkte sind: Tempelhof 10 Uhr, Ecke Dorf- und Berliner Straße, 10 Uhr, Ecke Friedrichs- und Berliner Straße, 10 Uhr, Mariendorf 10 1/2 Uhr, Dorfstraße (Kirche) und 10 1/2 Uhr, Weidenweg, Ecke Dorf- und Berliner Straße, 10 1/2 Uhr. Nach dem Spielen werden die teilnehmenden Kinder zu den Treffpunkten zurückgeführt. Die zahlreiche Beteiligung im Vorjahre war für den Verein bestimmend, mit den Spielen schon vor den Schulferien zu be-

ginnen; es werden deshalb die Eltern gebeten, ihre Kinder für einige Stunden wieder der Obhut der Turnerschaft anzuvertrauen.
Potsdam.

Tödlicher Unfall in der elektrischen Zentrale. In der Kraftstation des städtischen Elektrizitätswerkes erlitt gestern nachmittags der Hilfsmonteur Brünning beim Arbeiten an der Strahlenleitung einen tödlichen Unfall. Ob die Betriebsleitung Schuld trägt oder ob ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Jugendveranstaltungen.

Steglich und Umgegend. Sonntag, den 19., veranstaltet die Steglitzer Freie Jugendorganisation einen Massenausflug nach dem Rüggeschlöschchen. Treffpunkt für Steglitz und Friedenau: Kaffeehaus, Friedenau, Rheinstraße. Der Abmarsch erfolgt pünktlich 8 Uhr. Für Spiele ist Sorge getragen. Fahrgeld hin und zurück 30 Pf. Wir fordern die Jugendlichen auf, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Der Steglitzer Ausflug vereinigt sich am Rüggeschlöschchen mit den Organisationen von Groß-Berlin.

Potsdam. Einen Jugendausflug unternahmen am Sonntag die gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge unter Führung der Kamerorganisation. Es wird gebeten, die Teilnahme aller Berufs darauf aufmerksam zu machen. Versammlung um 2 Uhr am Tabakhauschen am Bassin.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr, Pappel-Allee 15-17: Freireligiöse Vorlesung. Vormittags 11 Uhr: Kleine Kantatier Straße 6: Vortrag von Herrn Professor Dr. H. Gehcke: „Religiöse Unzulänglichkeiten“. Damen und Herren als Gäste willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metalarbeiter (G. d. 29. Hamburg). Filiale Berlin 7. Mitgliederversammlung Sonntag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr, bei Hofmann, Walewaller Straße 3. — Filiale Rixdorf. Versammlung Sonnabend, 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Steinmeierstr. 114: Neuwahl der Ortsverwaltung. — Filiale Rieder-Steinstraße. Sonntag, 19. Juni, vormittags 9 Uhr: Generalversammlung bei Fritz Kabe, Wilhelmshof-Strasse 43.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 60, vorn über Treppen — 7a bis 7b —, wochentäglich von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr nachmittags statt. Jeder Anfrage ist ein Besuch und eine Zahl als Belegzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Z. Z. 20. Ja. — 53 Zsh. 1. Wenn die Trunkenheit und damit verbundene Unfähigkeit, die beruflichen Tätigkeit auszuführen, bewiesen werden kann, sind Sie nicht zahlungspflichtig. 2. und 3. Wundstich — bei Unbemittelten — 2 R. Höchstmaß 20 R. 4. Ist von der Zustimmung des Gläubigers abhängig. — **B. u. 2.** Haben wir leider nicht feststellen können. Fragen Sie bei dem zuständigen Amt an. — **Z. Z. 91.** Schwimmverein „Spreewort“, Vorsitzender E. Redin, Wiener Straße 13 III; Arbeiter-Schwimmklub „Reptun“, Weihensee, Köpferstraße 12 bei Rensfel.

— **C. 6. 1910.** 1. Schöneberg, Rathaus, Erdgeschoss Zimmer 4-7a; Wilmersdorf, Rathaus, Zimmer 17 und 18a. 2. 3-3 1/2. 3. Mühen wir ablehnen. 4. Nein. — **R. 6. 63.** 1. Nein. 2. Ja. — **Vorgiger Ausdeuter.** 1. Wenn die Werte nach Monaten bemessen ist — nicht gleichbedeutend mit den Zahlungsterminen — kann vom 15. zum 1. gekündigt werden, wenn nichts anderes vereinbart ist. Mittels schriftlichen Vertrages läßt sich eine beliebige Kündigungsfrist vereinbaren. 2. Ja. 3. Beim Gewerbegericht einen Antrag auf Ertrag einer einstweiligen Verfügung stellen.

Z. 50. Sprechen Sie mit dem Vorsitzenden der Kammer persönlich. — **R. 8. 1.** Bis zu 25 Proz. 2. Die Staatssteuern. 3. Binnen 14 Tagen nach dem 12. Juni. 4. Die Auslegung genügt. — **R. W. 80750.** Rentier Hauke, Berliner Str. 93. — **W. B. Galenice.** Von der Gewerbesteuer befreit sind Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 R. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 R. erreicht. — **W. M.** Wir raten zu einer Eingabe an den Polizeipräsidenten. — **S. 67.** Ein Arzt wird Ihnen Rat erteilen können.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Marktballen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Marktballen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise unverändert. Wild: Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise fest. Geflügel: Zufuhr genügend, in Gänzen über Bedarf, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Fisch: Zufuhr ausreichend, Geschäft ziemlich rege, Preise wenig verändert, für lebende

frische hoch. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Süßfrüchte: Zufuhr reichlich, Geschäft wenig befriedigend, Preise unverändert.

Witterungsübericht vom 17. Juni 1910, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.
Strombe.	767 RRD		4 halbb.	15	Kabarda	763 B		1 moltenl	19		
Damburg	768 DED		3 moltenl	18	Petersburg	764 RRD		1 heiter	15		
Berlin	766 RRB		2 wolflig	16	Scilla	768 DED		4 molllig	13		
Frankf. a M.	767 RRB		1 Nebel	14	Mersee	772 S		2 moltenl	14		
München	767 RRB		1 bedekt	12	Paris	765 B		2 bedekt	13		
Wien	765 B		4 bedekt	15							

Wetterprognose für Sonnabend, den 18. Juni 1910.
 Ein wenig wärmer, vorbergehend wolflig bei mäßigen nördlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.
 Berliner Wetterbureau.

Musikverein Freundschaft 1910.

Sonntag, den 19. Juni: 25855
1. große Familien-Fußpartie mit Musik,
 nach Waidmannslust-Bergschloß.
 Abmarsch früh 7 1/2 Uhr vom Vereinshaus Rothes, Poststr. 3. Anschlag-Direkt mit Lang 25 Pf. — Gäste willkommen.
 Hebungskunde: Freitag im Vereinslokal, wofür auch Mitglieder aufgenommen werden.
 Der Vorstand.

1^{te} Reise-Woche

Dauer vom 18. bis 25. Juni

Billige Preise

Heute erstes Angebot, zweites Angebot folgt Mittwoch

Herren-Kleidung

- Jackett-Anzug No. 1. Gestreift u. kariert. Zwirnstoff 9.-
- Jackett-Anzug No. 2. Glatte u. Cheviot-Gewebe. Neues Muster .. 24.-
- Ulster No. 3. Neuseitige Phantasiestoffe ... 21.-
- Ulster No. 4. Vornehme englische Ausmusterungen 36.-
- Beinkleider No. 5. Haltbare Zwirnbootskins 3.20
- Beinkleider No. 6. Eisenfest. Bootskins in recht sobren Streifen .. 7.-
- Gummimäntel No. 7. Echt englische u. deutsche Erzeugnisse. Neueste Sportfarben 13.50

Loden-Kleidung

- Touristen-Anzug No. 8. Mit langen od. kurzen Haaren. Praktische Lodenstoffe .. 15.-
- Touristen-Anzug No. 9. Falten-Joppen-Innen. Neueste Ausmusterungen 27.-
- Loden-Pelerine No. 10. Herren Glatter Loden 8.-
- Loden-Pelerine No. 11. Kapuze u. Güter Strichlod. Tragband 15.-
- Bozener Mäntel No. 12. Grau u. olive Strichlod. Praktischer Regenschutz 18.00 und 15.-
- Alpen-Trachten No. 13. Für Herren und Knaben. Große Auswahl Billige Preise
- Loden-Joppen No. 15. Verschiedene Farben. Praktische Lodenstoffe von 3.-

Leichte Kleidung

- Sommer-Joppen No. 15. Grün und grau von 85 Pf. an
- Lüster-Jacketts No. 16. Schwarz, grau, einfarb. u. gestreift, von 1.85 an
- Staub-Mäntel No. 17. Grün, moda, grau von 2.75 an
- Wasch-Hosen No. 18. In karierten u. gestreift. Mustern, von 1.35 an
- Sport-Anzug No. 19. Marinebl. Lüster-Jack, breith. u. weiss. Hose 16.-
- Weisse Hosen No. 20. Gut waschbare Körper- u. Satinstoffe, von 3.- an
- Flanellhosen No. 21. Creme. Mit umgebüg. Saum und Schlaufen, von 5.50 an

Herren-Artikel

- Reise-Mützen No. 22. Englische grosse Formen .. von 85 Pf. an
- Loden-Hüte No. 23. Wetterfeste Loden, grau und olive 2.90 u. 1.90
- Stroh-Hüte No. 24. Matelotiformen, Herabgesetzte Bestände 75, 60 u. 25 Pf.
- Panama-Hüte No. 25. 50-, 27-, 24-, 21-, 18-, 15-, 10.- u. 7.00
- Reise-Hemden No. 26. Percals in schönen Mustern von 2.- an
- Kragen 4fach No. 27. Stehkrag. 1.75 No. 27a. Stehuhmlegekragen 1.45
- Reise-Krawatten No. 28. Selbstbinder. Das 1/2 Dtz. 1 M., das 1/4 Dtz. 55 Pf.

Reise-Artikel

- Westen-Gürtel No. 35. In verschiedenen, schönen Mustern von 95 Pf. an
- Rucksäcke No. 36. Grau-grün-Jagdleinwand 6-, 5-, 4-, 3-, 2-, 1.50 90 Pf.
- Stockschirme No. 38. 1a. Seidenbesüge mit Webe-Kante 8.40
- Bergstöcke No. 39. Naturhölzer von 75 Pf. an
- rikotagen, Strümpfe, Tag- und Nachthemden, Handschuhe, Taschentücher, Nejjacken

Für den Versand nach außerhalb gewähren wir während der Geltungsdauer obiger Angebote schon von 10 M. an freie Lieferung. Der Versand geschieht nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Gegenwertes.

BaerSohn

Chausseestraße 29-30
 Gr. Frankfurterstr. 20

11. Brückenstraße 11
 Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Hauptkatalog No. 39 (neueste Moden) auf Wunsch kostenlos und portofrei.



Wäsche und Hüte werden in unserem Geschäftshaus Große Frankfurterstraße 20 noch nicht geführt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Nachruf.
Am 7. Juni verstarb unser Mit-
glied, der Glasarbeiter
Pita Olfsch
Dochstraße 28.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung hat am 12. Juni
stattgefunden.
228/1 Der Vorstand.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Metallarbeiter
Hermann Gedicke
am 13. Juni am Unfall ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 18. Juni, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Gemeinde-Rathhauses,
Markendorfer Weg aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
117/10 Die Ortsverwaltung

**Deutscher
Transportarbeiter - Verband.**
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Arbeiter
Bernhard Neymann
verstorben ist. 69/17
Ehre seinem Andenken!
Die Bezirksverwaltung.

**Verband der Maler,
Lackierer, Aufstreicher usw.**
Zentrale Berlin.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Maler
Friedrich Harms
am 8. Juni beim Baden er-
trunken ist. 129/7
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
Die Kollegen der Firma Otto
Schwarz, Steglitzer Str. 77, treffen
sich am Sonntag, den 19. d. M.,
vormittags 9 Uhr, auf dem Bahnh-
of Grünau, um gemeinsam am
Grabe des Verstorbenen einen
Stenz niederzulegen. D. D.

**Zentralverband der Handlungs-
gehilfen u. Gehilfinnen Deutschl.**
Ortsverwaltung Groß-Berlin.
Nachruf.
Vor kurzem verstarb unser
langjähriges Mitglied, der Kollege
Paul Carl.
Ehre seinem Andenken!
286/18 Die Ortsverwaltung.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am
Moritzplatz,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 3-4

Nathan Wand
129 Staliner Str. 129.
Die schönsten
**Herren-Frühjahrs-Paletots
und Anzüge**
in neu
sowie speziell
Monats-Garderobe
von Kavaliere getragene Sachen,
sind neu, für jede Figur passend,
speziell Sauchanzüge sind in
großer Auswahl stets zu staunend
billigen Preisen zu haben.
Nathan Wand
129 Staliner Str. 129.
Sachbureau Kottbuser Tor.
Bitte auf Hausnummer zu achten.

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12,50
Luxus - Ausführung M. 16,50
Fordern Sie Musterbuch. V



Salamander
Schuhfabr. m. b. H. Berlin

Zentrale:
W 8, Friedrich-Strasse 183
C. König-Strasse 47
SW. Friedrich-Strasse 221
C. Rosenthaler Tor
W. Potsdamer Strasse 6
NW. Wilsnacker Strasse
Ecke Turm-Strasse 9
W. Tauentzien-Strasse 15
N. Bad-Strasse 20
Spandau, Breite Strasse 30
Steglitz, Schloss-Strasse 20



**Zum Reichtum
der erste Schritt**

ist sorgfältige und passende Sparbarkeit. Dieses
erreichen Sie dadurch und legen viel Geld zurück,
wenn Sie Ihren Bedarf an Kleidungsstücken im Kauf-
haus für Monatsgarderoben **Große Frank-
furter Str. 93** beden. — Für billiges Geld können
Sie sich dort schick und elegant einkleiden, denn wir
verkaufen von Millionären, Doktoren, Reisenden sowie
feinsten Kavaliere nur wenig getragene, in den ersten
Werktätigen Deutschlands und des Auslandes, teils
fogar auf Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit
unübertroffene

	Serie I	Serie II	Serie III
Maß-Anzüge	8 M.	14 M.	18 M.
Maß-Paletots	6 M.	12 M.	16 M.

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.
Kaufhaus für Monatsgarderoben
nur **Gr. Frankfurter Straße 93.** nur
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Streng reelles Geschäft. Keine Filialen am Platze.
Abteilung II Neue Garderoben.
nur **Große Frankfurter Str. 93.**

1 Mark **Eine Mark** **1 Mark**

wöchentl. Teilzahl. Halbere eleg. fertige

Herren-Garderoben

Bereits für Mass. □ □ □ Tadellose Ausführung

Anfertigung nach Mass.
Julius Fabian Schneid-
meister,
Gr. Frankfurterstr. 37, II
Eingang Strassberger Platz
II. Geschäft:
Turmstr. 18, I
kein Lad.

1 Mark **1 Mark**



Zentralhaus mod. Herrenbekleidung
Neue Friedrichstr. 35
neben Zentral-Waifenhalle
Liefert an jedermann elegante
Herren-Garderoben
fertig und nach Maß unter Ga-
rantie für tadellosen Sitz gegen
wöchentl. Teilzahlung von 1 M. an.
Zuschneider u. Berstättin Dame.
Auf Wunsch Besuch des Reisenden
mit neuesten Stoffausstern.
Sonntags geöffnet.

Ausnahme-Preise
Wollen Sie vorteilhaft kaufen?
So kaufen Sie
Ia. Briketts nach Gewicht!
A. B. KOCH
Kohlen- und Briketts-Großhandlung
— gegründet 1893. —
Hauptkontor:
Berlin O. 34, Petersburger Straße 1.
Telephon Amt 7, 3040 u. 3098.
Lagerplätze:
I. Rüdersdorfer Str. 71 —
Ostbahn, Küstriner Platz.
II. Fruchtstr. 13 — Ostbahn,
Güterbahnhof.
III. Behmstr. 28-34 — Ecke
Schivelbeiner Straße.

Preise für Ia. Marken ab meinen
Lagerplätzen von 10 Ztr. an:
Ia. Halsteine Hansa p. Ztr. 70 Pf.
Ia. Marienglock Salon p. Ztr. 72 Pf.
Ia. Gotthold Salon . . p. Ztr. 82 Pf.
Ia. Diamant Salon . . p. Ztr. 90 Pf.
(ges. geschätzt p. Ztr. 115-120 St.)
Ia. Ilse Salon p. Ztr. 90 Pf.
Ia. Anthracit Cadé . p. Ztr. 2,20 M.

Transport bis in den Keller
oder 4. Etage, je nach Quantum,
10-18 Pfennige mehr.

Bruchbriketts guter Qualität
und Steinkohlen billigst.
— Koks zu Anstaltspreisen.
Holz, nach Wunsch zerklünnert,
per Ztr. 2,00 M.
Bei größeren Abschüssen und
Original-Waggons sämtlicher
Brennmaterialien verlangen Sie
meine Spezial-Offerte.

Versand nach allen Bahnhöfen.

Normalwäsche
für
Damen u. Herren.
Margarete Dietrich
Berlin O.,
Mirbachstr. 25,
Eingang Samariterstraße.

Hüte In allen
Preislagen.
R. Weidner, Hutmacher,
Prinzenstr. 57, an der
Dresdener Str.
Jahrgeld wird vergütet.

Lützower-Straße 5a,
am Rathaus.
Schwefelstücken, Schulter . . 70 Pf.
Schwefelstücken, Rücken . . 25
Rückenst. Rücken 65
5 Pf. gemischte Wurt . . 90 u. 80
Korbhüte von 70 Pf. an.

Berlin-Lichtenberg Kohlenvertrieb „Glückauf“
Güterbahnhof Frankfurter Allee.
Ausnahme-Preise
vom 1. Mai bis 31. Juli von 10 Zentner an ab Platz
in nur prima Marken.
Beste Vulkan Halbslein-Briketts p. Ztr. M. 0,70,
Heye „ „ „ „ 0,80,
Prima Ferdinand Salon- „ „ „ 0,72, 1000 Stück 6,75
Anker „ „ „ „ 0,82, 1000 „ 7,75
Anh. Kohlenw. „ „ „ „ 0,90, 1000 „ 8,50
Ilse „ „ „ „ 0,90, 1000 „ 8,50
Brikettbruch, Steinkohlen und Koks billigst.

Handwagen zur Verfügung.

Tuche u. Maßanzüge

fertige Herren- und Knabensachen kaufen Sie am billigsten
bei der Tuchgesellschaft Kottbuser Damm 16-17.
Unser Bestreben ist es, jeden Zwischenhandel auszuschalten und
Tuche wie Anzüge dem Publikum direkt zu äußerst billigen Preisen
abzugeben. Maßanzüge — vornehmster Sitz wird garantiert —
M. 32,00-85,00, fertige, sehr elegante Herren-Anzüge M. 4,50,
Burschen-6,50, Knaben-1,25 an. Phantasiewesten M. 2,20. Elegante
Sonntagshose M. 6,00. Stoff zum Anzug M. 5,00, zur Hose M. 2,25 an.
Lüsterjackette 2,25 an. Gummimantel, sehr leicht, gegen Staub
und Regen, 14,50. Lodenpelorien für Touristen 8,50. Waschanzüge
für Kinder, große Auswahl, 0,90 an.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Vereins-, Verbands- und Genossenschaftsvorstände laden wir im Interesse
ihrer Mitglieder noch ganz besonders zur Besichtigung unseres sehr großen
Lagers ein. Gern schicken wir unsere Vertreter mit Muster ohne Kaufpflicht.
Original englische Stoffe billig.

Tuchgesellschaft Kottbuser Damm 16-17.
Vorzeigern dieses Inserats 5 Prozent Rabatt.

Den bekannten milden
und doch kräftigen Geschmack des Kaffee, wie er in Carlsbad und
Wien getrunken wird, erzielen Sie durch eine kleine Beimischung unseres
Wiener-Kaffe-Zusatzes.
Die darin enthaltenden Feigen geben dem Kaffee
den vollen herrlichen Geschmack.
Thilo & v. Döhren, Wandsbek.
Paket à 10 und 25 Pfg. verkaufen alle besseren Handlungen.
Gratisproben überall erhältlich.

Gsten, Süden, Westen

Neu eröffnet!

Passage-Theater

Rixdorf, Bergstraße 151/152.

Vorführung nur erstklassiger, lebender, singender,
sprechender und musizierender Photographien.
Auf dem Gebiete der kinematographischen Kunst nur das
Neueste, Beste und Vollendetste.
Wissenschaftliche, lehrreiche, sowie humorvolle, naturwahre
Bilder des wirklichen Lebens in klarer, anschaulicher Darstellung.
Vorzügliches Theater-Orchester
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn H. Hollstein.
Anfang der Vorstellung:
Sonntags 4 Uhr. Wochentags 7 Uhr.

**Ambulatorium für Haut- u.
Beinleiden**
für Harn- und Geschlechtskrankheiten
Kottbuserdamm 16-17, täglich 12-1, außer Dienst- u. Feiert.
Dr. med. Britz, Spezialarzt.

Spezialhaus für Photographie
Paul Loewe, Dresdener Str. 2,
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Großes Lager in Apparaten und Bedarfsartikeln.
Ringreife Papiere.
Postkarten 10 Stück 25 Pf.
Uebernahme aller photographischen Arbeiten. Tel. IV 10645



Kramer's „Roter Laden“
Schöneberg, Hauptstr. 108.
Spezialhaus für
Arbeiter- und Berufskleidung
für jeden Beruf passend.
Streng reelle Bedienung! Große Auswahl! Billigste Preise!
Ansehen ohne Kaufzwang gestattet.
Eröffnung:
Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Jeder Herr, welcher schön!

und elegant sich kleiden will, empfehlen wir große Vorräte beste Monatsgarderobe. Unsere Sachen sind in
feinsten Werksstätten (teils auf Seide) gearbeitet, von Herrschaften, Doktoren, Kavaliere nur kurze Zeit gebraucht.
Für jede Figur (auch für den stärksten Herrn) haben wir passende Sachen auf Lager, jederzeit billig. Außerdem
Herren-Paletots 10 12 16 18 M. | Gehrock-Anzüge . . . 18 22 26 29 M.
Jacket-Anzüge 10 14 18 20 M. | Herren-Hosen 3 4 5-7 M.
Hof-Anzüge 14 18 20 24 M. | Jacketts, Fracks, Smoking's etc.

J. WAND, Hauptgeschäft: **Gr. Frankfurter Str. 116,** an der
Monats-Garderoben-Haus. II. Geschäft: **Chausseestr. 89,** Hindenburgstr.
III. Geschäft: **Brunnenstraße 179.** 277/20

II. Generalversammlung des Deutschen Schuhbinder-Verbandes.

Erfurt, 15. Juni.

Am dritten Verhandlungstage

wurde die Generaldebatte über Erhöhung der Beiträge, Unterstützungsweisen und Jugendorganisation fortgesetzt. Sie fand ihr Ende, nachdem 88 Redner zu Worte gekommen. Kassierer Hauelsen sprach das Schlusswort. Die Debatte hatte sich zu einem leidenschaftlichen Redekampf gestaltet, bei dem bis zum Schluss mit Einsetzung aller rednerischen Gaben für und wider die Einführung der Invalidenunterstützung gekämpft wurde. Ueber Jugendorganisation und Beitragserhöhung hatten sich die Meinungen ziemlich einheitlich gestaltet. Man hielt beides für eine Notwendigkeit, wenn auch über die Höhe der Beitragserhöhung die Ansichten auseinandergingen. Mit großer Spannung wurde das Resultat der Abstimmung erwartet, die bei der Invalidenunterstützung eine namentliche war. Die obligatorische Einführung dieser vom Vorstand warm empfohlenen Unterstützungsart wurde mit 37 gegen 37 Stimmen abgelehnt.

Diese Ablehnung soll jedoch keine unbedingte sein. Es wird vielmehr die endgültige Entscheidung der Gesamtmitgliedschaft der vierten Beitragsklasse anheimgegeben, indem gegen 9 Stimmen folgender von Berliner Delegierten gestellter Antrag auf

Abstimmung

angenommen wurde.

Zwecks obligatorischer Einführung der Invalidenunterstützung für die 4. Beitragsklasse beauftragt der Verbandstag den Verbandsvorstand, eine Abstimmung unter den Mitgliedern der 4. Beitragsklasse auszusprechen.

Beschließt die Mehrheit der betreffenden Mitglieder die Einführung, so tritt die unveränderte Vorlage des Vorstandes mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft. Als Beitrag zur Invalidenunterstützung werden 15 Pf. pro Woche erhoben.

Hierzu gab Verbandsvorsitzender Kloth die Deklaration, daß, wenn auch in der Abstimmung die Invalidenunterstützung abgelehnt würde, die jetzt bestehende fakultative Invalidenunterstützung weiter bestehen soll, unter Haftung durch das Verbandsvermögen — eine Feststellung, der von der Generalversammlung nicht widersprochen wurde.

Zur Frage der Jugendorganisation wurde die Resolution des Referenten Harder, die wir im gestrigen Bericht skizziert haben, gegen eine Stimme angenommen.

Die Festsetzung von Pflichtbeiträgen für die Empfänger von Kranken- oder Arbeitslosenunterstützung wurde mit 40 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Zur Erhöhung der Beiträge wurde durch Abstimmung festgestellt, daß mit Ausnahme eines Delegierten alle anderen grundsätzlich für eine Erhöhung sind. Nachdem so in prinzipieller Hinsicht die Richtlinien gegogen waren, wurden alle zu diesem Tagesordnungspunkt noch vorliegenden Anträge einer Enquete-Kommission überwiesen.

Ueber den Punkt:

„Die Taktik bei Lohnbewegungen“

wurde in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Verbandsvorsitzender Kloth hielt das einleitende Referat dazu. Wir geben seine Ausführungen nur insoweit wieder, als er sie zu Resolutionen verdichtet hatte, die er dem Verbandstage zur Annahme unterbreitete:

Der Verbandstag steht grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß Tarifgemeinschaften für das gesamte Schuhbinder-gewerbe in allen seinen Verzweigungen nützlich und besonders auch zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz notwendig sind und der Gang der Entwicklung dahin drängt, daß die örtlichen oder für bestimmte Wirtschaftsgebiete bestimmten Tarife zu einem Reichstarif ausgestaltet werden müssen.

Diese Reichstarife würden zunächst für die verschiedenen Branchen unseres Gewerbes mit den zuständigen Arbeitgeber-organisationen abzuschließen und unter deren Mitwirkung einzuführen sein, und beauftragt der Verbandstag den Vorstand, zu geeigneter Zeit in vorgedachtem Sinne zu wirken.

Gleich dem 10. Verbandstag erkennt der 11. Verbandstag an, daß eine auf alle Fälle anzuwendende Taktik bei Lohnbewegungen nicht festgesetzt werden kann, da die außer-ordentlich verschiedenen gelagerten Verhältnisse in unserem Berufe dies nicht zulassen.

In Erwägung aber, daß eine siegreiche Durchführung von Lohnbewegungen nur dann zu erwarten ist, wenn eine rechtzeitige und sachgemäße Vorbereitung derselben stattfindet, hält der Verbandstag es für notwendig, daß den „Bestimmungen bei Streiks“ und den dazu gegebenen Anweisungen des Verbandsvorstandes im „Handbuch für die Bevollmächtigten“ strikte nachgekommen wird.

In fernerer Erwägung, daß die Streiks und Aussperrungen infolge der wachsenden Stärke der Unternehmerorganisationen und des in denselben herrschenden Geistes immer langwieriger und kostspieliger werden, erklärt es der Verbandstag für die dringende Pflicht aller Verbandsmitglieder, für rechtzeitige Gewinnung der in Betracht kommenden unorganisierten Berufsangehörigen zu Mitgliedern des Verbandes zu sorgen, damit auch diese pflichtgemäß zu der notwendigen Stärkung der Verbandsklasse und der Lokalkassen beitragen können.

Die lebhafteste Diskussion, die sich den ganzen Nachmittag hinzog, brachte allgemein zum Ausdruck, daß es unbedingt notwendig sei, die Klasse zur Führung der Kämpfe zu stärken. Die Abstimmung über die beiden Resolutionen und die Anträge wird auf Donnerstag ausgeführt.

Jugendbewegung.

Zur Konferenz der Jugendausschüsse

wird und geschrieben:

Zu dem Referat über: „Sport und Spiel“ auf der neuerlichen Konferenz der Jugendausschüsse wurde eine Resolution angenommen, die nach der Darlegung der Notwendigkeit des Sports, der Spiele und der Wanderungen zu dem Schluß kommt:

Zu diesem Zwecke sind Spiel- und Turnplätze nebst den erforderlichen Gerätschaften bereitzustellen; ferner müssen zu jeder Jahreszeit Wanderungen und Spiele im Freien unternommen werden.

Dieser Absatz wird nicht die Zustimmung der gesamten Arbeiterschaft finden. Und zwar liegt der Kernpunkt im ersten Satze. Selbstverständlich sind zur körperlichen Ausbildung Spiel- und Turnplätze sowie die nötigen Geräte notwendig. Unwillkürlich wird sich aber jeder, der die Sache nicht vom einseitigen Standpunkt aus betrachtet, die Frage vorlegen: Wozu ist die Arbeiter-Turnbewegung da? Denn daß die körperliche Ausbildung der Arbeiterjugend in erster Linie Sache der Arbeiterturnvereine ist, wird jeder zugeben. Außerdem können Turnvereine diese Aufgabe

viel besser erfüllen als Jugendorganisationen, da sie die geeigneten Kräfte dazu haben, während die Jugendorganisationen solche gar nicht oder zum mindesten in sehr beschränktem Maße aufzuweisen haben. Die strikte Befolgung der Resolution würde zweifellos ein großer Schaden für die Arbeiterturnvereine sein. Die Arbeiterturnvereine haben aber dasselbe Recht an der Arbeiterjugend, wie die Jugendorganisationen.

Außerdem haben sich die Arbeiterturnvereine ein großes Verdienst um die Arbeiterjugend erworben, denn sie waren die ersten, welche die jugendliche Arbeiterschaft den patriotischen Vereinen entzogen. Bei strikter Befolgung der Resolution würden Reibungen zwischen den Turn- und Jugendvereinen entstehen, welche wahrhaftig nicht nutzbringend für die Arbeiterbewegung sein würden. In beschränktem Maße haben sich solche schon bemerkbar gemacht. In allen Orten, wo eine klassenbewußte Arbeiterschaft vorhanden ist, bestehen Arbeiterturnvereine und werden freie Jugendorganisationen entstehen, soweit sie noch nicht vorhanden sind. Viele Jugendliche sind nun Mitglieder in beiden Vereinigungen. Da nun die Turnvereine, wo irgend möglich, an den Sonntagen auf Spielplätzen Veranstaltungen arrangieren, kann nicht noch eine andere Vereinigung derselben Gesellschafts-kategorie daselbst veranstalten. Spiel- und Turngeräte kosten Geld. Aus demselben Grunde ist es nicht angebracht, solche für die Jugendbewegung anzuschaffen, wo die Arbeiterturnvereine sie schon besitzen. Denn die Geldmittel für beide Vereinigungen werden von der Arbeiterschaft aufgebracht. Daher ist es Pflicht der leitenden Personen beider Vereinigungen, in den einzelnen Orten sich über die Frage zu verständigen. Es wird kein Arbeiterturnverein ablehnen, daß sich die Jugendorganisationen an ihren Spielen auf den Spielplätzen beteiligen. Selbstverständlich unter Leitung der Turnvereine. In diesem Sinne wird bereits an einigen Orten verfahren.

Sollten die Jugendausschüsse Anweisung erhalten haben, in dieser Weise zu wirken, so wäre diese Frage erledigt. Jedenfalls wäre dann aber notwendig, daß die Arbeiterschaft davon unterrichtet würde, damit keine irrigen Meinungen aufstünden. In der Resolution steht nichts davon. Darum wäre es zu wünschen, daß sich die „Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands“ dazu äußerte.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with 4 columns: Wasserstand, am 16. 6., seit 15. 6., and Wasserstand, am 16. 6., seit 15. 6. Lists various locations like Remel, Lütke, Bregel, Insterburg, Weichsel, Thorn, etc.

+) + bedeutet Hoch, - Fall, Unterpegel.

Der gestrige Wasserstand des Bodensees betrug am Pegel Konstanz 537 cm, d. h. 72 cm über Mittelhochwasser der Jahre 1896-1905 und nur 38 cm weniger als der dort bekannte höchste Wasserstand. — Auch der Neckar ist sehr stark angeschwollen.



Berg- u. Touren-Stiefel

in zweckmässigen Formen mit starken Doppelsohlen, benagelt und unbenagelt

Stiller's Berg-, Touren- und Jagd-Stiefel sind aus eigens ausgewählten Materialien extra solid und stark hergestellt, wobei alles getan wurde, um möglichste Wasserdichtigkeit und Geschmeidigkeit zu erzielen

Leinen-Stiefel und Leinen-Schuhe

für Damen, Herren und Kinder, in weiss, grau und mode

Damen-Lasting-Stiefel | Damen-Lasting-Schuhe

zum Schnüren oder mit Gummizug, mit und ohne Lackkappe

mit Vorder- bzw. Seiten-Gummi oder zum Schnüren

Geflochtene Leder-Schuhe und -Stiefel Sandalen in naturgemässen modernen u. antiken Formen

Haus-, Garten- und Reise-Schuhe

Haupt-Preislagen für Damen- und Herren-Stiefel

10 50 12 50 15 50 18 00

Naturgemässe Kinder-Stiefel

in den reizendsten Modifarben

Der reichillustrierte Hauptkatalog wird kostenfrei versandt

Gegr. 1867
Jerusalem Str. 38-39
Friedrich-Strasse 75
Potsdamer Strasse 2
Tauentzien-Strasse 19a
König-Strasse 25-26
Schöneberg, Hauptstr. 146

Zentrale und Versand:
Jerusalem Str. 38-39

Zentrale für Herstellung von
individuellem Massschuhwerk
und individuellen Plattfuß-
Einlagen unter spezialärzt-
licher Ueberwachung des
Herrn Dr. med. K. Lengfellaer
(früher Assistent von Prof.
Hoffa). Ärztliche Sprech-
stunden wochentags von 1/2 5 bis
7 Uhr in den Geschäftsräumen
Jerusalem Strasse 38-39

Man verlange Broschüre
über den „Senkfuß“.

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, den 18. Juni.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues Künigl. Opern-Theater.
Welterfänger von Nürnberg.
(Anfang 7 Uhr.)
Anfang 8 Uhr.
Deutsches. Ueber unsere Kraft.
Sammerpiele. Niederwalzer.
Lefling. Kaffeehausluft.
Römische Oper. Der Regiments-
papa.
Neues Schauspielhaus. Der
Häcker.
Kleines. Nur ein Traum. (Anfang
7 1/2 Uhr.)
Berliner. Taifun.
Neues. Die goldene Ritterzeit.
Neues Operetten. Der Graf von
Luxemburg.
Thalia. Charless Tante.
Deibel. Dem gehört Selene?
Koffeierle. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Schiller O. (Wagner-Theater.)
Fidelio.
Schiller Charlottenburg. Die
Katakomben.
Friedrich-Wilhelmstädtisches.
Eberhard Holmes.
Volksoper. Der Herr Verteidiger.
(Anfang 8 1/2 Uhr.)
Noie. Bach- und Schlegelgesellschaft.
Lustspielhaus. Das Leutnants-
mündel.
Metropol. Hallo!!! — Die große
Revue.
Folies Caprice. Pariser Ehen.
Das Verführungsfest. (Anfang
8 1/2 Uhr.)
Apollon. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Wassergarten. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Walhalla. Spezialitäten.
Prater. Im Reich des Mars.
Urania. Taubenträume 18/19.
Abends 8 Uhr: Von der Zugspitze
zum Watzmann.
Sternwarte. Spaldenstr. 57-62.

Urania.
Wissenschaftliches Theater
Taubenstr. 48/49.
Abends 8 Uhr:
**Von der Zugspitze zum
Watzmann.**

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Tartakoff
Blüdel
Mika Mikun
The Kayions
Zezelarette
und das große
Variété-Programm.

Passage-Panoptikum.
Lebend! Prinz Atom
der kleinste Mensch, der je gelobt.
Buddhas Tafel
weiß, kann, schreibt alles!
Alles ohne Extra-Entree!
Eintritt 50, Kinder, Soldaten 25 Pf.

WINTERGARTEN
7 6 5

La Tortajada
in ihrer neuesten Schöpfung:
„Abenteuer eines Toreros“.
Les Neurs Polonaises
in ihrer Szene:
„Ein polnisches Bauernfest“.
De Dio
Phantasie-Tänzerin
und eine Kotte
hervorragender Kunstkräfte.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/49.
Täglich:
**Konzert, Theater,
Spezialitäten.**

Folies Caprice
Anfang 8 1/2 Uhr.
Premiere.
Pariser Ehen.
Der Athlet.
Die keusche Coquette.
Das Verführungsfest.

**Schweizer-
Garten** Am Königstor —
Am Friedrichshain.
Täglich:
**Theater,
Spezialitätenvorstellung.**
Volksbelustigungen.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Max Kliems Sommertheater
und Festsäle.
Inh.: Rudolf Krüger.
Haseheide 13/15, vis-à-vis v. Turnpl.
Täglich:
**Große Theater- u. Spezialitäten-
Vorstellung.**

Vereins-Brauerei
Rixdorf, Hermannstr. 214/219.
Oekonom: Max Wandt.
Täglich:
Gr. Militär-Konzert.
Anfang wochentags 7 Uhr.
Sonntags 4 Uhr.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wagner-Theat.)
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Eröffnungsvorstellung der Gott-
fried-Oper: **Fidelio.**
Oper in 3 Aufzügen von L. Beethoven.
Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr
bei halben Preisen:
Der Waffenschmied.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Schiller-Theater (Charlottenburg).
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Die Katakomben.
Aufführung in 4 Akten von Gustav Dahl.
Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Bibliothekar.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Bibliothekar.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
Kreis Niederbarnim.**
Sonntag, den 19. Juni cr., nachmittags 2 Uhr beginnend:
Kreis-Sommerfest
am Rummelsburger See in den Etablissements
Café Bellevue in Rummelsburg und Neu-Seeland in Stralau
bestehend in: 238/9
Konzert □ Gesangsvorträgen □ Spezialitätenvorstellung
Volks- und Kinderbelustigungen
aller Art, unter Mitwirkung mehrerer Arbeitervergnügungs-
und Sportvereine.
Billetts 20 Pf., Kinder frei. **Der Festausschuß.**

Brauerei Friedrichshain
Am Königstor.
Täglich: Große Militär-Konzerte.
Jeden Dienstag nachmittags 3-6 Uhr:
Frei-Vorstellung
der beliebten
Apollo-Sänger.

Luna-Park
TERRASSEN
HALENSEE
Größter Vergnügungspark
des Kontinents.
Originelle Attraktionen. Die gr. Sehenswürdigkeit Berlins.
Täglich Translater- und Militärkapellen.
Eintrittspreis 1 M.
Heute: Elitetag.
Konzert der Berliner Liedertafel
unter Leitung ihres Dirigenten Professor Wagner.

Achtung! Diez' nur Achtung!
Seeterrasse Lichtenberg
Küderstraße 11/13. Zwischen Landsberger Allee und Köpenicker Platz.
Größtes und schönstes Lokal Berlins. Bei unangenehmem Wetter
Schutz für 8000 Personen. — **Täglich:**
Ob schön! ob Regen: **Gr. Konzert.** Auftreten der
besten Turmsteilkünstler der Welt The Liepelt
sowie der neuesten und größten Sensationen der Gegenwart: Die Reise
um die Erde in **1 Sekunde: Saltomortale v. 10 Meter Höhe**
mit dem Fahrrad in den See.
3 Gock, die phänomenalen Exzentriq-Casadeurs? Die fünf Sinne?
Vorwählcher automatischer Scherz. — Marga Garisch, brillante
Rustal-Transformationsball. — **Al. Martin**, hervorragende Burlesque-
Pantomime-Duett. — **Krill, Leopold Rosser**, Original-Duett
mit ihren wunderbaren aktuellen politisch-satirischen Schlagern und das
neue beste Programm Berlins.
Jeden Sonntag:
Riesen-Land- und Wasser-Feuerwerk.
Anfang 8 Uhr. Wochentags 4 Uhr. Gesamteintritt 20 Pf. Kinder frei.

„Pharus-Sommer-Theater“
Besitzer: Max Ludwig. Art. Leitung: Max Reinhardt.
Berlin N., Müllerstr. 142.
Täglich: Im herrlichen Naturgarten Bei Regen im Theatersaal!
Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung
20 Künstler-Attraktionen. Stets wechselndes Familien-Programm.
Außerdem jeden Freitag: **Die beliebten Apollo-Sänger.**
Anfang Sonntags 4 Uhr. Wochentags 6 Uhr.

Hente Sonnabend
**Gr. Dampfer-
Mondschein-Promenadenfahrt**
Restaurant
Kyffhäuser
mit Musik und festlich illuminierten Dampfern nach
Nieder-Schöneweide. Dampfer: **Gr. Sommerschiff.**
Abends 9 1/2 bis 10 Uhr **Schillingbrücke**
(am Schleifchen Bahnhof). Hin und zurück 50 Pfennig.
23755

Castans Panopticum
Friedrichstr. 165 (Paschorppl.)
Geöffnet
von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abds.
**Der
Mann mit der eisernen Zunge.**
× Täglich 7 1/2 Uhr abends ×
Sonntags 4 Uhr:
Heitere Vorträge.

Landesausstellungspark
am Lehrter Bahnhof
Neu erbaut: Festliche
Gartenrestaurant
Konditorei und Café
Täglich Konzert
: von 4 Uhr ab :
Dejeuners
von 2.50 an bis 2 Uhr nachm.
Diners und Soupers v. 4.00 an

**WELT
PARK**
Haseheide 108-114
**Amerikanischer
Vergnügungs-Park.**
**Spezialitäten-
Vorstellung.**
Allererste Kräfte.
Mittwoch: Kinderfest
Donnerstag: Feuerwerk
Wasserrutschbahn, Liebes-
mühle, Gebirgsbahn.

**CIRCUS
HATLE
KOMMI**

BBB
Brunnenstraße 16.
Täglich:
Garten-Vorstellung.
Aus dem Riesen-Programm
besonders hervorzuheben:
**Marineleutnant von Brinken
und der Spion.**
Eintritt 20 Pf.

Volksgarten-Theater
früher Weimann.
Dahlemer Str. 6, beim u. Bismarckstr.
**Täglich: Konzert, Theater- und
Spezialitäten-Vorstellung.** Das neue
Riesenprogramm. Zur Aufführung gelangt:
Robert und Bertram.
Gef. mit Gesang u. Tanz in 4 Akten.
Jed. Donnerst.: **Gr. Brillant-Feuerw.**

**200
LOGISCHER
GARTEN**
Täglich:
**Gastspiel d. Kapelle
des Kgl. Schwed.
Dalregiments.**
Dir. Leutnant G. Vogel.
Eintritt 1 Mark.
von abends 6 Uhr ab 50 Pf., Kinder
unter zehn Jahren die Hälfte.

Gr. Berliner Kunstausstellung 1910
30. April bis 2. Oktober.
Im Hof täglich **Doppel-Konzert.**
Eintritt: 10-8 Uhr 1 M., v. 6 Uhr ab
50 Pf., Sonntags 50 Pf. Dauerl. 6 M.
**Ausstellung
für Bauindustrie u. Feinkeramik**
unmittelbar am Bahnhof
Baumschulenweg.
Gute Fahrverbindung durch
Stadtbahn, Straßenbahn.
Heute: **Doppelkonzert.**
Kapelle des 1. Garde-Ulanen-
Regiments unter persönlicher
Leitung d. Obermusikmeisters
Herr **Böser**
und „Schrammeln“-Konzert.

**Walhalla-
Variété-Theater**
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Abends 8 Uhr:
Die Bestie im Menschen.
Trag. Pant. und die übrigen
Spezialitäten.

**Sommer-Theater
Café Bellevue**
am See und
Bahnhof Stralau-Rummelsburg.
Täglich:
* Spezialitäten *
Theater, Konzert.

Publmanns Theater
Schönh. A. 143 — Kastanien-A. 97/99.
Oh Schön! Täglich: Ob Regen:
Abends 7 Uhr:
Von der Wanderschaft zurück.
Der laune Soledad: Dir. Karl Reich.
Sov. und nachher: Die brillanten
Spezialitäten d. zweiten Jumbühne.
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr.
Sonntags 7 1/4 Uhr.
Entree 20-60, Sonnt. 30-100 Pf.
Kinder halbe Preise.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Zum Schluß:
Künstler d. Landstraße.
Hr. Burleske von Maysal.
Anfang
wochentags
8 Uhr.
Sonntags
7 Uhr.

Burgtheater-Kinematograph
vorm. Grotorjan, Quab. : Rud. Merz,
Schönhauser Allee 149. Tel. 3, 9353.
Lebende Photographien.
Wochent. 30 u. 40 Pf. Anfang 7 Uhr.
Sonnt. 30, 40 u. 60 Pf. Anf. 4 Uhr.
Vorzugskarten nur Wochentags gültig.
25 Pf. auf allen Bühnen.
Stets wechselndes Programm.
Jeden Sonntag im Oberaal:
Künstler-Konzert.
Entree 15 Pf. Garderobe 10 Pf.
R. d. Konzert: Familien-Kränzchen.

Königstadt-Kasino.
Politzerstr. 27, Ecke Alexanderstr.
(Zuhörer: Max Schindelhauer).
Im herrlichen Naturgarten täglich:
H. a.: Else Wulfenitz, Soubrette.
Paul Mattioli, Bouffeur.
Emmy und August Clover, das
kleinste Duettchenpaar der Welt.
Anf. Wochent. 7 1/2, Sonnt. 6 Uhr.

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7-9.
Täglich:
Im Reiche des Mars
Spezialitäten, Konzert u. Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

**Victoria-
Brauerei, Lützowstr. 111/112**
Im Garten oder Saal: **Täglich
Gr. humorist. Solree.**
(Gesangsvorträge, Theater und
Variété-Vorstellungen.)
Sonntags, Dienstags, Donnerst.
und Sonnabends: **Tanzkränzchen.**
Anf.: Wochentags 8, Sonntags
7 Uhr. — Alle Sonnt. gültig.
Im Refektorium: **Wittgensteins 75 Pf.**
Gr. u. H. Halle zu jeftlichst
aller Art. **Max Saeger.**

Nibles Festsäle
Dennowstr. 13
Jeden Donnerstag und Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Tages-Restaurant, Glas Bier, Selter,
Reine Weine 10 Pf.
Schöner Garten. Täglich geöffnet.
25335* — **K. NIBLE.**
Für den Inhalt der Inserate
übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keinerlei
Verantwortung.

Abzahlungs-Geschäfte

Credit-Haus Bellealliance

Credit-Haus Moabit

Credit-Haus

Lubascher, S.

Fritz Schnicke

Walter, Carl

Zutraun & Co.

Alkoholische Getränke

Franz Abraham

Dere Brande

Goldtröpfchen

Sinalco (Bilzbrause)

Si-Si

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk

Böckerei, Konditor

Feronia

Oskar Hanke's Brotbäckerei

Hankes Brotbäckerei

Carl Kappler

Kunze, Grossbäckerei

Rich. Liebenow

Mache, Carl

Ulbrich

Badanstalten

Bad Frankfurt, Bad Hohenhausen

Erscheint 2 mal wöchentlich

Wende, A.

Beerdig.-Anst. Sargm.

Beleucht.-Gegenst.

Berufsbekleidung

Wilh. Scholem

Schuch, M.

Patzenhofer Braneriei

Bergbrauerei

Patzenhofer Flaschenbier

Berliner Bock-Brauerei

Max Böhm

BORUSSIA

Brauerei „Germania“

Oscar Basch

Dombrowsky

Dressel

Siegmund Eisenstaedt

Paul Loewenthal

Kaiser-Brauerei A. G.

S. D. Moewes

Phönix-Brauerei

Richter & Co.

Roland

Schlossbrauerei

Spandauerberg-Brauerei

Berliner Kindl

Bezugsquellen-Verzeichnis

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung J. F. Assmann

Oskar Beck

A. Däweritz

Carl Franke

F. Hagen

Hasse, Wilh.

Maeding, J.

Maller, Ernst Max

Nordstern

Pomorski, Paul

Schröter, R.

Cacao, Chocolate

Cylix, G.

Seiffert, Erich

Teichmann, H.

Cigarrenhandlung

Bockmann, J.

Frei-Rauch

Alb. Kasulke

Damenkonfektion

Hugo Ahron

Oscar Basch

Carl Brinitzer

Dombrowsky

Dressel

Carl Spitzer

Eisen- u. Stahlw. Waff.

Fliescher u. Wurstw.

Berliner Fleisch-Consum

Wurst, Speck, Schinken

Anton Fehlau

Fleisch- u. Wurst-Centrale

Wilh. Vogel

Wühle, Gust.

Grammoph. Sprechm.

Hoppe, Erich

Hoyer, A.

Jendrosch & Co.

Jahre, M.

Look's Rollschuh-Phonographen-Katz

Pietsch, Hugo

Haus- u. Küchengeräte

Dähnert, O.

Kaufhaus

Gustav Pinkus

Kaufhaus

Gebr. Preuß

Kaufhaus

Gebr. Preuß

Kaufhaus

Gebr. Preuß

Unternehmende Geschäfte

Salberg, H.

Sie kaufen recht auch nach Maß

Nüte, Mützen u. Pelzw.

Bazar Norden

M. Grund

Hut-Centrale

Kehr-Hüte

Krüger, Otto

Mandel's Hutfabrik

Wester, E.

Kaufhaus

Dekuczynski, H.

Falkenstein, Paul

Emil Hoegner

Kaufhaus

Gustav Pinkus

Kaufhaus

Gebr. Preuß

Kaufhaus

Gebr. Preuß

Kaufhaus

Gebr. Preuß

Kaufhaus

Gebr. Preuß

Kaufhaus

Paul Just

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

Kaseltit

